

März 2004
Jahrgang 01 - Nr. 03

I.P.

die Weinstraße

DIE ERSTE UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR ÜBERETSCH UND UNTERLAND

DAS RADWEGNETZ

SÜDTIROLS SÜDEN ALS RADFAHRERPARADIES



„POLITIK TUT WEH“

INTERVIEW MIT LA ROSA THALER ZELGER

NEUMARKT IM MARATHONFIEBER

STARTSCHUSS ZUR 11. AUSGABE

Wohnträume
werden wahr!

W&F
IMMOBILIEN



Geräumige 4-Zi-Duplex-Woh. in Leifers / Steinmannwald:
4 Zimmer + Stube, toller Privatgarten.
Ruhige Wohnlage – Viel Platz!

Residence „Nussbaum „ in Auer:
Helle 3-Zi-Woh. mit 220 m² Privatgarten.
Zentrumsnah gelegen.
Familien willkommen!



Wohnhäuser mit Privatgrundstücken in Montan:
Exklusiv und nur für Anspruchsvolle!
Von der Sonne verwöhnte
Panoramalage mit Blick über das Unterland!



Bozen / Bassano-d.-Grappa-Str.: 2 Zimmer, Küche, Bad m. Fenster, 2 Balkone, Abstellraum, Keller. Ruhige interne Lage!

Kaltern: Wie ein Penthouse! Exklusive 4-Zi-Woh., Terrasse, ganzer letzter Stock. Absolute Toplage!

Neumarkt/Lauben: Neu sanierte 3-Zi-Woh. und 4-Zi-Duplex-Woh. mit tollem Blick über die Lauben

Neumarkt: Duplexwoh. mit Galerie, 2-3 Schlafzimmer, Sonnenterrasse, schöne Wohnlage!

Laag/Neumarkt: Geräumige Doppelhaushälfte, Privatgarten, sonnige Lage. Unabhängig wohnen!

Salurn: Sonnige 4-Zi-Duplex-Woh. mit 2 Balkonen, Vorteilhafte Süd-West-Ausrichtung!

Helle 2-Zi-Woh. mit Balkon. 41% Steuervorteil!

Kurtinig: Nette 2-Zi-Woh. mit 2 Balkonen

Margreid: Tolle 4-Zi-Woh. mit 220 m² Privatgarten und 3-Zi-Mansarde mit Terrasse u. Balkon.

Lauben 7
39044 Neumarkt
Tel.: 0471 81 29 29
Fax: 0471 82 08 66



www.w-f.it

cit courier service

täglich! →



Geben Sie uns Ihre Faxnummer
und wir senden Ihnen
das Transportformular zu.

**1 Kostenloser
Transportcoupon**

(gültig nur für Inhaber einer MwSt.Nr.
im vorgegebenen Raum siehe Zeichnung)

Righi Straße 9
39100 Bozen
Tel. 349 130 59 15
Fax 348 582 05 47

INHALTSVERZEICHNIS

AKTUELLES

Kurznachrichten aus Dörfern und Fraktionen 4

BLICKPUNKT

Das Radwegnetz im Süden Südtirols 11
Gesund auf Touren 13
Radtourismus - Die Zukunft Südtirols Süden 15
Radwegnetz als Vision 17

DIE LUPE

Jochgrimm - Schigebiet zwischen Weiss- und Schwarzhorn ... 18

MEINUNGEN, MENSCHEN & MOTIVE

Das Porträt: Gean mr an Sprung Roat'n 20
SMS - Sanin Martin schreibt 21
Meine Meinung 23
„Politik tut weh“ Interview mit der LA Rosa Thaler Zelger ... 24

WEIN & GENIESSEN

„Nur wegen des Weines spreche ich heute deutsch zu Ihnen“ ... 26
Torilan - ein originelles Zusammenspiel 29
Lisa Bergers kulinarische Ausflüge 30

SPORT

Südtiroler Marathon 32
Eva Lechner: Radeln was das Zeug hält 34

SPEKTRUM WIRTSCHAFT

Kellereigenossenschaft Salurn geht eigene Wege 36

FORUM

Clown Tino's Ecke 38
Apassionata - Die Galanacht der Pferde 41

SPEZAL BAUEN

Einige Tipps zum Thema Bauen 43

AUF EIN WORT...

Südtirol wird ein Fahrsicherheitszentrum erhalten. Auf der Suche nach einem geeigneten Standort wurde man schon vor längerer Zeit im Unterland, genauer in Pfatten, in der Nähe der «Frizzi-Au» fündig. Wusste bereits jeder. Und noch etwas wusste bereits jeder: Es wird sich jemand finden, der dagegen ist. Das ist schließlich eine typische Südtiroler Eigenart. Und wenn es um Fahrzeuge und Verkehr geht, gehen die Emotionen besonders hoch.

Zugegeben, der Landeshaushalt schrumpft, bestimmte Sektoren verschlingen immer mehr Mittel und immer mehr Löcher müssen gestopft werden. Daher ist die Frage nach der Höhe der Ausgabe durchaus legitim.

Die Kosten stehen aber bei den Skeptikern scheinbar nicht so sehr im Vordergrund. Da geht es um Lärm, um den fehlenden ökologisch-erzieherischen Wert, um zweifelhaftes Vergnügen für einige wenige.

Gerade die Schulung und Übung der Fahrsicherheit mit den verschiedensten Fahrzeugen werden aber zentraler Tätigkeitsbereich im neuen Zentrum sein. Die Motocross-Piste und die Gokart-Bahn sind nur «Trittbrettfahrer».

In der Schweiz, in Deutschland und in Österreich hat beinahe jeder Kanton beziehungsweise jedes Bundesland mindestens eine Moto-Cross- und Gokart-Bahn und Fahrsicherheitszentren stehen und standen nie zur Debatte. Trotz viel stärker ausgeprägtem Umweltschutzgedanken.

Für die «erodierende Kraft der Südtiroler Skepsis» gäbe es aber wichtigere Betätigungsfelder: Prestigebauten etwa, oder Kathedralen in der Wüste, welcher Natur auch immer. Das sind die wirklichen Fenster aus denen die knapper werdenden Finanzmittel geworfen werden.

Viel Spaß beim Lesen
wünscht

„Die Weinstraße“

IMPRESSUM

Auflage: 12.000
Adressaten: Haushalte, Firmen, Gastronomiebetriebe, Praxen und Kanzleien der Bezirksgemeinschaft Überetsch/Unterland
Herausgeber u. Eigentümer: Ahead GmbH
Galvanistraße 6c, I-39100 Bozen,
Tel. 0471 051 260, Fax 0471 051 261
E-Mail: info@ahead.bz
Verant. Direktor: Max Pattis
Redaktionsmitglieder: Christian Bassani (CB), Christian Mader, Mirko Cutri (MC), Thomas Fedrigotti (TF), Tobias Kaufmann (TK), Erwin Klotz (EK), Manfred Klotz (MK), Sieglinde Mahlknecht (SM), Renate Mayr (RM), Heike Platter (HPL), Robby Rembrandt (RR), Martin Sanin (MS), Christian Steinhauser (CS)

Grafik und Layout: Ahead GmbH

Werbeannahme: Ahead GmbH
Christian Steinhauser
Tel. 0471 051 260
Fax 0471 051 261
E-Mail: daten@ahead.bz
Druck: AthesiaDruck Brixen

Eintragungsnr. Landesgericht Bozen 15/2003 vom 15.09.2003

Im Sinne des Art. 1 des Gesetzes Nr. 903 vom 9.12.1977 wird eigens darauf aufmerksam gemacht, dass sämtliche in dieser Zeitschrift veröffentlichten Stellenangebote, sei es im Kleinanzeiger wie auch in den Formatanzeigen, sich ohne jeden Unterschied auf Personen sowohl männlichen als auch weiblichen Geschlechts beziehen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Anzeigen und Beiträge unter Umständen zu kürzen, abzuändern oder zurückzuweisen. Namentlich gezeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wider und sind von der Redaktion nicht in allen Einzelheiten des Inhalts und der Tendenz überprüfbar. Nachdruck sowie Vervielfältigung jeder Art ausschließlich mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

DÖRFER UND FRAKTIONEN

AUER

Graffiti

Seit einiger Zeit vergnügen sich Unbekannte in Auer mit der Beschmierung von Hausmauern. Schriften, Zeichnungen und andere Verschmut-



Schmierfinken am Werk

Foto: TK

zungen sind das Ergebnis einiger kreativer Köpfe, die nicht Besseres zu tun haben. Eine unsympathische Überras-

chung für die Hausbesitzer, die nun die Kosten für die Entfernung dieser zweifelhaften Kunst zu tragen haben. Bis jetzt konnten die Verantwortlichen noch nicht ausfindig gemacht werden. (TK)

LKW Verbot

Die Gemeinde Auer hat mit dem beim Bozner Verwaltungsgericht eingereichten Rekurs gegen das Leiferer LKW-Durchfahrtsverbot Erfolg gehabt. Nun können wieder alle Lastkraftwagen bei Tag durch Leifers fahren. Ursprünglich sollte es eine Sonderregelung für Lkws die in Auer und Branzoll auf- und abladen

geben, nachdem dies die genannte Verordnung dann allerdings nicht vorsah, war die Gemeinde gezwungen zu



reagieren. Laut Gemeindepolizist Paolo Bonazzo gab es nach der Leiferer Verordnung eine starke Zunahme des Schwerverkehrs. Nachdem in der Leiferer Industriezone

auch die Handwerkerzone Branzoll integriert ist, mussten die Lkws dieser Betriebe, wie z.B. VOG, Defranceschi, Lodola usw. den Umweg über Auer und die Autobahn machen um nach Bozen zu gelangen. Die Klage des Leiferer Vizebürgermeisters Reinhard Christanell, wirtschaftliche Interessen würden mehr zählen als die Gesundheit der Bürger, lässt man in Auer nicht gelten, denn das Leiferer LKW-Fahrverbot brachte keine Lösung des Problems, sondern nur eine Verschiebung. (TK)

EPPAN

„Geschmack erleben“

Seit dem Jahre 1999 hat der Arbeitskreis „Eppaner Jugend“ durch verschiedenste Aktionen im Bereich der Suchtprävention auf sich aufmerksam gemacht.

In diesem Jahr steht die Genussfähigkeit im Mittelpunkt. Mit dieser Aktion soll eine Sensibilisierung zu bewusstem Umgang mit Lebensmitteln geschaffen und dem Missbrauch vorgebeugt werden.

Der Arbeitskreis „Eppaner Jugend“ setzt mit dem Projekt „Geschmack erleben“ einen weiteren Schritt zur konkreten Suchtprävention.

Seit dem 4. März und bis zum 15. Mai 2004 ist in der Gemeinde Eppan der Geschmack im Zentrum des Geschehens. Schülerinnen, Jugendliche und Erwachsene sind eingeladen sich mit dem Thema Geschmack zu beschäftigen.

Als Referenten wurden VertreterInnen vom „Forum für Suchtprävention“ und von „Hands“ gewonnen, Sternkoch Herbert Hintner hat sich bereit erklärt die Geschmackspapillen der Anwesenden zu reizen. Es wird interessant sein zu erleben wie viele Abstufungen es abseits der geschmacklichen Kardinalpunkte scharf, süß, sauer, bitter gibt.

Unterstützt wird dieses Projekt durch die Bezirksgemeinschaft Überetsch – Unterland, Toni's Frischmarkt, Feinkost Windegger, H. Ebner Despar, Prossliner Gol- Market, Quali Market Donà und dem HGV Eppan. Konzept und Durchführung stammen vom Arbeitskreis „Eppaner Jugend“, Projektleiter ist Christian Anegg, Mitarbeiter im Sozialsprengel Überetsch. Weitere Informationen zum Thema sind unter der Telefonnummer 0471/ 671626 oder durch entsprechende Anfrage an folgende E-Mail Adresse erhältlich: chris.bzgueb@gvcc.net

3. Eppaner Briefmarkenschau

Am kommenden 27. und 28. März findet im Kultursaal von St. Michael in Eppan die 3. Überetscher Briefmarkenschau statt. Diese Veranstaltung wird in Form einer Biennale abwechselnd in Eppan und Kaltern abgehalten. In erster Linie für alle Briefmarkenfreunde aus dem Bezirk Überetsch/Unterland gedacht, werden heuer auch Gäste aus den neuen deutschen Bundesländern und Österreich ausstellen. Auch Kinder sind mit ihren Sammlungen vertreten, Auf über 120 m² Rahmenfläche werden professionelle Sammlungen, darunter auch einzigartige Raritäten von großem Wert zur Schau gestellt. Besonderen Wert legen die Organisatoren auf Heimatsammlungen und Briefe aus der k.u.k. Zeit aller Gemeinden Südtirols. (MK)



Anlässlich der Pressekonferenz zur Vorstellung des Projektes

Foto: C. Anegg

(MK)

KALTERN

Neugestaltung des Seeufers

Einer einzigen Baustelle kommt das westliche Ufergebiet des Kalterer Sees zur Zeit gleich. Die Umsetzung der Neugestaltung des gesamten Zufahrtsbereiches zum See sowie die Errichtung einer Seepromenade ist in vollem Gange. Pünktlich zu Ostern werden die Arbeiten abgeschlossen sein. Die Notwendigkeit einer besseren Verkehrserschließung wurde schon vor über zehn Jahren diskutiert. Bereits 1991 wurde von Ing. Ernfried Obrist das Ausführungsprojekt für die Erschließungsarbeiten in der Zone erstellt. Der Reifungsprozess zur Ausführung der Arbeiten zog sich dann sehr in die Länge und es wurden im Laufe der Jahre viele Vorschläge unterbreitet und durchdiskutiert. In den letzten 5 Jahren hat sich ein Konzept herauskristallisiert, in welches auch die Rand- und Nachbarzonen zu den unmittelbaren Badebetrieben am See miteinbezogen wurden. In der Zwischenzeit hat die Gemeindeverwaltung beschlossen, den gemeindeeigenen Lidobetrieb umzubauen und zu sanieren und auch

reits abgeschlossen sind, werden zur Zeit die Arbeiten des 2. Bauloses im Nordost- und Südbereich der Zone umgesetzt. Diese beinhalten die Errichtung einer Seepromenade, den Bau einer neuen Nord-Südstraße, die Errichtung eines Gehsteiges an der Weststraße und längs des Altenburgerbaches, die Adaptierung der Zufahrtsstraße zum Lido, Verbreiterung und Neubau einer Brücke sowie Errichtung einer Fußgängerbrücke über den Altenburgerbach, die Ableitung des Oberflächenwassers sowie die Beleuchtung der gesamten Zone. (SM)

Seepromenade

Die neue, 5 m breite Seepromenade startet bei den Parkplätzen beim Segelclub am Nordufer des Sees, verläuft dann parallel zu den Badebetrieben und endet am Beginn des Spiegelweges. Auf die Gestaltung der Promenade wird besonderes Augenmerk gelegt. Der Boden wird mit verschiedenen großen Porphyrtplatten bzw. -steinen gepflastert,



Baustelle Kalterer See

Foto: SM

einen Teil der Fläche der Badezone 2 in die Betriebsfläche des Lidos miteinzu beziehen. Außerdem wurden im Nordwesten der Badezone 2 Flächen für zusätzliche Parkplätze für Pkws und Busse ausgewiesen. Während die Arbeiten des 1. Bauloses – Bau der Parkplätze, Zufahrtsstraße und Oberflächenwasserbeseitigung –

Freiflächen begrünt und mit folgenden Gestaltungselementen versehen: Springbrunnen im Eingangsbereich des Lidos, Litfasssäule im Bereich der öffentlichen Bushaltestelle, Anschlag- und Infotafeln, Bänke, Bäume und Sträucher. Die Promenade erhält eigene, besondere Beleuchtungskörper. (SM)

Lido-Betrieb verpachtet

Nachdem die am 2.2.2004 abgehaltene Privatversteigerung zur Verpachtung des Gemeindebetriebes „Lido am Kalterer See“ für die heurige Saison leer ausgegangen ist, hat der Betrieb nun doch einen interessierten Pächter gefunden. Vom 1. März bis zum 30. September 2004 übernimmt die Betreibergesellschaft „AQUASPORT“ mit Sitz in Bozen die Führung

des gesamten Lido-Betriebes, bestehend aus Restaurant-Bar-Pizzeria, einem Kiosk im Eingangsbereich, dem Bootsverleih und der Liegewiese samt Kiosk und Umkleidekabinen. Der Jahrespachtzins beträgt 120.084,00 €. Mit „AQUASPORT“ hat die Gemeinde Kaltern keinen unerfahrenen Betreiber gefunden. Die Führung des Bozner Lidos zählt zu seinen Referenzen. (SM)



Das Lido am See hat neuen Pächter

Foto: SM

Anny's

CAFÉ

Frohes Osterfest!

Bahnhofstraße 34 · Kaltern · Tel. 0471 96 34 93

KURTINIG

Spitzenpreise bei Versteigerung

Alle Erwartungen der Gemeinde übertroffen hat die kürzlich erfolgte Versteigerung der gemeindeeigenen Güter. „Südtirolweit wurde ein Spitzenpreis erzielt“, so der Gemeindegeschäftsführer Helmut Marchetti. Der Durchschnittspreis der Versteigerung lag bei 59,26 Euro. „Wir haben den Preis hoch angesetzt, handelt es sich doch um unsere Hausperlen, und trotzdem wurde er überboten“, so Bürgermeister Walter Giacomozzi.

Wie bereits in der Februar-Ausgabe berichtet, versteigerte die Gemeinde 11 Weingüter, um Geld für den Bau des geplanten neuen Mehrzweckgebäudes zu berappen. Nun fließen 1.176.628,80 Euro in den Geldsack der Gemeinde. „Mit diesem Geld und dem Landesbeitrag können wir in etwa die Kosten für den Bau

des Mehrzweckgebäudes ohne Einrichtung decken“, zeigt sich der Bürgermeister zuversichtlich. Acht der 11 Weingüter wurden verkauft. Die restlichen drei Weingüter sollen laut Giacomozzi im Herbst erneut versteigert werden. Von der Möglichkeit, den Kaufpreis um ein Sechstel zu überbieten wurde nicht Gebrauch gemacht. Nach der offiziellen Mitteilung durch die Gemeinde haben die Anrainer einen Monat Zeit, von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch zu machen. Die Weingüter wurden von folgenden Personen ersteigert: Lino Wegher (Salurn), Peter Pedrotti (Kurtinig), Brigitte Zwerger (Kurtinig), Ida Degasperini (Eichholz), Giorgio Tomasi (Eichholz), Franca Guadagnini (Kurtinig) und Preghenella Marco (Mezzocorona). (RM)

Noch Wohnflächen zu vergeben

Im Unterschied zu vielen anderen Gemeinden in Südtirol ist in Kurtinig das Angebot an geförderten Wohnflächen größer als die Nachfrage. 1996 beschloss der Gemeinderat, die neue Wohnbauzone „Moosweg II“ auszuweisen. Ein Großteil der Flächen wurde bereits zugewiesen. Übrig geblieben sind zwei Baueinheiten des geförderten Wohnbaus zu je 251 m² mit einer maximalen Baukubatur von je 416, 25 m³. „Im Durch-

ein großes Angebot an Wohnflächen geschaffen.“ Gemunkelt wird allerdings auch, dass Bewerber abspringen, da das Bauen hier zu teuer sei. Die Gemeinde schreibt nämlich unterirdische Garagen und Zufahrten vor, die kostenmäßig zu Buche schlagen. Bis zum 30. Juni 2004 können in der Gemeinde die Gesuche für die zwei noch freien Bauflächen abgegeben werden. Voraussetzung für die Gesuchstellung ist der



Brachliegendes Grundstück sucht Bauherrn

Foto: RM

Gasthof - Pizzeria - Restaurant

Weißes Rößl



...das besondere Flair genießen!

Unsere Angebote

Alle Pizzas zum Mitnehmen € 5,20	Mittags alle Pizzas € 5,20
Nudelgericht dazu Salat und ein kleines Getränk € 8,00	Fleischgericht dazu Salat und ein kleines Getränk € 10,00

www.weisses-roessl.it

Jede 11. Pizza Gratis! Wir akzeptieren alle Mahlzeitkarten!

J.-G.-Plazer-Str. 15 - St. Michael/Eppan - Tel. 0471 664135 - Fax 0471 663086

führungsplan vorgesehen sind zwei Familienhäuser für zwei Parteien“, erklärt der Gemeindegeschäftsführer Helmut Marchetti. Der Grundpreis beträgt rund 73,85 Euro pro Quadratmeter. Gebaut wird noch nicht, da sich bislang zuwenig Gesuchsteller meldeten. Momentan sind es zwei, es braucht aber vier, um ans Eingemachte sprich ans Bauen zu gehen. Nach den Gründen für die fehlende Nachfrage befragt, meint der Gemeindegeschäftsführer: „In Kurtinig gibt es viele Landwirte, die selber ein Haus besitzen, darüber hinaus wurde in den vergangenen Jahren mit der Zone „Moosweg I“

Wohnsitz oder Arbeitsplatz in Kurtinig. Erfüllt werden müssen außerdem die landesweit gültigen Auflagen in Bezug auf den geförderten Wohnbau. (RM)

KURTATSCH

Preis für bestes KlimaHaus 2003 geht nach Kurtatsch

Karlheinz Dalsant und Barbara Pernter aus Kurtatsch sind die Gewinner des Preises "KlimaHaus 2003". Dies gab kürzlich Landesrat Michl Laimer im Rahmen einer kleinen Feier bekannt, anlässlich der zudem der Sonderpreis für klimaverträgliches Bauen vergeben und die Fortbildungsdiplome an über 80 „KlimaHaus-Experten“ verteilt wurden." Beim KlimaHaus ist es wie beim Auto: Jeder weiß, wie viel Liter es verbraucht", erklärt Landesrat Laimer die Philosophie und den großen Vorteil des Klima-Hauses. Darüber hinaus bietet ein Niedrigenergiehaus ein ganz besonders behagliches Wohnklima. Lobende Worte gab es daher für die eingangs erwähnten Bauherrn. "Das Haus besticht durch den Einsatz von Stroh als innovativen Dämmstoff, einer lokalen und nachwachsenden Ressource. Mit geringem haustechnischen Aufwand erreicht das Gebäu-



Südtirols Klimahaus 2003

Foto: LPA

um liegenden Weinlandschaft aufnimmt, was sich sowohl in der Grundform des Hauses als auch in verschiedenen Holzelementen nach dem Vorbild der Rebstöcke widerspiegelt. Außer den Bauherren selbst erhielt auch die Gemeinde Kurtatsch eine entsprechende Urkunde. In der Jury für das KlimaHaus 2003 waren der Vorsitzende des Klimaverbands Südtirol, Norbert Lantschner, Georg Pichler vom Landesamt für Luft und Lärm, Hans Glauber vom Ökoinstitut Südtirol, Siegfried Camana als Präsident der gesamtstaatlichen Vereinigung für bioökologische Architektur (ANAB), Bernhard Oberrauch als Präsident des Vereins für umwelt- und menschengerechtes Bauen und Leben (Arche B) und Georg Felderer von "Ingenieure Felderer und Klammsteiner" vertreten. Auch beim Bau eines KlimaHouses gilt: Wer sich nicht aus- und weiterbildet, wird nichts. Neben der gesetzlichen Verankerung auf Landes- und Gemeindeebene und der Information für die Konsumenten spielen die Ausbildungskurse für Planer und Handwerker eine zentrale Rolle für den Erfolg eines KlimaHaus-Projektes. Der Bau ei-

nes KlimaHouses verlangt ein großes Know how im Umgang mit Energie- und Haustechnik sowie im Einsatz von ökolo-

gischen Materialien. Lesen Sie dazu auch den entsprechenden Artikel in unserem Sonderteil "Bauen" (MK)



Warm, hell und großzügig Foto: LPA

de einen hohen energetischen Standard mit einem unglaublich niedrigen Verbrauch von 15 Kilowattstunden pro Quadratmeter im Jahr", hieß es in der Begründung der Jury. Nicht zuletzt durch die konsequente Verwendung ökologischer Baumaterialien vermittelt das Haus ein angenehmes Wohnklima. Besonders lobenswert wird von der Jury erwähnt, dass die Architektur des Gebäudes die Elemente der rund-

Einbruchsicherheit





Protect: geprüft und zertifiziert

Protect Plus 4-Punkt-Sicherheitsbeschlag und Verbundglasscheiben gegen Angriffe mit schwerem Werkzeug.

Protect Safety Plus Geprüfte Sicherheitsbeschläge, Sicherheitsgriffe und massive Sicherheitsgläser, um auch professionellen Einbrechern das Leben schwer zu machen.

Finstral AG
 Gastorenweg 1
 I-39050 Urneriv/Ritten
 Tel. 0471 29 66 11
 Fax 0471 35 90 86
 finstral@finstral.com
 www.finstral.com

Fenster- und Türensysteme



FINSTRAL

MARGREID

Gasthof Zum Hirschen neu verpachtet

Südländisches Flair gibt es künftig im Gasthof „Zum Hirschen“. Die Gebrüder Salvia aus Siracusa haben kürzlich von der Gemeinde den Zuschlag für die Pacht des gemeindeeigenen Gebäudes in den nächsten fünf Jahren erhalten. Zwei Ausschreibungen waren laut Bürgermeister Johann Puntischer vonnöten, um einen geeigneten Pächter zu finden, der alle von der Gemeinde festgesetzten Auflagen

erfüllte. Die Gebrüder Salvia arbeiteten über zehn Jahre in der Bundesrepublik Deutschland und danach in Eppan und Girlan. Der Gasthof „Zum Hirschen“ verfügt über eine Pizzeria und ein Restaurant. In Zukunft soll der beliebte Treffpunkt um ein Angebot reicher werden: „In der nächsten Legislatur wollen wir im ersten Stock des Gebäudes sieben Gästezimmer ausbauen“, so Puntischer. (RM)



Unter neuer Führung

Foto: RM

Neue Bleibe für Sportler

Auf ein neues Sporthaus mit allem Drum und Dran können sich die Fußballspieler des SV Margreid und mit ihnen die Mannschaften des „SSV Weinstraße“ freuen. Das neue Clubhaus neben dem Fußballplatz wird seit September vergangenen Jahres benutzt. Zur Zeit wird das daneben liegende alte Sporthaus abgerissen. Das neue Gebäude verfügt nebst Duschen und Umkleidekabinen über einen Vereinsraum und eine überdachte Zuschauertribüne. Angeschlossen ist eine Garage. „Das Haus ist etwas groß geraten, erfüllt jedoch gänzlich die Erfordernisse der Spieler“, meint Bürgermeister Johann Puntischer. Zufrieden mit dem Ergebnis ist auch Sportassessor Josef Anrather. 1996 wurde das erste Projekt zum Neubau eingereicht. Der SV Margreid koordinierte infolgedessen den Bau des



Für die Zukunft ausgelegt: Das neue Sporthaus Foto: RM

Sporthauses, während sich die Gemeinde um die Außengestaltung kümmerte. Die Gesamtkosten liegen bei rund 450.000 Euro. „Zirka 64 Prozent der Ausgaben werden durch einen Landesbeitrag abgedeckt, den Rest finanziert die Gemeinde“, so Anrather. Am 22. August 2004 wird das neue Gebäude eingeweiht. Zu diesem Anlass findet neben der offiziellen Feier ein übergemeindliches Fußballturnier statt. (RM)

MONTAN

Tiefgarage Kirchplatz

Voll im Gange sind zur Zeit die Arbeiten am Kirchplatz in Montan. Als sich eine Kommission vor 3 Jahren mit der Kirchplatzgestaltung befasste und über eine Neugestaltung beriet, wurde die Idee geboren dort eine Tiefgarage zu errichten. Das 1. Baulos

sieht neben dem Bau der Garage auch den Austausch der Trinkwasserleitung sowie den Neubau der Sakristei und kleinerer Arbeiten am Widum vor. Durch die Errichtung von 25 Stellplätzen in der Tiefgarage sollte in Zukunft das Parkplatzproblem am Montaner Kirchplatz gelöst werden. In der Zwischenzeit wird der Verkehr über die Bahnhofstraße umgeleitet. Das Ende der Arbeiten ist noch vor Ostern geplant. Im 2. Baulos erfolgt dann die Neugestaltung des Kirchplatzes, der dadurch aufgewertet wer-



Die Tiefgarage nimmt Formen an

Foto: TK



Platz für 25 Fahrzeuge

Foto: TK

den soll und auf dem danach 10 bis 15 Parkplätze errichtet werden, auf denen man zeitlich begrenzt parken darf.

Die Gesamtkosten belaufen sich laut Bürgermeister Luis Amort auf ca. 400.000 Euro. (TK)

TRAMIN

Jugendtreff in festen Händen

Der Jugendtreff Tramin wird seit Anfang dieses Jahres erstmals von einem hauptamtlichen Jugendleiter betreut. Der Kurtatscher Reinhold Giovanett, Musiker, RAI- und ff-Mitarbeiter, konnte für das Amt gewonnen werden. Der Jugendtreff besteht seit dem Jahre 1990 und wurde bis vor kurzem von ehrenamtlichen Jugendlichen und von Zivildienern geleitet. Als seine Hauptaufgabe sieht Reinhold Giovanett in erster Linie die Öffnung des Treffs nach außen, die Unterstützung des Vorstandes in verwaltungstechnischer Hinsicht sowie die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und den Jugendtreffs der umliegenden Gemeinden.



Leitet das Jugendzentrum:

Reinhold Giovanett

Foto: SM

„Die Jugendlichen sollen sich im Treff nicht verbunkern,

sondern sich öffnen für Neues“, wünscht sich Giovanett. Besonders am Herzen liegt dem motivierten Jugendleiter, die Jugendlichen für kulturelle Angebote zu gewinnen. Giovanett kennt die Kulturszene wie kaum eine anderer. Er weiß, wer wie wo was tut im und außerhalb unseres Landes, wo Bands, Literaten, Theaterspieler und andere Künstler ausfindig zu machen sind. Geplant sind bereits ein Flamencoabend, Lesungen mit jungen Südtiroler Autoren, Bandauftritte, ein mehrwöchiger Rock-workshop und eine Hüttenwoche im Sommer. Öffnungszeiten des Jugendtreffs: Montag, Mittwoch, Donnerstag von 19.00 – 22.00 Uhr, Sonntag von 14.00 – 22.00 Uhr. (SM)

Projekt „Testlauf“

Von April bis Mai haben Jugendliche aus Tramin und Umgebung ab 11 Jahren die Möglichkeit, unter der Leitung von erfahrenen Rockmusikern verschiedene Instrumente wie Schlagzeug, elektr. Gitarre oder Keyboard auszuprobieren. Musikkenntnisse sind dabei nicht unbedingt erforderlich. Toll wäre es, wenn sich aus diesem Projekt, welches in Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff „Yois“ in Auer und der Musikschule Auer zustande kommt, Nachwuchsbands herausentwickeln würden,

meint Giovanett. Anmeldungen werden entgegengenommen unter: jugendtreff.tramin@rolmail.net (SM)

Sporthalle kurz vor Fertigstellung

Im Juni 2002 erfolgte der Abbruch der in den siebziger Jahren erbauten Turnhalle neben der Mittelschule. Im Juni 2004 wird die neue Dreifeldersporthalle fertiggestellt sein. Die Arbeiten laufen auf Hochtouren. Die Halle, welche größtenteils unterirdisch errichtet wurde, umfasst ein Spielfeld von 45 x 27 Metern bei einer Raumhöhe von sieben Metern. Das Feld kann in drei unabhängige Felder unterteilt und gleichzeitig mehrfach genutzt werden. Weiters beherbergt die Sporthalle eine große Zuschauertribüne, einen

Regieraum, drei Geräteraume, Umkleideräume, ein Büro und Technikräume. Drei große Oberlichten versorgen die Halle mit natürlichem Licht. Bereits abgeschlossen sind die Verputzarbeiten, die Verfliesung der Umkleideräume, die Verglasungen innen und außen sowie die technischen Anlagen. Noch ausständig sind die Wand- und deckenverkleidungen, die Verlegung des Holzbodens, der Aufzug sowie die künstlerische Gestaltung im Außenbereich. Kurz vor Fertigstellung ist auch die Neugestaltung des darüberliegenden Pausenhofes der Mittelschule. Was fehlt ist die Montage des Geländers und die Begrünung. Bereits im Juni kann die neue Sporthalle von den Vereinen benutzt werden. Ab September steht sie dann auch den Schulen zur Verfügung. (SM)



Bauabschluss in Sicht

Foto: SM

**Waschmaschinen
Wäschetrockner
Geschirrspüler**

Wie spare ich
- Zeit ?
- Geld ?
- Energie ?

Sie brauchen eine neue Waschmaschine? Gut. Wir haben das richtige Gerät für Sie. Haben Sie genug Platz, oder brauchen Sie ein schmales oder flaches Modell? Front- oder Toplader? Wir haben Maschinen für Füllmengen von 3 bis 6 kg, der besten Marken: Miele, Siemens, Bosch, Rex, AEG...
Alle modernen Geräte haben ein Wasserschutz-System (vermeidet Wasseraustritt). Programme für Feinwäsche, leichtes Bügeln, wenig Wäsche, wählbare Schleudertouren und einiges mehr. Am besten Sie kommen vorbei und lassen sich beraten.

EP: ELEKTRO EBNER Auch Hotel-Maschinen

AUER ... am Hauptplatz ... Tel. 0471-810164 ... Fax 0471-811524 ... Piazza Principale ... ORA

NEUMARKT

Bürgerversammlung

Am 1. März 2004 fand eine Bürgerversammlung statt, bei der alle Interessierten mehr über die Themen „Etschverbauung“ und „Brennerbasistunnel“ erfahren konnten. Ing. Rudolf Pollinger, Abteilungsleiter für Wildbachverbauung berichtete zum Thema Etsch über Probleme und Maßnahmen im Unterland. Immer aktuell natürlich das Problem der Überschwemmungen. Anhand zahlreicher Beispiele wurde veranschaulicht, wie man mit gezielten Eingriffen entlang des Flusses Risiken vermindern kann.

Nach seinem Vortrag stand Ing. Pollinger für etliche Fragen der Besucher zur Verfügung.

Der Chef der Landesumweltagentur Dr. Walter Huber informierte hingegen über den Brennerbasistunnel. Mit statistischen Daten versuchte Huber die heutige Verkehrssituation und die der nächsten Jahre zu verdeutlichen, sowie die Entlastung durch die eventuelle Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene zu erklären. Sicherer lässt sich zum gegebenen Zeitpunkt tatsächlich nur über die Strecke bis Leifers sagen. Über die effektive Aus-

weitung der unterirdischen Strecke bis nach Salurn wurde noch kein definitives Wort gesprochen. Eine Erweiterung des Tunnels von Leifers bis nach Auer, mit Ausgang auf der Höhe von Castelfeder wurde schon im Vorfeld vehement abgelehnt und steht als Alternative nicht mehr in Diskussion. (MC)

Hegeschau

Die Hegeschau des Jagdbezirktes Unterland wird in diesem Jahr vom 27. bis 28. März in Neumarkt, im Haus Unterland stattfinden. Hier werden die Reviere ihre Trophäen ausstellen und Rückschau über die im vergangenen Jahr getätigten Abschüsse halten. Eine unabhängige Expertenriege wird die Aufgabe haben, die ausgestellten Trophäen darauf zu prüfen, ob die vorgeschriebenen Hegerichtlinien eingehalten wurden. In der Jagdszene gilt diese Veranstaltung als Höhepunkt des Jahres, bei dem alle Jäger des Bezirktes erscheinen und die Tätigkeit der einzelnen Reviere gemeinsam prüfen. Als Veranstalter hat sich Neu-

markt viel vorgenommen. Bereits am Samstag Vormittag werden einige Schulklassen zu einem Vortrag eingeladen und von Fachleuten über Jagd und Naturschutz aufgeklärt. Eine Attraktion der Hegeschau stellen die Jagdhornbläser aus Rheinfeldern dar, welche am Sonntag um 9:00 Uhr die hl. Messe in der Pfarrkirche und tagsüber im Haus Unterland die weiteren Höhepunkte musikalisch begleiten werden. Eröffnet wird die Hegeschau offiziell um 10:30 Uhr von Landesjägermeister Klaus Stocker und von Landeshauptmann Luis Durnwalder. Kulinarisch werden alle Besucher dann ab 12 Uhr mit Hirschbraten und weiteren Schmankerln sowie mit einem guten Tropfen Wein verwöhnt.

In einem der Nebenräume des Haus Unterland wird der Jagdfilm „Ein Jagdtagebuch erzählt“ vorgeführt. Eine Ausstellung von Jagdbildern, Jagdschmuck, Büchern, Tierpräparaten sollen das umfangreiche Programm abrunden. Natürlich sind alle Überetscher und Unterländer zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. (MC)



v.l.n.r. Bürgermeister Dr. Alfred Vedovelli, Dr. Walter Huber, Ing. Rudolf Pollinger, Organisator Stefan Vaja

SALURN

Präsentation Dürer-Weg in Nürnberg

Seit einigen Jahren befassen sich die Feriendestination Castelfeder und die Tourismusvereine von Salurn und Cembra, sowie der Architekt Bruno Pedri eifrig mit Albrecht Dürers rätselhafter Italienreise von 1494. Auf der Messe „Freizeit, Garten und Touristik“ in Nürnberg, am Stand „Beim Südtiroler“ von Markus Waldthaler, wurden Urlaubsgebiet und Wanderweg vorgestellt. Begeistert von diesem Weg zeigte ich der Pressesprecher der Stadt Nürnberg Dr. Siegfried Zehnhefer, der diesen selbst bereits einige Male gegangen ist. Dr.

Jutta Tschöcke, Leiterin des Dürerhauses, bedankte sich bei Michele Tessadri, Feriendestination Castelfeder, und Sergio Revolti, Tourismusverein Cembra, für deren Einsatz um das Projekt. Der Dürerweg bietet dem Kulturwanderer des 21. Jahrhunderts die Möglichkeit, das zu erleben, was Albrecht Dürer vor 500 Jahren auf seiner ersten Italienreise nach Venedig in seinen Werken festgehalten hat. Heuer finden die ersten geführten Wanderungen entlang des Dürerweges sowie andere Veranstaltungen zum Thema Albrecht Dürer statt. Entlang dieses Weges erlebt man die Faszination

der Via Claudia Augusta. Bei der römischen Siedlung Endidae bei Neumarkt ist die Römerbrücke, das größte historische Brückenbauwerk des Südtiroler Unterlandes zu bestaunen und in Buchholz rattert noch immer die Mühle der Pichlschmiede. Der Naturliebhaber, wie einst Albrecht Dürer war, kommt hier voll auf seine Kosten, denn er befindet sich im Herzen des Naturparks Trudner Horn, dem artenreichsten in Südtirol. Der Weg führt weiter zum Heiligen See, dem

Lago Santo. Von da, über Cembra, erreicht man die kleine Brücke von Cantilaga mit einer ausgezeichneten Perspektive auf das Schloss von Segonzano. Dieses war das Motiv für das Aquarell „Ein Welsch Schloss“. (MC)



Die Promotoren

Foto: TV Salurn

DAS RADWEGNETZ IM SÜDEN SÜDTIROLS

Im Südtiroler Unterland werden in den nächsten Jahren mehrere Radwegverbindungen zur bestehenden Nord-Süd-Achse entlang der Etsch errichtet. Bereits in Umsetzung befindet sich die Strecke Kaltern - Kalterer See - Auer.

Das flache bis leicht hügelige Etschtal von Bozen bis Salurn eignet sich hervorragend fürs

wegungsfreudige für sich. Besonders im Frühjahr und im Herbst kann es vorkommen,

der Erholungsnutzung in Form von Radwanderwegen und Radfernwegen dienen.

Bozen-Brixen-Toblach auch ein angebundenes, überörtliches Radwegnetz von großer Wichtigkeit. Es stellt sowohl eine touristische Infrastruktur als auch eine Alternative zum motorisierten Verkehr dar. Die Planung und der Bau von Radwegen erfolgen aufgrund der „Richtlinien für die Projektierung von Landesstraßen und Radwegen“, ausgearbeitet von den Ämtern für Straßenbau der Landesregierung. Wo die Herstellung des zusammenhängenden Netzes es erfordert, können laut Verordnung auch bestehende ruhige Nebenstraßen sowie Wirtschaftswege in Mischnutzung in das Netz eingebunden werden. Als Betreiber der übergemeindlichen Radwege im Überetsch-Unterland sind die zuständigen Gemeinden bzw. die Bezirksgemeinschaft zuständig. Diese sorgt für die Planung, den Bau und die verkehrstechnische Beschilderung, die Instandhaltung und die ordnungsmäßige Führung des Radweges. Die Landesregierung fördert den Ausbau des überörtlichen Radwegnetzes durch Finanzierungsbeiträge und die



Die Radwege stellen ein tolles Sport- und Freizeitangebot dar

Radfahren. Das Klima ist günstig und erlaubt das Radeln mit wenigen Ausnahmen auch in den Wintermonaten. Seit der Fertigstellung des gut ausgebauten Etschradweges von Bozen bis nach Salurn sowie des angebundenen, abwechslungsreichen Überetscher Radweges von Sigmundskron nach Kaltern ist das Radfahren noch attraktiver geworden. Ob einzeln oder zu zweit, als Familie oder in Gruppen, als entspannende Feierabend- oder als regelmäßige Trainingstour, den meisten steht die Begeisterung ins Gesicht geschrieben. Mit eigener Muskelkraft voranzukommen, Wind und Wetter hautnah zu spüren und sich dabei frei und leicht zu fühlen dieses Erlebnis entdecken immer mehr Be-

weilend es an den Wochenenden zuweilen sogar recht eng wird auf der Radpiste.

Zielsetzung, Betreiber und Finanzierung

Die Autonome Provinz Bozen erachtet es als zweckmäßig, sich im Rahmen eines allgemeinen europäischen Radwegekonzeptes an der Realisierung eines übergemeindlichen Radwegnetzes in Südtirol zu beteiligen. Eine eigens erstellte Radwegordnung regelt deren Einrichtung und Benutzung. Als Radweg ist demnach eine ordnungsgemäß beschilderte, sichere Verkehrsfläche zu verstehen, die in geregelter Form dem Radverkehr zur Verfügung steht. Das Netz der Radwege soll dem Alltagsverkehr und

Deshalb ist neben der Vervollständigung der Hauptverbindungen Reschen-Meran-Bozen, Bozen-Salurn,



Oswald Schiefer: „Radwege sind wichtige Einrichtungen“

Foto: SM



Auch im Winter befahrbar

Foto: SM

Übernahme der Kosten der Haftpflichtversicherung.

Neue Verbindungen zwischen Kaltern, Tramin, Auer und Neumarkt

Zur Zeit endet der Radweg von Bozen über Eppan kommend bei den Kellereien in Kaltern. Das Studio Ambach-projects und Pfeifer haben im Auftrag der Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland Radwege ausgearbeitet, welche das bestehende Radwegnetz durch neue Verbindungen verbessern sollen. Die Verbindungswege sollen den Kalterer See, die Traminer Sportzone und den Bahnhof von Neumarkt erschließen. Auch eine Verbindung zum Zentrum von Tramin ist geplant. An der Trasse Kaltern – Auer wird bereits gearbeitet. Noch vor Ostern soll die Radstrecke

ausgeschildert werden. Die Strecke verläuft größtenteils auf bestehenden Feldwegen oder wenig befahrenen Straßen und führt unterhalb des Gasthofes „Ritterhof“ über die Mareitwiesen zum Kalterer See, dann über Klughammer entlang der Landesstraße bis zur Etschbrücke von Auer, wo der bestehende Radweg entlang der Etsch beginnt. Nach Westen zu geht's ab Klughammer durch die Seewiesen zum Lido und dann am Camping „Gretl am See“ vorbei über den Spiegelweg zur Kirche St. Josef am See. Als Verbindungsglied zwischen dem östlichen und dem westlichen Seeufer dient der Kuchlweg.

Das darauffolgende Teilstück bis zur Sportzone in Tramin und weiter nach Neumarkt wird in einem zweiten Schritt gebaut werden. Hier stehen Verhandlungen mit Grundeigentümern noch aus. Wenn alles gut geht, sollte aber auch dieses Verbindungsstück bis spätestens 2007 fertiggestellt sein.

Trasse Auer – San Lugano

Genehmigt ist auch der Radweg von Auer entlang der ehemaligen Fleimstaler Eisenbahn bis zur Provinzgrenze in San Lugano. Die Finanzierung der Projektierung ist laut dem Präsidenten der Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland, Oswald Schiefer

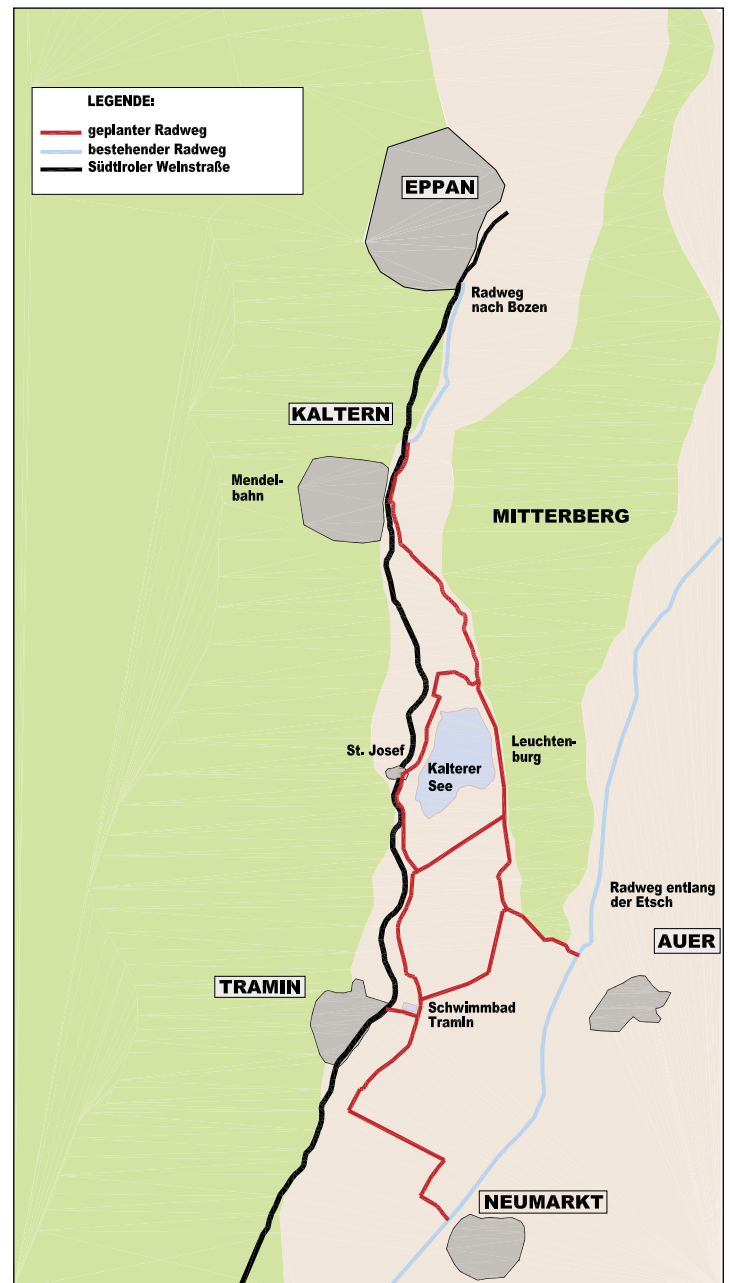
zugesichert. Diese liegt in den Händen von Arch. Walter Pardatscher aus Salurn, welcher bereits ein Vorprojekt erstellt hat. Mit der Durchführung der Arbeiten ist frühestens 2005 zu rechnen.

Ausbildung zum Radfahrer

Ein gut ausgebautes Radwegnetz aber auch die einmalige Landschaft an sich ziehen in Südtirol vermehrt Radwanderer an. Bereits seit einigen Jahren stellen die Tourismusbetriebe fest, dass Rennrad- aber vor allem Mountainbike-Fahrer aus aller Welt unser Land als Biker-Paradies

entdeckt haben.

Der Wunsch nach einer landesweit anerkannten Ausbildung zum geprüften Radfahrer wird deshalb immer lauter. In Südtirol startet demnächst eine spezifische Ausbildung, welche als ESF-Projekt teilfinanziert wird. Einzelheiten zur Ausbildung werden auf www.mountainbiker.it bekanntgegeben. (SM)



Bestehende und geplante Radwege im Bezirk

Foto: SM

GESUND AUF TOUREN KOMMEN

Das Radfahren gilt schon lange als der Volkssport Italiens. Auch Südtirol hat in den vergangenen Jahren einen enormen Zulauf an Radfahrern aller Altersgruppen erlebt. Die Beweggründe der „Radlerinnen und Radler“ sind dabei unterschiedlich: Sie reichen vom Leistungssport mit dem besonderen Kick, zum Konditionstraining, das auch das Abnehmen leichter macht, zur Rehabilitation nach einem Unfall bis hin zum bequemen Fortbewegungsmittel in der Stadt oder auf dem Land. Aber ist das Radfahren wirklich so gesund? Die Weinstraße sprach mit dem Orthopäden und Unfallchirurgen Dr. Günther Ziernhöld, der selbst ein begeisterter Sportler, Läufer und Radfahrer, ist.

Regelmäßiges Radfahren soll gesundheitsfördernd sein. Was macht das Radfahren aus Ihrer Sicht so gesund?

Radfahren heißt Bewegung, wobei man sich die Bewegung jedoch einteilen kann: Der eine möchte sich stärker belasten, der andere weniger. Radfahren heißt – besonders was die orthopädische Seite wie Gelenke, Knochen und Muskeln betrifft – Bewegung ohne große Belastung. Wenn Sie gehen oder laufen, haben Sie bei jedem Schritt das ganze Körpergewicht zuerst auf der Wirbelsäule, dann auf der Hüfte, auf dem Knie und auf dem Fuß. Beim Radfahren ist nur soviel Körpergewicht auf der Wirbelsäule, Hüfte, auf dem Knie und auf dem Fuß als Sie Kraft haben. Das ist ein Bruchteil von dem Gewicht, das auf die Extremitäten, das heißt auf die Gliedmaßen fällt, wenn man läuft oder springt. Das ist der Vorteil des Radfahrens.

Gibt es auch einen Nachteil?

Der Nachteil liegt darin, dass

die Geschicklichkeit nicht gefördert wird. Wenn man läuft oder geht, muss man das Gleichgewicht halten und da werden die angeborenen Fähigkeiten wie das Gehen, das Tasten gefördert. Beim Radfahren fällt dies weg: Man muss zwar das Gleichgewicht halten, aber die Geschicklichkeit leidet etwas darunter.

Sie haben das Laufen bereits zum Vergleich herangezogen. Sowohl das Radfahren als auch das Laufen sind beliebte Sportarten, um sich fit zuhalten. Welche Bedeutung messen Sie also den beiden Sportarten bei?

Mit dem Radfahren belasten Sie ihren Kreislauf und einige Oberschenkelmuskel sehr stark. Das heißt nicht, dass man nicht Rad fahren soll; es ist gut und gesund und wem es gefällt, der soll es tun. Physiologischer und körpergerech-

ter jedoch ist das Laufen. Das Fahrrad ist ein Hilfsmittel, mit dem man sich viel schneller fortbewegen kann. Für Menschen, die Fuß- und Knieprobleme haben und nicht laufen können, ist das Radfahren ein wunderbarer Ersatz. Doch die physiologischere Art den ganzen Körper zu bewegen ist das Laufen. Im Laufen werden die Wirbelsäule und die Oberarme bewegt; beim Radfahren werden zwar auch die Oberarme bewegt, indem man diese in Richtung Körper zieht; man ist am Rad jedoch stundenlang in einer Position. Das heißt aber nicht, dass ich gegen das Radfahren bin.

Gibt es weitere Unterschiede?

Beim Radfahren ist auch die Kreislaufbelastung ganz anders. Beim Laufen laufen sie los und haben keine Sekunde zum Rasten. Beim Radfahren ist dies unterschiedlich: Ob

18.-21.04.04

Tiphotel haus

Fachausstellung
Esposizione

- Hotel- und Gastgewerbe • Bauen und Wohnen
- gastronomia • edilizia e arredamento

Bruneck • Brunico

SÜDTIROL - ALTO ADIGE

Messen Fiere

tipworld

AG - SPA

Bruneck - Brunico

Tel. 0474 551 774

www.tipworld.it

sie in der Ebene fahren oder aufwärts, abwärts, in eine Kurve, die Belastung ist immer anders. Außerdem ist das Radfahren für die Leute gefährlich, die Leistung erbringen wollen. Die gehen viel leichter eine Sauerstoffschuld ein; das heißt, sie kriegen zu wenig Sauerstoff. Daher haben die Radfahrer öfter als die Läufer einen Pulsmesser. Und wenn jemand einmal bei einer Ausdauersportart Sauerstoffmangel hat, dann wird er „sauer“, dann kriegen die Muskeln nicht mehr genug Sauerstoff, dann steigen bestimmte Säuren im Blut und er kommt nicht mehr weiter. Dasselbe mit den Läufern, wenn sie zu schnell laufen; dann können sie nichts

jemand Fahrrad fahren kann, dass Herz und Kreislauf mehr oder weniger in Ordnung sind und dass er nicht irgendwelche orthopädischen Leiden hat wie ein steifes Knie oder eine steife Hüfte. Auch Leute mit Wirbelsäulenbeschwerden können Kreuzweh kriegen; da bringt das Radfahren dann nichts. Wir Orthopäden empfehlen das Radfahren in der Rehabilitation nach Unfällen und nach Operationen, der Sportmediziner empfiehlt es zur Verbesserung der Kondition und der Herz-Kreislaufsituation.

Wie sollen sich Sportbegeisterte auf das Radfahren vorbereiten?

Das hängt davon ab, was Sie wollen. Wenn Sie gemütlich ins Überetsch fahren wollen, brauchen Sie sich nicht vorbereiten, weil da das Radfahren die Vorbereitung selbst ist. Radfahrer, die eine Leistung in einem bestimmten Zeitlimit erbringen wollen, müssen ein konsequentes Herz-Kreislauf- und Muskeltraining machen. Da können Sie im Winter, wenn es zum Fahrradfahren zu kalt ist, ins Fitness-Studio gehen. Fahrräder können dort auf jeden Schwierigkeitslevel eingestellt und der Puls gemessen

werden. Das ist sicherlich eine gute Vorbereitung.

Wie schaut es mit der Herz-Kreislauffrequenz aus? Was ist da ideal?

Das hängt vom Radfahrer ab: Ein jüngerer hat eine viel höhere Pulsfrequenz, ein älterer eine viel niedrigere. Da müssen Sie mit dem Physiologen, mit dem Sportmediziner sprechen. Ich bin Chirurg und Orthopäde. Am besten man macht eine sportmedizinische Untersuchung, da gibt es Tabellen und dann wird einem genau gesagt, welche

Pulsfrequenz günstig ist und in welcher Zeit Sie etwa 100 km schaffen.

Leichtes Radfahren verbraucht vier bis fünf Kalorien in der Minute. Können mit dieser Art von körperlichen Bewegung Radfahrerinnen und Radfahrer abnehmen?

Das Abnehmen mittels Radfahren oder Laufen ist möglich. Aber es ist nur dann möglich, wenn auch eine gewisse Diät mitwirkt. Das heißt nicht kein Eiweiß oder keine Kohlehydrate zu essen, sondern einfach weniger, weil wir grundsätzlich zu viel essen. Um abzunehmen, müssen Sie sich ganz fest anstrengen, ob Sie jetzt aufwärts oder abwärts oder eben fahren. Sie müssen mit einer entsprechenden Pulsfrequenz lang und schnell genug fahren.

Ich sehe auch Läufer - weniger bei den Radfahrern - die sich in eine Jacke einpacken, dann mehr schwitzen und glauben, dadurch abzunehmen. Sie nehmen jedoch kein Gramm mehr ab, sondern der Körper muss mehr Schweiß produzieren, um zu kühlen. Ein 70-75 kg schwerer Mann nimmt etwa 1 kg ab, wenn er eine Stunde konstant im Rhythmus läuft, ohne mit seiner Frequenz an die Grenze zu stoßen; er muss jedoch mindestens 900 ml Flüssigkeit zu sich nehmen, denn er nimmt nur Flüssigkeit ab. Ausdauersport zum Abnehmen funktioniert daher nur mit weniger essen.

Was empfehlen Sie zu trinken?

Wasser. Firmen empfehlen andere Getränke.

Gibt es für den Körper eine ideale Zeit zum Radfahren?

Das hängt davon ab, was Sie machen wollen. Wenn Sie mit dem Rennrad nach dem Essen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 35 km/h fahren, dann sitzen Sie nach einer Viertelstunde am Straßenrand und erbrechen sich. Aber das gilt für alle Sportarten. Ein Läufer kann im Winter bei Minus 10° Celsius laufen, der

Radfahrer hat da Mühe, weil es relativ kalt ist, also wird er sich zum Radfahren eher eine wärmere Jahreszeit aussuchen. Der Läufer kann bei Hitze nicht laufen, der Radfahrer kann jedoch bei großer Hitze fahren, weil er ja schwitzt und durch den Fahrtwind wunderbar gekühlt wird. Ob er am Vormittag oder am Nachmittag fährt, ist im Prinzip gleich.

Worauf soll man beim Radfahren unbedingt achten?

Radfahrer haben oft zu kalt. Sie müssen sich sehr gut anziehen. Jeder Radfahrer sollte eine Wind undurchlässige Jacke mithaben. Denn man muss immer wieder abwärts fahren und da kühlt man auch im Sommer bei starker Hitze sehr ab. Wenn man schweißgebadet irgendwo oben ankommt, soll man sich zur Gewohnheit machen, etwas Wind undurchlässiges anzuziehen. Wenn Sie auf den Ritten oder auf die Mendel kommen, dann herunterfahren und sich nichts anziehen, kommen Sie unten zitternd an – auch im Sommer.

Jede Sportart hat ihre Verletzungen. Was sind typische Fahrradverletzungen?

Die Verletzungen beim Fahrradfahren sind relativ schwer. Das einfachste sind Abschürfungen, das nächste sind schon Verletzungen der Arme und Schultern; häufig kommt es zu Verletzungen im Schulterergelenk und bei einem Sturz ist immer der Kopf gefährdet; deshalb würde ich Leuten, die eine längere Radtour unternehmen, prinzipiell das Tragen eines Helmes empfehlen.

Das Radfahren stärkt, wie jegliche körperliche Bewegung, die Psyche, das eigene Selbstvertrauen und die Selbstachtung. Macht Radfahren auch fröhlich?

Genauso wie jede andere Ausdauersportart. Da kommt es zur Produktion von so genannten endogenen Morphinen die dann die Stimmung heben und fröhlich machen.

Danke für das Gespräch. (HPL)



Dr. Günther Ziernhöld kann auf knapp 25 Arztpraxis zurückblicken

mehr erbringen. Ein Radfahrer rastet beim Abwärtsfahren zum Beispiel, fährt dann aber wieder schnell los. Der Läufer wird immer gleichmäßig laufen. Denn, wenn er auch nur kurz einmal zu schnell läuft, merkt er es bereits. Aber auch die guten Radfahrer wissen das.

Jetzt haben wir bereits über die Vor- und Nachteile des Radfahrens gesprochen, aber noch nicht über die Zielgruppe. Wer soll und darf Rad fahren?

Im Prinzip kann sich jeder mit dem Fahrrad fit halten. Voraussetzung ist jedoch, dass

RADTOURISMUS

DIE ZUKUNFT FÜR SÜDTIROLS SÜDEN?

Grundlage für den Erfolg einzelner Radwege als Tourismusfaktor ist sicherlich die Beschaffenheit, Sicherheit und Attraktivität. Das allein reicht jedoch als Erfolgsfaktor noch nicht aus, ebenso wichtig sind regionale Akzeptanz und landschaftliche wie kulturelle Attraktionen.

Vor allem jetzt im März kommen viele Südtiroler auf die Idee, ihre Fahrräder aus dem Keller zu holen und nach der kalten Jahreszeit wieder eine Radtour zu machen. Der März ist dafür ideal: Die Radwege sind eisfrei und die Temperaturen schon angenehm. Eine Radtour ist daher auch vom gesundheitlichen Aspekt her empfehlenswert. Am Sonntag herrscht auf den Radwegen im Überetsch/Unterland auch schon reger „Betrieb“, besonders Familien nutzen die angenehme Frühlingssonne für einen Radausflug.

Mittlerweile gibt es entlang des Radweges von Bozen nach Salurn auch ein interessantes Angebot: Es wurden Bänke und Tische aufgestellt, hie und da gibt es Kinderspielflächen, die zum Verweilen einladen und Hinweisschilder geben die Entfernungen und Richtungen an (wobei die Angaben nicht unbedingt „logisch“ scheinen).

Auch die Touristiker unseres Landes haben den Trend erkannt und sehen im Radtourismus ein interessantes Betätigungsfeld.

Das „überörtliche Radwegenetz“ als Zauberwort

Geht es nach dem Willen der Landesregierung werden in den nächsten beiden Jahren Radwege vom Reschen bis Salurn bzw. von Innichen bis Bozen und nach Salurn gebaut; man kann dann ganz Südtirol mit dem Rad abfahren. Einen Großteil dieses zukünftigen Netzes gibt es bereits, vor allem die Zone

Überetsch/Unterland verfügt mit dem Radweg von Bozen nach Salurn über eine ausgezeichnete „Einrichtung“. Neben dem Radweg Innichen – Lienz (Pustertal- Osttirol) ist jener von Bozen nach Salurn der schönste und auch am meisten befahrene.

Neben dem „großen“ Radweg von Bozen nach Salurn, gibt

Die Südtirol Marketing Gesellschaft (SMG) betreibt Tourismuswerbung und holt ausländische und italienische Gäste nach Südtirol. Sie hat bisher kaum Werbung für die Südtiroler Radwege betrieben, weil sie erst dann richtig loslegen will, wenn das Angebot entsprechend ist. Thomas Aichner von der

den ins Gebiet eingeladen, um eine Radtour zurückzulegen. Dabei sollen sie Südtirol von der schönsten Seite erleben, darüber in ihren Zeitschriften berichten und ihre Leserschaft über das touristische Angebot hierzulande informieren. Das Radwege-Angebot im Überetsch/Unterland findet aber auch schon in mehreren



Touren für Familien

Foto: TVB Südtirols Süden

es auch kleinere Radwege, wie etwa der „neue“ Radweg von Bozen-Sigmundskron ins Überetsch. Diese Nebenverbindungen sind die wichtigste Voraussetzung für einen richtigen Radtourismus. Nur wenn Gäste vom Hauptradweg abzweigen können um beispielsweise ins Überetsch zu gelangen, ist richtiger Radtourismus überhaupt erst möglich.

Angebotsentwicklung der SMG sagt dazu: „Für uns ist es sehr wichtig, Dinge zu kommunizieren die definitiv stattfinden“. Deshalb beginnt die SMG erst langsam mit der Vermarktung von Südtirol als Radfahrerparadies. Jetzt im Frühling werden deshalb so genannte „Pressefahrten“ angeboten: Redakteure von renommierten deutschen Reise- oder Sportmagazinen wer-

Werbe-Aktionen der Südtirol Marketing Gesellschaft Platz. So wird in der sog. „Familienland-Philosophie“ zunehmend Werbung für die Radwege im Überetsch/Unterland gemacht. Radfahren ist aber nicht nur etwas für Familien, weshalb die Radwege vermehrt bei den Werbeaktionen für einen „Aktivurlaub in Südtirol“ Platz finden und selbst bei der Vermarktungs-

schiene „Genussland Südtirol“ werden die Radwege im Überetsch/Unterland immer häufiger erwähnt.

Bike-Hotels in Südtirol

Im Bereich Mountainbike wurden bereits die ersten Versuche zu einer kompakten Vermarktung unternommen mit dem Resultat, dass 15 Hotels in Südtirol, zwei davon aus Tramin, sich einer österreichischen Hotelkette angeschlossen haben, die sich Mountainbike-Hotels nennen. Diese Hotels bieten Mountainbikern einen besonderen Service an: Es gibt ein Vital-Frühstück, man erhält kalorienreduzierte sowie fleischlose Gerichte oder auch Schonkost und selbst Après-Bike-Snacks werden angeboten. Doch nicht nur die Küche richtet sich nach den Bedürfnissen der Radfahrer. Die Mountainbike-Hotels stellen den Gästen auch Fahrradständer, Fahrradräume, Einrichtungen zum Trocknen von Bikerbekleidung, einen Wäscheservice, Fahrradwerkzeug und einen Waschplatz zur Verfügung, wobei der Service natürlich von Hotel zu Hotel variiert. So bieten nahezu alle Hotels auch ein Wellnessprogramm an, aber auch Besonderheiten wie etwa ein persönliches Bike-Video der Urlaubswoche, ein Biker-Beauty-Paket, Fahrtechnikwochen oder sogar Single Trails. Bei den Mountainbikern gibt es also bereits ein entsprechendes Vermarktungskon-

zept, doch in Zukunft soll es auch entsprechende Angebote für „normale“ Radtouristen und Familien geben.

Es gibt noch viel zu tun

Um Gäste künftig für das allgemeine Radfahren, das „Tal-Radfahren“, in Südti-

rol zu gewinnen, müssen noch viele Anstrengungen unternommen werden. Um Mountainbiker nach Südtirol zu holen, kann man in der Fachpresse dafür werben, doch wie überzeugt man eine Familie aus Dortmund oder Mailand, einen Radurlaub in Südtirol zu machen?



Touren für Sportler

Foto: TVB Südtirols Süden

rol zu gewinnen, müssen noch viele Anstrengungen unternommen werden. Um Mountainbiker nach Südtirol zu holen, kann man in der Fachpresse dafür werben, doch wie überzeugt man eine Familie aus Dortmund oder Mailand, einen Radurlaub in Südtirol zu machen?

Thomas Aichner von der SMG ist überzeugt, dass dies in Zukunft auch gelingen wird. Dazu braucht es aber gewisse Voraussetzungen: eigenes Kartenmaterial, eine einheitliche Beschilderung und auch die Gastwirte sollten sich künftig dem Radtourismus mehr öffnen. Bei vielen Gastwirten fehlt oft die Begeisterung, obwohl man oft auch mit wenig Geld ein Hotel radfahrerfreundlich gestalten kann. Sind diese Voraussetzungen ge-

schaffen, kann Südtirol auch für Familien als Radparadies beworben werden. Schon jetzt gibt es ausländische Radfahrer, die durch das Gebiet Überetsch/Unterland fahren. Wenn sie irgendwo absteigen und dort sehen, dass der Gastbetrieb oder auch das Dorf radfahrer-

freundlich ist, dann könnten diese „Durchgangs-Radfahrer“ in einigen Jahren sich stationär in Südtirol aufhalten, meint Thomas Aichner von der SMG.

Vorurteile abbauen, ist angesagt

Radfahrer sind außerdem längst nicht mehr rein sportlich ambitionierte und sparsame Menschen, die nur belegte Brote essen und einen möglichst billigen Urlaub verbringen wollen. Immer mehr Radfahrer sind auch gerne bereit aufwändige Wellness-Programme in Anspruch zu nehmen und mehrgängige (gesunde) Menüs zu bestellen. Im Überetsch/Unterland gibt es bereits etliche Gastwirte die diese Tendenz erkannt und

ihren Betrieb entsprechend umgerüstet haben. Auf Internetseiten und Prospekten schmückt sich bereits so mancher Gastbetrieb in unserem Bezirk mit dem Prädikat „radfahrerfreundlich“. Damit das Radfahren noch mehr unterstützt wird, sowohl von den heimischen Gastbetrieben

als auch von der öffentlichen Hand (s. dazu eigenen Artikel) ist es wichtig, dass der Bezirk Überetsch/Unterland das Radfahren „lebt“: Durch die Radwege bekommt das Radfahren eine Basis. Nun braucht es Initiativen der einzelnen Gemeinden, Dörfer und Vereine um das Radfahren noch populärer zu machen und somit auch die Vermarktung zu erleichtern. Veranstaltungen wie der „Giro d'Italia“ lassen die Herzen der Touristiker Jahr für Jahr höher schlagen. Gefragt ist also eine gewisse Eigeninitiative bzw. Kreativität der Gastwirte/Hoteliere und der Touristiker. Auch wenn sich die Rentabilität nicht sofort einstellen sollte, dem Radtourismus im Überetsch/Unterland könnte die Zukunft gehören. (CB)



Land- und Komunalmaschinen

Ihr Partner beim
Maschinenkauf.

Gewerbegebiet Nord 13 · 39040 Auer
Tel. 0471 802063 · Fax 0471 811370

www.falsergottfried.it

DAS RADWEGENETZ ALS VISION

Die Weinstraße im Gespräch mit Ignaz Zublasing, dem Herausgeber zahlreicher Radkarten und Radfahrer.

Herr Zublasing, wie bewerten Sie das derzeitige Angebot an Radwegen in Südtirol, bzw. im Überetsch/Unterland?

Es gibt sicherlich erst ein Minimalangebot. Die Wege bestehen eigentlich nur in der Talsohle ohne nennenswerte kapillare Verbindungen. Da muss noch viel getan werden, z.B. bei der Verbindung von Reschen bis Salurn. Der Bereich Etschtal ist noch ausbaufähig. Es muss dafür gesorgt werden, dass man von den Hauptradwegen in die Dörfer abzweigen kann, auch das gibt es nur vereinzelt. Es fehlen auch radfahrerfreundliche Gastbetriebe entlang der Radwege. Den Radweg Bozen – Eppan - Kaltern bezeichne ich als reine „Glückssache“. Die alte Bahnstrecke erwies sich als ideal. Von einem „Radwegenetz“ würde ich aber nicht sprechen, es gibt ja nur die Achse Bozen-Salurn und die Abzweigung nach Kaltern; das ist noch lange kein Radwegenetz! Ich vermisse die grundlegende Planung und die Einbindung der Dörfer.

Wenn Sie einen Vergleich mit dem benachbarten Ausland machen: Hinkt Südtirol in Sachen Radtourismus noch weit hinterher?

Der Radtourismus ist besonders in Österreich und Deutschland sehr ausgeprägt und verbreitet. Es gibt z.B. den Drau-Radweg der in Innichen (Hochpustertal) startet und nach Lienz führt. Im Sommer legen hunderte Radfahrer diesen Radweg zurück, darunter sehr viele Familien. Zurückgebracht werden die Radfahrer mit Sonderzügen, das ist von der Österreichischen Bundesbahn vorbildlich organisiert. Hier besteht Aufholbedarf.

Wäre ein solches Modell, Ihrer Meinung nach, auch auf das Überetsch/Unterland übertragbar: Radfahren bis Salurn und dann mit dem Zug zurück?

Nun, es reicht in diesem Fall nicht nur das Überetsch/Unterland einzubeziehen-



Ignaz Zublasing ist Herausgeber zahlreicher Radkarten und Radfahrer
Foto: Ignaz Zublasing

man darf das nicht so eng sehen. Ich könnte mir vorstellen, dass ein solches Angebot auch aufs Trentino ausdehnbar wäre. Es bräuchte aber viele Gespräche mit der italienischen Eisenbahn und das wird sicherlich nicht einfach. Ich bin selbst mit dem Rad nach Salurn gefahren und wollte den Zug zurück nehmen, das hat aber nicht geklappt!

Welche Vorschläge haben Sie sonst noch, um die Radwege im Überetsch/Unterland aufzuwerten?

Es braucht unterwegs mehr „Attraktionen“: Für Kinder sollten mehr Kinderspielfläche im Bereich der Radwege errichtet werden, für Erwachsene mehr Bänke und Tische (Picknick-Möglichkeiten). Es braucht Verbindungswege zu

Schwimmbädern und Gastbetrieben entlang der Strecke und auch kleine, einfache Selfmade-Werkstätten vielleicht in Verbindung mit einem Kiosk wären ratsam. Die Beschilderung sollte einfach sein.

Die Schilder entlang des Radweges Bozen–Salurn sind vor allem für Gäste etwas verwirrend. Im Ausland (Vorbild: Holland) gibt es hingegen einfache, übersichtliche und einheitliche Schilder für Radfahrer. Welche Vorschläge haben Sie diesbezüglich?

Die Nah- und Fernziele sollten besser angegeben werden. Bei uns im Überetsch, an der „Gamberoni-Kurve“ weist beispielsweise zwar ein Schild auf den Radweg hin, aber nicht auf die Orte, die ich erreichen kann. In Bayern gibt es Schilder, die die Richtungen, die Ortschaften (im Nah- und Fernbereich) und die Entfernung anzeigen.

Ist der Radweg Bozen-Salurn, bzw. Bozen–Eppan-Kaltern für ausländische Gäste überhaupt interessant?

Die Radwege sind für Gäste aus dem Norden sicherlich sehr interessant. Es ist in den letzten Jahren bereits einiges gemacht worden, man darf den Trend aber nicht verschlafen. Es gibt schon sehr viele Gäste, die jetzt im Frühling nach Südtirol kommen, ihr Fahrrad mitnehmen und hier kurze Ausflüge machen. Richtige Radtouristen sind das aber nicht, diese legen nämlich viel größere Strecken zurück und verlassen rasch unser Land. Südtirol sollte sich deshalb mit anderen Provinzen zusammenschließen und entsprechende Angebote entwickeln wie z.B. eine gemeinsame Bewerbung einer Radtour Innichen-Gardasee.

Die Bauern sehen die Radfahrer aber nicht so gerne (besonders zur Erntezeit im Herbst). Wie kann das Problem der Nutzung der Konsortialwege gelöst werden?

Das Problem kann man nur durch Rücksicht lösen, wenn man sich entsprechend benimmt. Die Forderung des Bauernbundes, dass Radfahrer nur eigene Wege benutzen dürfen, ist praxisfremd. Konsortialwege sind für die Bauern aus gutem Grunde angelegt worden, es wäre aber schade diese kapillare Infrastruktur nicht nutzen zu dürfen. Sofern sich die Radfahrer auch korrekt verhalten. Wie in allen Bereichen des Lebens gilt auch hier: mit Vernunft kann man sehr gut nebeneinander existieren.

Danke für das Gespräch.

(CB)

TIPPS für einen Radausflug von Ignaz Zublasing:

Für Familien:

Familien mit Kindern über 10 Jahren könnten nach Meran fahren und dort den Radweg ins Passeiertal nehmen. Ansonsten ist für einen Familien-Radausflug der Radweg nach Kaltern zu empfehlen. Man kann zum Kalterer See runterfahren und dann wieder auf der anderen Seite, der Etsch entlang, zurück.

Für anspruchsvollere Mountainbiker verrät Zublasing der „Weinstraße“ eine seiner Lieblingstouren:

Man startet von Eppan- Berg, in Richtung Perdonig nach Gaid, dort verlässt man die Teerstraße und fährt in den Wald. Die Strecke ist sehr abwechslungsreich und angenehm zu fahren, da es zuerst aufwärts geht und dann nur mehr abwärts bis nach Andrian. Über die Konsortialwege gelangt man nach Missian und wieder zum Ausgangspunkt, nach Eppan.

JOCHGRIMM – DAS SKIGEBIET ZWISCHEN WEISS- UND SCHWARZHORN

Kurze Bestandsaufnahme des südlichsten Skigebietes Südtirols.

Von Neumarkt kommend sind es so ziemlich genau 35 km um ins südlichste Südtiroler Skigebiet zu gelangen. Dabei verlassen wir die Provinz Bozen, da die Verbindung zu einem erheblichen Teil über das Trentino führt. Kurz vor Cavalese geht es auf der kurvenreichen Straße über das Lavazèjoch zum Jochgrimm, welches zwischen Weißhorn (2317 m) und Schwarzhorn (2439 m) eingebettet liegt.

Jochgrimm gehört zwar zur Gemeinde Aldein, ist aber, wie eben beschrieben, verkehrstechnisch nicht optimal gelegen. Es gibt zwar einen Forstweg, mit dem man viele Kilometer sparen könnte, ein guter Geländewagen ist dafür aber auf jeden Fall notwendig. 4 Skilifte mit insgesamt 7 km Pisten, die sich besonders für Familien mit Kindern sehr eignen, stehen zur Verfügung. Jochgrimm bedeutet aber auch 50 km Langlaufloipen, Schneespaß für Kinder und Rodelvergnügen.

ta- und Adamellogruppe auf der anderen Seite. Die Sonne verabschiedet sich in phantastischen Farben. Und ähn-

biet in den 60iger Jahren mit dem Bau des Hotel Schwarzhorn. Die Betreiber mussten allerdings bereits nach kurzer

senstein und Jochgrimm. Dieses Konzept wurde dann aber fallen gelassen und somit musste sich Jochgrimm seinen



Für Familien geeignet

Foto: RR

Die Sonne – ein ständiger Begleiter

Das Panorama ist einmalig. Latemar, Rosengarten auf der einen, Paganella, Bren-

lich wie am Meer, immer am Horizont. 100 km und mehr Fernsicht sind bei schönem Wetter garantiert. „Touristisch erschlossen“ wurde das Ge-

Zeit Konkurs anmelden. 1969 hat Herr Foppa Senior mit drei weiteren Partnern das Hotel mit den dazugehörigen Skiliften übernommen. Man wollte auf hohem Niveau starten, ein Hallenschwimmbad, für damalige Verhältnisse nicht selbstverständlich, sollte zum Beispiel gebaut werden. Zielgruppe waren sozusagen „Touristen mit Niveau“. Davor gab es auf Jochgrimm nur den gegenüberliegenden Berggasthof. Und was die wenigsten wissen, einen der ersten Skilifte Südtirols. Ursprünglich sollten in der Region drei Touristenzonen entstehen: Oberradein, Weis-

eigenen Weg suchen. Durch den Bau der Skigebiete Obereggen, Pampeago und Cermis Anfang der 70iger Jahre wurde der Wettbewerb härter. Einheimische aus der näheren Umgebung bevorzugten nunmehr letztgenanntere. Ein Umdenken wurde somit notwendig. Vater Foppa hielt Mitte der 70iger Ausschau nach Alternativen und fand diese in jugendlichen Reisegruppen. Das gesamte Konzept des Hauses wurde auf diese neue Zielgruppe ausgerichtet. Auch heute, knapp 30 Jahre danach, bleibt es erfolgreich erwiesen hat. Während der



Foto: RR

Wintermonate ist das Haus mit seinen 79 Zimmern fast ständig ausgelastet. Waren es anfänglich Jugendgruppen aus der Schweiz, so kommen diese heute zum Großteil aus den deutschen Bundesländern, um das Skifahren zu erlernen. Die Lehrer sind auch immer mit dabei. Das Alter liegt dabei zwischen 13 und 17 Jahren. Alkoholgenuss ist

Für die Absicherung des Gebietes wäre deshalb ein Zusammenschluß mit Obereggen über den Zanngen und Lavazè sehr hilfreich. Ein paar 100 Leute mehr unter der Woche wären wichtig. Entsprechende Gespräche hat es bereits gegeben, eine mögliche Trasse wurde ebenfalls ausfindig gemacht. „Die konkrete Initiative müsste aber

Vor einigen Jahren wurden auf der Weißhorn-Seite die zwei alten Skilifte entfernt und der neue Sessellift für knapp 1,5 Mio. Euro gebaut. Mit diesem erreicht man eine Höhe von 2.223 m in knapp 8 Minuten. Ein Quantensprung im Vergleich zu den Skiliften von damals mit Handkuppelung und ohne Haken, die von einem VW-Käfer Motor angetrieben wurden.

Betrieb muss gesund sein und Entscheidungen dürfen nicht von Beiträgen abhängen“ betont Herr Foppa. „Da Jochgrimm in privater Hand ist, werden auch die Straßen, Stromzufuhr oder die Kanalisierung mitfinanziert. Man muss schon wirklich von der Sache überzeugt sein, weil einfach ist es nicht“, macht er klar, erinnert aber gleichzeitig, dass er bei der Gemeinde Aldein stets offene Türen vorfindet und, der Bürgermeister immer unterstützend zur Seite steht und wünscht sich dies auch für die Zukunft. (RR)



Das markante Weißhorn

Foto: RR

streng untersagt. „Somit hat man die Jugend auch ziemlich gut unter Kontrolle“ erklärt uns Inhaber Egon Foppa. Im Sommer kommen auch italienische Gruppen älteren Semesters, hauptsächlich um zu wandern und um die Natur zu genießen.

Seit 1980 im Besitz der Familie Foppa

Aufgrund der Höhe des Gebietes (alle Pisten liegen über 2.000 m) ist Jochgrimm ziemlich schneesicher. Die entsprechende Winterlandschaft ist somit stets gegeben.

Die Auslastung kann als unterschiedlich bezeichnet werden. Während der Weihnachtsferien und auch an schönen Wochenenden ist diese zufriedenstellend. Das Problem sind die Wochentage, fast ausschließlich die Trainingsgruppen aus dem Unterland (auch für Silke Bachmann begann dort die Karriere A.d.R.) sind präsent. Die Betriebskosten der Anlagen sind dann im Verhältnis zu den Einkünften einfach sehr hoch. Das Verhältnis einheimische Skifahrer – Touristen beträgt während der Wintersaison 30:70.

von Obereggen ausgehen, als kleines Skigebiet haben wir nicht die Mittel“ erklärt Foppa.

Besonders hervorzuheben ist die sehr familienfreundliche Preispolitik, die Skispaß auch für „kleinere Brieftaschen“ gewährleistet. Eine Tageskarte für Erwachsene kostet unter der Woche 10 Euro (11 Euro am Wochenende). Die Halbtageskarte ist für 7 bzw. 8 Euro zu haben. Für Kinder gibt es Spezialtarife.

Die Pisten sind hervorragend präpariert. Dabei handelt es sich bis zu 80% um Naturbahnen. Deshalb ist beim künstlichen Einschneien bis zu vier Mal soviel Schnee notwendig wie bei geplanten Pisten. Was die Schädigung der Vegetationsschicht anbelangt, verweist Egon Foppa darauf, dass die mit dem Kunstschnee erzeugte Eisschicht einen Schutz für den Boden darstellt und somit eine Rettung für das Gelände ist. Die Vegetation, Flora und Fauna haben sich während der letzten Jahren im Vergleich zur Vergangenheit prächtig entwickelt. Die Pisten sind im Sommer wunderbare Wiesen, früher waren es häufig braune Äcker.

3 Fragen an Egon Foppa

Ein Wunsch für die Zukunft.

Verbindung mit Obereggen.

Ein geplantes Vorhaben.

Neuer Sessellift auf der Schwarzhorn-Seite der die bestehenden Skilifte, die über 30 Jahre alt sind, ersetzt.

Ein Projekt das Sie realisieren möchten.

Zweites, kleineres Hotel für Familien mit Kindern.

NICOM 
SECURALARM

Ein vollständiges Netz zu Ihrer Verfügung

kommunikation

- *Telefonanlagen - ISDN - IP*
CTI-Integration - Gebührenerfassung
- *Strukturierte Verkabelung*
- *Beschallungsanlagen*
Evakuierungsanlagen
- *Arbeitszeiterfassung*



I-39100 Bozen - Mitterweg, 11
Tel. 0471 32 40 46 - Fax. 0471 32 40 54 - info@nicom.it

GEAN MR AN SPRUNG ROAT'N?

An der Auffahrt, die vom Kalterer Ortskern über St. Nikolaus auf den Mendelpass führt, steht kurz vor der Einfahrt in die kleine Fraktion auf der rechten Seite ein Haus, das wohl allen Überetschern und Unterlandlern bekannt sein dürfte. Es ist das Königreich der Ikone des Nachtlebens in unserem Bezirk Umberto Rossi.

Die Einfahrt in den Parkplatz weckt wie immer alte Erinnerungen. Für einen Dienstagabend ist er eher schwach belegt. Der rote Maserati steht aber bereits rechts neben der Eingangstüre, ein Zeichen dafür, dass der „Big Boss“ bereits vor Ort ist. Das Betreten des Lokals verstärkt die bereits wach gewordenen Erinnerungen und der Blick auf den halbrunden Tresen, die Spiegel, die rot eingefärbten Polstermöbel und Wände, die Musik, einige von früher bekannte Gesichter versetzen einen irgendwie um Jahre zurück. Die „Landschaft“ hat sich hier kaum verändert. Da spaziert Umberto Rossi schon aus der Küche. Sein Blick, das Abchecken der Lage und die Begrüßung der Gäste ist ein bereits bewährtes und vertrautes Ritual. Alles ist so wie immer. Auf dem Tisch in der Küche steht eine Flasche „Campaner“, Jahrgang 2001 und zwei Gläser, natürlich auch ein Aschenbecher, denn ohne seine Zigarre ist der Chef nie und nimmer bereit für das Interview. Umberto füllt die zwei Gläser mit Wein, spielt mit seiner Katze und sagt zu ihr: „So so, dann werde ich jetzt doch noch bekannt“.

Klein-Umberto

Geboren ist Umberto in Ruffré (TN), im Nonstal, am 5. September 1935. Bereits im Jahre 1936 zogen seine Eltern nach Kaltern, wo er die Grundschule besuchte. Im Alter von 13 Jahren trat er seinen ersten Job in einem Restaurant in Bozen an. „Es war das erste Mal, dass ich über Weihnachten von Zuhause weg war. Damals musste ich am Heiligabend Servietten bügeln und die Tatsache, dass ich

ausgerechnet über Weihnachten nicht zu Hause sein konnte, brachte mich regelrecht zum Weinen“, erinnert sich Umberto. Sein Monatslohn als „Lehrbub“ betrug gerade mal 4.000 Lire. Der heute fast Siebzigjährige blieb der Welt der Gastronomie immer treu und übernahm vorwiegend Saisonarbeiten. Sie führten ihn von Bozen nach Gröden, ins Hochabteital, zu diversen Lokalen an der Adriatischen Riviera, nach Deutschland, in die Schweiz und nach Frankreich. Dabei sammelte er vorwiegend als Kellner oder Barkeeper Erfahrung.

Die Idee des Dancing Rossi

Zusammen mit seiner Ehefrau Olivia, die er 1962 in St. Ulrich im Grödenal kennen gelernt hatte, erfüllte sich Umberto 1968 einen lang ersehnten Traum. Das „Dancing Rossi“ wurde geboren. An die damalige Zeit erinnert er sich sehr gerne und meint dazu „Es war damals eine wirklich hektische Zeit, da gerade mal ein Monat vor der Eröffnung des Lokals die Trauung zwischen Olivia und mir bevorstand“. Im ersten Jahr war das heutige Dancing Rossi nicht bloß ein Tanzlokal sondern ein „Gridon“. Umberto grinst, da er offensichtlich das Fragezeichen in den Augen seines Gegenüber sieht und erklärt: „Das ist ein Lokal, bei dem auch Speisen verabreicht werden. Das Besondere daran ist aber die Tatsache, dass alle Gerichte direkt am Tisch flambiert werden. Dabei gab es in unserem Lokal so ziemlich alles, von Nudelgerichten bis hin zum Fisch“. Die Idee stammt aus Frankreich. Bereits nach einem Jahr, wurde das „Dancing Rossi“ aber zu

dem, was es bis zum heutigen Tag geblieben ist, nämlich ein reines Tanzlokal. Alles andere war zu aufwändig. „Ich bin

Anlass besuchten. Es ist sehr schön zu sehen, wie sich die verschiedenen Generationen vermischen. So gesehen kann



Einer der ersten Tanzpaläste Südtirols

Foto: MC

wirklich stolz darauf mein Lokal bis heute zu führen“, meint Umberto. „Wir waren die erste so genannte Diskothek in Südtirol und die Tatsache, dass es mich in dieser Branche auch heute noch gibt, zeugt von der Tatsache, dass ich nicht alles falsch gemacht haben kann“.

Der menschliche Bezug

Jeder Südtiroler, der im Laufe der letzten 35 Jahre wenigstens eine Zeit lang in der Szene verkehrte, wird den Weg des Patron gekreuzt haben. „Wenn ich an die gesamte Zeit im Dancing zurückdenke, vermute ich, dass ganz Südtirol mindestens einmal bei mir war. Das Erfreuliche an der ganzen Sache ist, dass auch immer wieder alte Stammkundschaft zu Besuch kommt. 2003 feierten wir das 35-jährige Lokal-Jubiläum und ich war erstaunt, wie viele alte Freunde mich aus diesem

ich auch wirklich sagen, drei bis vier Generationen erlebt zu haben“.

Auch zu seinem Personal hat Umberto seit eh und je ein besonderes Feeling. „Mir ist es ein besonderes Anliegen, meine Angestellten wie meine Familie zu behandeln. Das Dancing ist mein Leben und darin verbringe ich auch einen wesentlichen Teil meiner Zeit. Also ist es für mich absolut wichtig, darin ein harmonisches Klima vorzufinden. In all den Jahren kann ich mich nicht daran erinnern, jemals mit einem meiner Angestellten im Streit auseinander gegangen zu sein.“ Dabei pflegt Umberto vor allem die Kommunikation mit seinen Mitmenschen und hält sich dabei auch sehr gerne am Tisch, bei einem feinen Essen und einem guten Glas Wein auf. Was bei ihm jedoch niemals fehlen darf ist eine Zigarre, das Markenzeichen von Umberto Rossi.

Ein großer Wandel in 35 Jahren

Mit einem etwas kritischen Auge betrachtet Umberto die heutige Situation in seiner Sparte in der er zweifelsohne als Fachmann bezeichnet werden kann. „Wenn ich mich an meine Jugend zurück erinnere, dann muss ich sagen, dass ich die Jugend heutzutage manchmal nicht verstehe. Ich war damals immer sehr lustig und fröhlich, obwohl ich täglich auch bis über 14 Stunden arbeiten musste. Ganz abgesehen davon, dass es damals so etwas wie Ruhetag im Gastgewerbe nicht gab. Heutzutage ist es in dieser Branche viel schwieriger geworden, wirklich motivierte und zuverlässige Leute zu finden, die auch gewillt sind, den Beruf zu erlernen. Heute zählt vor allem eine geregelte Arbeitszeit, ein fixer Lohn und auch ein fest definierter Ruhetag, womöglich noch am Wochenende. 36 Stunden pro Woche hinter sich zu bringen, nach der Arbeit an nichts

mehr denken zu müssen, und am Monatsende seine Kohle zu kassieren“, das sind die heutigen Werte. Etwas „entmutigt“ wirkt Umberto auch, wenn er über die Angewohnheiten seiner jüngsten Besucher nachdenkt. „Wenn ich mir so ansehe, was heute so die gängigsten Getränke sind, dann muss ich nur mehr den Kopf schütteln“. Dabei geht es nicht so sehr um die Menge, denn „...getrunken wurde auch früher schon recht viel. Vielmehr geht es darum, was heute angesagt ist“. Mit Red Bull mit Vodka (im Volksmund auch als „Fliag‘r“ bekannt), Energy Drinks und all diese modernen Getränke, kann sich Umberto nicht so recht identifizieren. „Ab und zu, wenn sich jüngere Leute an die Theke setzen, versuche ich sie zum Genuss eines guten Glases Wein zu bewegen. Kaum haben sie das Glas aber ausgetrunken bestellen sie wieder ihren ‚Fliag‘r‘“, berichtet Umberto mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

Zur Person

Im ersten Moment mag Umberto zwar einen ernsten Eindruck machen. Sein stets prüfender Blick und seine manchmal strenge Miene würden darauf schließen lassen. Sobald man ihn aber etwas besser kennt, entdeckt man in Umberto einen sehr offenen und lustigen Menschen. „Charakterlich bin ich ein sehr kontaktfreudiger und friedlicher Mensch. Wenn es nach mir gehen würde, dann gäbe es auf dieser Welt auch gewiss keine Kriege. Politik war zu Hause immer ein sehr heißes Thema. Mein Vater und mein Bruder konnten stundenlang über Politik diskutieren. Mich hingegen hat das politische Geschehen nie sonderlich interessiert. Politiker sollten sich seiner Meinung nach öfter zusammen an einen Tisch setzen und bei einem gemütlichen Essen und einem Glas Wein auf menschlicher Ebene miteinander reden. „Damit würden sie sicherlich mehr erreichen“, meint Umberto. Das Thema Essen hat für ihn offensichtlich einen besonderen Stellenwert und seine absolute Leidenschaft ist Fisch. „Früher habe ich mit meiner Frau öfter einen Abstecher bis an die Adria gemacht, um dort Fisch zu essen. Zu seinen Hobbys zählten einst Skifahren und Fischen. Heute geht „Humbert“, wie ihn seine besten Freunde manchmal nennen, diesen Freizeitbeschäftigungen nicht mehr nach. „Dafür spiele ich aber manchmal ‚Calcetto‘ mit den Jungen“, fügt er grinsend hinzu. Nichts kann ihn hingegen von einem „Karter“ mit Freunden abhalten. Natürlich bei einem guten Glas Wein und einer Schachtel Zigarren. Sobald wir das Thema „Träume“ anschnitten meint er: „Einen Lebenstraum habe ich nicht mehr. Ich habe bereits alles erreicht, was ich wollte. Außerdem habe ich 25 Jahre lang eine sehr glückliche Ehe geführt. Meine Einstellung ist in Frieden leben und genießen“.



Bereits 1690 erfand ein Franzose den ersten Prototyp eines Fahrrades. Ein Holzbalken, zwei Räder und eine mit einem Kissen ausgestattete Sitzvorrichtung. Der Antrieb erfolgte noch mit den eigenen Beinen. Aber man konnte dieses Rad nicht lenken und auch das Bremsen gehörte in die Abteilung Abenteuer oder Anrufen ortsbekannter Heiliger. Oft war der erste Radausflug auch der letzte. Natürlich musste ein Deutscher hier korrigierend einwirken. Von Freiherr Karl von Drais stammt das erste zweirädrige und lenkfähige Fahrrad. Heute haben wir Räder unter unserem Hintern, die man eher in die Sparte Raumforschung einordnen könnte. Diese Räder zeigen immer häufiger Charakteristiken, die schon die ersten Prototypen besaßen. Sie verfügen zwar über Brems- und Lenkvorrichtungen, die Radfahrer wollen sie aber kaum einsetzen. Man gewinnt oft den Eindruck, sie seien auf der Flucht, sie nähern sich den Radwanderern bedrohlich pfeifend mit einer beeindruckenden Geschwindigkeit und lassen sie mit ihrem Fahrtwind und Schrecken allein. Auch in den neuerdings wuchernden kreisförmigen Kreuzungen finden sie es absolut unpassend Regeln zu beachten. Negativ für die Gesamtzeit und die Durchschnittsgeschwindigkeit! Da muss schon der Autofahrer mitten im Kreisverkehr auf die Bremse steigen, denn die Radfahrer verfolgen höhere Ziele: Sie wollen immer schneller ans Ziel gelangen, um dort dann ungeduldig auf die Nachfolgenden zu warten. Was ist der Erste ohne den Zweiten? Letzter!

Martin Sanin



Seit über 30 Jahren persönlicher Kontakt zu den Gästen

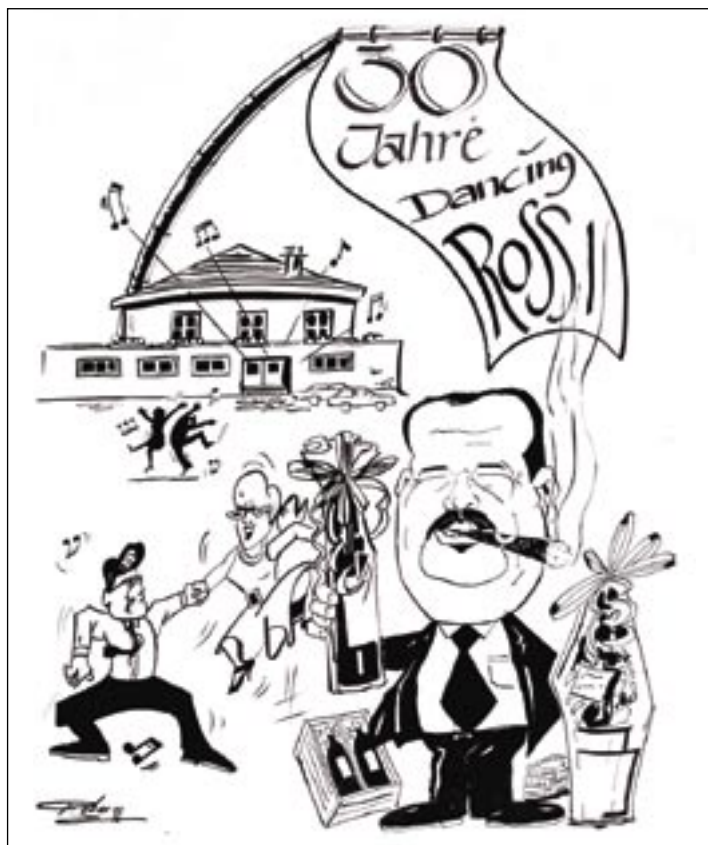
Foto: MC

Ein Schicksalsschlag

März 1990, Brenner Staatsstraße bei Neumarkt. Umbertos Frau verunglückt mit dem Auto tödlich. Selbst für den lebenslustigen Umberto ein harter Schlag. „Es wird wohl der traurigste Moment in meinem Leben bleiben. Ich habe damals fast zwei Jahre gebraucht, um einigermaßen darüber hinweg zu kommen. Zum Glück hatte ich damals meine Arbeit im Lokal und auch sehr nette Menschen um mich herum, die mir die nötige Ablenkung und Unterstützung schenken. Sonst wäre ich wahrscheinlich in tiefste Depressionen gefallen“. Auf die Frage ob er in diesem Zeitraum auch manchmal daran gedacht hätte aufzuhören antwortet er. „Nie und nimmer! Es ist in solchen Situationen immer besser zu reagieren und im Nachhinein kann ich auch behaupten, dass es meine Rettung war. Die Nachricht des tödlichen Unfalls meiner Frau hat mich wie ein Blitz getroffen. Der Tod eines geliebten Menschen ist an sich schon etwas Trauriges und schwer zu verkraften, aber wenn er so plötzlich eintritt, dann ist das kaum zu verkraften.“ Wer das Glück hatte Olivia persönlich zu kennen weiß um ihren Charme und ihr Charisma. „Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht mindestens einmal an sie denke. In meinem Herzen lebt sie noch weiter und demzufolge werde ich auch bis an mein Lebensende meinen Gefühlen ihr gegenüber treu bleiben“, schließt Umberto.

Die Zukunft

Über die Zukunft des „Dancing Rossi“ befragt sagt Umberto: „Ich werde das Lokal demnächst schließen. Das Haus wurde bereits verkauft, aber einen fixen Termin für die Übergabe, bzw. für die definitive ‚Sperrstunde‘ gibt es noch nicht. Es wäre jedoch



Umberto Rossi aus der Sicht des Karikaturisten

Foto: MC

(MC)

Fünf Fragen ...

Was fällt dir spontan ein, wenn du an das „Dancing Rossi“ denkst?

Mein „Kampf“, die Geschichte eines langen Lebens, 35 Jahre mit Höhen und Tiefen.

Wie siehst du allgemein die Szene „Nachtleben“?

Ich finde das Nachtleben an und für sich ganz gut. Manchmal sollten die Menschen darin aber mehr leben als kämpfen und vor allem wäre weniger Neid gefragt.

Was würde Umberto Rossi machen, wenn er nicht im Nachtleben tätig wäre?

Ich bin ein Leben lang im Bereich der Gastronomie tätig gewesen, da ich sie immer als die beste Arbeit der Welt empfunden habe. Natürlich ist es nicht eine Arbeit wie alle anderen, da man ganz unterschiedliche Uhrzeiten einhalten muss. Heute ist es sehr schwierig geworden,

Menschen zu finden die an diesem Beruf wirklich noch Freude haben.

Was ist deiner Meinung nach das Erfolgsrezept für einen Gastronom?

Ich denke es ist sehr wichtig ein gutes Verhältnis zum Gast zu entwickeln. Der Kunde ist König und soll sich auch wirklich wohl fühlen. Deshalb ist es absolut notwendig, kommunikativ zu sein und sich mit seinen Gästen auch abzugeben. Und das muss wirklich von Herzen kommen. Wenn man heute in manche Restaurants oder Lokale geht, dann wird nicht serviert sondern einfach vorgesetzt. Von Freundlichkeit und Herzlichkeit ist da schon längst nichts mehr zu spüren. Man hat oft das Gefühl einfach eine Nummer zu sein, die eine Bestellung abzugeben, zu konsumieren und am Ende zu bezahlen hat. Wo-

mein Wunsch, die bestehende Lizenz zu behalten, und je nach Möglichkeit ein anderes Tanzlokal zu übernehmen. Schließlich möchte ich noch weiterhin für gute Stimmung und für die Unterhaltung meiner Stammgäste und Freunde sorgen können. Diese Welt ist mein Leben und solange es mir meine Gesundheit erlaubt, werde ich diese Tätigkeit weiterführen“. Dabei kann man sich auch leicht vorstellen, dass der Zeitpunkt der Abgabe des Hauses für Umberto ein ganz besonderer Tag werden wird. In diesem Haus hat er seine Existenz aufgebaut, gelebt, Freuden und Leiden erlebt, ganze Generationen heranwachsen sehen. Umbertos Ausspruch, „Sind das schöne Erinnerungen“ ist ein geradezu genialer Abschluss für das Gespräch.

möglich noch mit Trinkgeld. Dabei sollten die Schulen vielleicht weniger die Technik der Gastronomie lehren und mehr den Umgang schulen. Denn letztlich muss jeder Gastwirt auch ein Psychologe sein.

Was dürfte auf einer einsamen Insel auf keinem Falle fehlen?

Gesundheit ist das wertvollste, was ein Mensch besitzen kann. Das dürfte auf keinem Falle fehlen. Alles andere ist relativ. Nur auf einen guten Wein und meine Zigarren, darauf könnte ich nicht verzichten. Damit könnte ich mich da absetzen und in Ruhe sterben.

MEINE MEINUNG

Mendelstraße: Ausbau ja oder nein?

Zu diesem Thema wurden ausschließlich Bewohner von Kaltern befragt.

„Die Mendelstraße ist ja schon ausgebaut“, meint **Eberhard Rainer**. Eingriffe an den Problemstellen findet er durchaus notwendig, hält aber die Art und Weise wie diese ausgebaut wurden und werden für etwas zu extrem. Seine Devise für die Arbeiten: Nur nicht übertreiben!



Den Wirbel um die Mendelstraße nicht so sehr verfolgt hat **Judith Wolf**. Sie ist aber der Meinung, dass die Straße möglichst gefahrlos zu befahren sein muss. Bestimmte Eingriffe sind daher vertretbar. Auch ist sie der Meinung, dass eine verbreiterte Mendelstraße nicht mehr Verkehr anziehen wird.



Heinrich Schmidl sieht im Ausbau der Mendelstraße eine Notwendigkeit „wo es um die Entschärfung von problematischen und gefährlichen Stellen geht“. Die Arbeiten müssen aber landschaftlich vertretbar sein und nicht nur ein einfaches Flickwerk bleiben, sondern wenn schon, organisch und vollständig durchgeführt werden. Unter der Bedingung, dass daraus keine zweite „Straße nach Montan“ wird. Dass die ausgebauten Strecke mehr Verkehr anziehen wird glaubt er hingegen nicht.



Was an der Mendelstraße gemacht wurde und baulich noch zu machen ist findet **Raimund Ambach**, der sehr oft in Richtung Mendelpass unterwegs ist in Ordnung. Bestimmte berüchtigte Stellen wurden gut ausgebaut. Mehr als Korrekturen würde er der Mendelstraße aber nicht antun. Es gibt noch weitere Problemzonen in deren Entschärfung investiert werden sollte, wie die Eppaner Kreuzung.



Renato Defanti ritiene che il progresso sia inarrestabile, quindi siccome le macchine non possono essere eliminate, è opportuno garantire che possano viaggiare in sicurezza. I lavori effettuati e quelli ancora da svolgere vanno quindi più che bene se servono a questo. Parlando di traffico e strade non bisogna però scordarsi di altre zone nevralgiche.



Auch **Paul Zagler** glaubt nicht an die Gefahr, dass durch den Ausbau die Mendelstraße zur Transitstrecke werden könnte. An bestimmten Stellen waren und sind bauliche Maßnahmen aus Sicherheitsgründen einfach notwendig. Aber von einem zügellosen Ausbau will auch er nichts wissen. Landschaftliche Überlegungen sollten nicht zweitrangig sein.



„POLITIK TUT MANCHMAL WEH“

Interview mit der einzigen Landtagsabgeordneten des Bezirks Überetsch/Unterland, Rosa Thaler Zelger

Frau Thaler, Sie sitzen nun die zweite Legislaturperiode als SVP Abgeordnete im Landtag. Was haben Sie sich für den Bezirk Überetsch/Unterland vorgenommen?

Es gibt viele Bereiche, die es in den nächsten fünf Jahren anzupacken gilt: Ich denke dabei besonders an die Verbesserung der Lebensqualität in unserem Bezirk. Es wird eine große Herausforderung sein, den Verkehr im Überetsch/Unterland in den Griff zu bekommen. Dazu gehört eine gute oder bessere Verkehrsanbindung des Überetschs an die Landeshauptstadt, vor allem was die öffentlichen Verkehrsmittel anbelangt und ich kann mir dort auch alternative Lösungen wie die Überetscher Bahn oder eine Umlaufbahn vorstellen. Im Unterland gilt es hingegen besonders einen Ausbau der Autobahn zu verhindern.

Warum sind Sie gegen den geplanten Ausbau der Autobahn im Unterland? Autobahnpräsident Ferdinand Willeit hat doch zugesichert, dass der Ausbau lediglich der Verbreiterung der Notspur dienen soll. Was befürchten Sie?

Autobahnpräsident Willeit sagt andererseits ganz klar, dass diese Notspur so adaptiert wird, dass sie bei Bedarf als dritte Autobahnspur benutzt werden könnte. Schauen Sie, es ist so: wenn ich zwei Pullover habe, mir aber einen dritten dazu kaufe, dann werde ich diesen auch anziehen. So wird es wohl auch mit der ausgebauten Autobahnspur im Unterland gehen.

Der Verkehr spielt also eine große Rolle in Ihrer politischen Tätigkeit als Landtagsabgeordnete unseres Bezirks.

Sie selbst kommen eigentlich aus dem Bereich Landwirtschaft. Was gilt es dort fürs Überetsch/Unterland noch zu verbessern?

Die Landwirtschaft an sich ist im Überetsch/Unterland sehr stark: Wir haben zwar



Foto: MK

kleine Betriebe, aber es arbeitet eine noch relativ große Bevölkerungsgruppe in der Landwirtschaft, das sichert den Bereich etwas ab. Der Verkehr spielt jedoch auch in der Landwirtschaft eine immer größere Rolle: Die Bauern sind großteils für eine unterirdische Zulaufstrecke des Brennerbasistunnels im Unterland, weil es auf die landwirtschaftlichen Betriebe enorme negative strukturelle Auswirkungen hätte. Ich habe es einmal durchgerechnet:

Eine offene Zulaufstrecke würde 200 Hektar Kulturland verschlingen. Ich merke es bei allen Diskussionen und Gesprächen: Der Verkehr und dessen Belastung ist das am häufigsten angesprochene und gespürte Problem im Überetsch/Unterland!

Wichtig für das Überetsch/Unterland ist neben der Landwirtschaft auch der Fremdenverkehr. Kann man die derzeit vorhandenen Kapazitäten noch ausbauen, haben Sie konkrete Verbesserungsvorschläge?

Wenn es uns gelingt, die Attraktivität aufrecht zu erhalten und die Landschaft zu verkaufen wie sie heute ist, dann hat der Bezirk Überetsch/Unterland noch Kapazitäten. Wir könnten den Naturpark

Trudner Horn besser vermarkten und auch der Bereich „Urlaub auf dem Bauernhof“ ist meiner Meinung nach noch ausbaufähig. Aufholbedarf gibt es vor allem im Süden des Unterlandes, in Kurtinig und Salurn, dort könnten touristische Gemeinschaftsprojekte mit Schwerpunkt „Ökotourismus“ ins Leben gerufen werden. Die Gäste suchen bei uns besonders Ruhe und menschliche Nähe, dessen sollten wir uns bewusst sein und entsprechende Angebote erarbeiten.

Frau Thaler, Sie sind seit sechs Jahren Berufspolitikerin. Über Politiker wird selten gut gesprochen, besonders wenn es um die Politikergehälter geht. Die Diskussion um die jüngsten Gehaltserhöhungen für Landtagsabgeordnete hat auch deshalb für viel Unmut gesorgt, weil gleichzeitig die „soziale Armut“ in Südtirol im Steigen begriffen ist. Haben Sie ein schlechtes Gewissen?

Ich merke auch in unserem Bezirk, dass immer mehr Familien finanzielle Schwierigkeiten haben. Mittlerweile betrifft es sogar Familien mit zwei Gehältern, das ist bedenklich. Das mit den hohen Politikergehältern in Zusammenhang zu bringen, davon halte ich aber nichts. Im Landtag sitzen 35 Abgeordnete und wenn wir diese Politikergehälter auch um 20 Prozent senken würden, würde das 1 Euro pro Person und Jahr in Südtirol ausmachen. Durch die Kürzung der Politikergehälter löst sich das Problem sicherlich nicht. Dadurch, dass wir Politiker relativ gut verdienen, haben wir auch die Möglichkeit, Menschen in Notsituationen spontan mit Geld aus der eigenen Tasche zu helfen.

Was gedenkt der Landtag also konkret zu tun, um den sozial Schwächeren zu helfen?

Wir wollen besonders den Familien entgegenkommen. Es ist bedenklich, dass Familien mit drei Kindern in Südtirol einem hohen Armutsrisiko ausgesetzt sind, das darf nicht sein. Wir werden deshalb konkrete familienfördernde politische Akzente setzen. Details müssen aber noch ausgearbeitet werden.

Sprechen wir kurz über das parteiinterne Leben im Bezirk Überetsch/Unterland. Der Bezirk scheint recht gefestigt zu sein. Während in anderen SVP Bezirken Südtirols die Streitigkeiten oft überhand nehmen, ist das bei uns angeblich nicht der Fall. Worauf führen Sie das zurück?

Ich bin natürlich froh darüber, dass wir im SVP Bezirk Überetsch/Unterland in den letzten Jahren ein sehr gutes Klima hatten. Es gab zwar auch unterschiedliche Meinungen, es gelang uns aber trotzdem immer einen gemeinsamen Nenner zu finden. Lobenswert empfand ich etwa die Zusammenarbeit zwischen dem Überetsch und dem Unterland vor den Landtagswahlen. Leider gelang es uns doch nicht zwei Abgeordnete in den Landtag zu entsenden. Ich habe das Gefühl, dass die Menschen bei uns schon motiviert sind sich gemeinsam für dieses Gebiet einzusetzen. Das könnte das „Erfolgsgeheimnis“ des SVP Bezirkes Überetsch/Unterland sein.

Frau Thaler, Sie sitzen als eine von insgesamt 11 Frauen im Südtiroler Landtag (insgesamt gibt es 35 Abgeordnete). Bekommen Sie es bei ihrer täglichen politischen Arbeit manchmal zu spüren, dass Sie eine Frau sind?

Teilweise gibt es schon Diskussionen dahin gehend, dass eine Frau für bestimmte Bereiche oder Funktionen nicht geeignet sei. Es sollte eigentlich nor-

mal sein, dass eine Politikerin den gleichen Stellenwert hat, wie ein Politiker, aber leider ist das noch immer nicht so. Das



Foto: MK

ist vielleicht auch ein Gärungsprozess, der auch heilsam sein kann, bis es irgendwann keine Rolle mehr spielen wird, ob jemand Mann oder Frau ist.

Sie sitzen jetzt die zweite Legislaturperiode im Landtag. Wenn Sie sich zurück erinnern, was war das damals für ein Gefühl ins politische Rampenlicht zu treten? War es für Sie schwierig?

Anfangs sehr wohl. Es dauert einfach einige Zeit, bis man versteht, dass die Mechanismen in der Politik eben manchmal anders laufen, als man es sich erwarten würde. Es war wohl so, dass ich einfach schwimmen lernen musste. Ich glaube ich habe mich mittlerweile an das politische Leben gewöhnt und auch gelernt, dass in der Politik nur Mehrheiten zählen, ganz gleich ob man Recht hat oder nicht.

Tut das manchmal weh, Frau Thaler?

Es tut manchmal weh. Anfangs dachte ich oft, ich müsste jedes Problem zu meinem persön-

lichen Problem machen, man leidet dann dementsprechend darunter. Man muss lernen zu akzeptieren, dass Politik etwas ist, wovon die Menschen im Grunde genommen nicht sehr viel halten! Es überwiegen aber die schönen Momente, vor allem im Umgang mit der Bevölkerung. Werden meine Ideen, wie beim Höfegesetz oder der Genbank im Versuchszentrum Laimburg von der Landesregierung aufgegriffen, ist das eine sehr große Genugtuung.

Landtagsabgeordneten wird manchmal vorgeworfen, sie würden nicht viel leisten und abkassieren. Schaut man bei einer Landtagssitzung vorbei, so sieht man bei Diskussionen meist nur Vertreter der Opposition im Sitzungssaal. Wie können Sie als Politikerin noch ein Vorbild für die Jugend sein?

Indem ich gute Arbeit leiste. Argumente und Abstimmungsverhalten sind meistens vor der eigentlichen Diskussion schon bekannt, da spielt die eigentliche Anwesenheit keine so große Rolle. Hauptsache ist, die Mehrheit ist bei den wichtigen Abstimmungen und Diskussionen vertreten. Ich bin aber teilweise Ihrer Meinung und würde vorschlagen, eine Abwesenheitsstrafe einzuführen. So wird das auch im Regionalrat gehandhabt: Wer bei den Sitzungen nicht anwesend ist, muss ein kleines Bußgeld zahlen.

Hinter jedem starken Mann, steht eine starke Frau, heißt es. Ist es umgekehrt auch so?

Ich habe das Glück eine Familie zu haben, die von Beginn an zu mir gestanden ist, sodass ich diesen Schritt vor

sechs Jahren wagen konnte. Ich habe fünf Kinder, die mittlerweile erwachsen sind und mir den Rücken freihalten. Um alltägliche familiäre Dinge wie Bügeln oder Kochen brauche ich mich dank meiner Kinder nicht mehr zu kümmern. Meine Familie gewährt mir aber nicht nur Erholung, sondern dient mir auch als Reibungspunkt, weil es öfter auch zu politischen kontroversen Gesprächen mit meinem Mann und den Kindern kommt.

Abschließend: wie verbringt die einzige Landtagsabgeordnete des Bezirkes Überetsch/Unterland ihre Freizeit?

Die wenige Freizeit, die ich habe, verbringe ich natürlich mit meiner Familie. Im Sommer arbeite ich auf unserem Hof mit, ich mähe, so wie früher, mit dem Traktor die Wiesen, beschäftige mich gerne mit alten Getreidesorten und backe gelegentlich Brot. Auch bei der Speck- und Wurstproduktion lege ich in der Freizeit gerne selbst Hand an. Diese Dinge möchte ich auch deshalb nicht missen, um nicht abzuheben, das geht in der Politik sehr schnell.

Frau Thaler Zelger, danke für das Gespräch und alles Gute für Ihre weitere politische Zukunft.

(CB)



„NUR WEGEN DES WEINES SPRECHE ICH HEUTE DEUTSCH ZU IHNEN“

Mit dieser fast provokanten Aussage hat vor kurzem ein Vortrag über die Geschichte des Weinbaus im Überetsch aufhorchen lassen. Auf Einladung des Vereins für Heimatpflege und seines Obmanns Dr. Peter von Hellberg sprach der Innsbrucker Universitätsprofessor Dr. Josef Riedmann im Tannerhof in Girlan über die Entwicklung des Tiroler Weinbaus. Das Interesse war groß, hat doch - wie von Hellberg einleitend bemerkte - „kein Wirtschaftszweig im südlichen Tirol rückblickend die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung so sehr beeinflusst wie der Weinbau“. Neben Gemeindepolitikern

War es schwierig, Zeugnisse zum Tiroler Weinbau und zur Weinherstellung zu finden?

Nein. Eigentlich gibt es hier viele gedruckte Quellen für das frühe und hohe Mittelalter und es gibt neue, sehr fundierte Literatur von bayrischen Kollegen, auf die man sich stützen kann. Alltagsdinge werden in den Urkunden allerdings sehr selten erwähnt. Wir wissen darüber jedoch durch Darstellungen Bescheid: Über den Weinbau gibt es dieses berühmte Fresko im Adlerturm des Castello del Buonconsiglio in Trient, wo die Weinlese in der Zeit um 1400 n. Chr. sehr detailliert geschildert wird.

Dinge um 1400 n. Chr., wahrscheinlich gleich wie um 1200 n. Chr. oder 1900 n. Chr. aus gesehen haben. Diese Gegenstände kann man heute noch im Weinmuseum in Kaltern im Original besichtigen.

Von einem „Tiroler“ Weinbau spricht man ja erst seit der Gründung Tirols im 13. Jh. Wie hat sich der Weinbau in unserem Gebiet bis dahin entwickelt?

In groben Zügen etwa folgendermaßen, dass schon vor den Römern Weinbau in kleinen Maßen betrieben und in der römischen Epoche dann ausgeweitet wurde, und zwar zusammen mit

als verbotenes Genussmittel, sondern als Nahrungsmittel angesehen wurde. Gleich war es dann mit der Übernahme des Christentums durch die Bayern. Diese hatten - wie wir bereits bei den Bajuwaren nachweisen können - seit frühesten Zeiten eine große Vorliebe für Wein. Und nachdem es in Bayern kaum Wein gab, sondern eben nur in Regionen im Süden und im Osten wie in der Wachau im heutigen Niederösterreich, hat man von Bayern aus sehr bald danach getrachtet, Einkünfte aus dem späteren Südtiroler Raum zu bekommen.

Wie haben sich die Bayern ihre Einkünfte südlich des Brenners geholt?

Konkret muss man sich das so vorstellen, dass der bayrische Herzog seine Macht in die Alpen auszudehnen begann, also von Nordtirol über den Alpenhauptkamm nach Südtirol. Dabei hat er römische Herrschaften abgelöst bzw. mit den Langobarden einen Modus Vivendi gefunden und dann dort seine Ansprüche auf alles herrenlose Gut und Güter geltend gemacht und diese wiederum an seine Gefolgschaft verteilt - an weitere weltliche Adelige in Bayern und vor allem auch an geistliche Institutionen. Die Geistlichen brauchten den Wein notwendiger als die Weltlichen.

Warum?

Sie konnten keine Messe ohne Wein feiern. Sie haben „Wein“ aber nicht nur als Messwein gebraucht, sondern auch als Genuss- und Nahrungsmittel. Wein war auf bemerkenswerte Weise auch nicht tabuisiert, auch die strengsten Mönche durften Wein trinken. Die



Ansitz Kreuzweghof, Frangart: Das Fresko von 1540 zeigt das biblische Motiv der Kundschafter mit Weintrauben und gilt als eines der ältesten Symbole des Weinbaus in Südtirol

Foto: Dr. Peter v. Hellberg

und wissbegierigen Bürgerinnen und Bürgern waren auch zahlreiche Vertreter aus der Südtiroler Weinwirtschaft erschienen. Heike Platter im Gespräch mit Professor Riedmann.

Aus dieser Darstellung kann man klar erkennen, dass sich die Geräte im Weinbau bis Anfang des 20. Jhs. kaum geändert haben, dass das Rebmesser, der Bottich, die Trage oder die Torggl oder ähnliche

der mediterranen Kultur, die Brot und Wein bis zum heutigen Tag kultiviert. Hierbei ist jedoch wichtig zu wissen, dass mit der Übernahme des römischen Weines in den christlichen Kult, Wein nicht

Karthäuser im Schnalstal beispielsweise haben regelmäßig Wein konsumiert. Somit haben viele Geistliche Weingüter in Südtirol erhalten; sie haben solche auch von privaten Schenkern entgegennehmen können und danach sicherlich getrachtet, diese durch Zukauf weiter auszubauen. Auf diesem Weg wurden bayrische Klöster und bayrische Hochstifte - wie zum Beispiel Freising oder Regensburg - Eigentümer von Weingütern in Südtirol.

In Ihrem Vortrag haben Sie vor allem Schenkungen in Girlan und Umgebung erwähnt. War das Überetsch beispielgebend für die Entwicklung des Weinbaus im Mittelalter?

Ich glaube schon, dass man das sagen kann. Quellen ab dem 12. Jh. belegen bereits Schenkungen an Klöster, und zwar fromme Schenkungen: Das heißt, dass beim Eintritt in ein Kloster die Einkünfte dazuspendiert wurden; da war Girlan sehr typisch dafür. Man könnte vielleicht ein bisschen differenzieren und sagen, dass die Gegend um Meran, das Burggrafenamt und Bozen in der engeren Umgebung noch stärker von bayrischen oder schwäbischen Klöstern besetzt waren. Im Überetsch gab es noch Einflüsse von Trient, da der Bischof von Trient, das Domkapitel, dort noch Rechte hatte.

Gab es eine unterschiedliche Weinbauentwicklung unter dem bayrischen Einfluss und dem von Trient?

Nein, das kann man nicht sagen. Wir wissen nur, dass die Rechte von Trient noch länger andauerten, aber dass der bayrische Einfluss trotzdem sehr bald auch im Überetsch spürbar und später dominierend wurde. Auch das Überetsch wurde im Laufe der Jahrhunderte eingedeutscht. Das war ein lang andauernder Prozess,

funktionierte dort im Großen und Ganzen fast genauso wie im Burggrafenamt bzw. Meraner Raum.

Wie schätzen Sie die Bedeutung von Meinhardt II, dem ersten Tiroler Landesfürsten, für die Entwicklung des Weinbaus ein?

Bei Meinhardt II. kann man sehr gut nachvollziehen, dass er sehr großen Wert darauf gelegt hat, Grundherr von vielen Gütern zu werden; das heißt, Güter zu erwerben etwa in Girlan oder Schreckbichl. Der Name Schreckbichl taucht schon um 1200 n. Chr. als Weinbaugebiet auf, dann im 13. Jh. unter Meinhard II. Ein Hof beispielsweise wird im Güterverzeichnis Meinhardt II genannt; durch andere Quellen wissen wir, wie Meinhard II. diesen Hof erworben hat - er hat offenbar einen Streit zwischen lokalen Adeligen ausgenutzt, einer der Adeligen hat den anderen erschlagen, um das Gut vom Übeltäter günstig zu erwerben.

Wie hat sich der Weinhandel im Laufe der Jahrhunderte zwischen den Bayern und den Tirolern abgespielt?

In einer ersten Phase bis ins 13. Jh. lief das so, dass der Bauer die Hälfte seines Ertrages an die Bayern abliefern musste; das war gut organisiert und funktionierte auch.

Die Hälfte seines Ertrags?

Ja, das hatte den Vorteil, dass man Rücksicht auf den schwankenden Ertrag nehmen konnte. War es ein gutes Jahr, gab es mehr Ertrag für den Bauern und auch für den Eigentümer. Wenn man immer gleich viel verlangt, dann zahlt man im schlechten Jahr drauf; auch als Eigentümer.

Der Eigentümer des Hofes war das Kloster und der Bauer der Besitzer?

Der Eigentümer des Hofes war das Kloster und der


Bauer „saß“ auf dem Hof - normalerweise für längere Zeit, theoretisch aber nur für ein Jahr. Das hat sehr bald jedoch aufgehört, weil man auf beiden Seiten an einem Besitzverhältnis von längerer Dauer interessiert war: Der Bauer, weil er besser wirtschaften konnte und der Eigentümer, weil der Bauer das Gut besser bewirtschaftete, es einen besseren Ertrag gab und damit mehr Einnahmen. Der Besitzer bekommt sein Recht des Besitzens, das kann man ganz wörtlich nehmen, er „sitzt“ auf dem Hof auf Lebenszeit oder kann das Besitzrecht vererben. Es gab also eine freie Erbleihe.

Kehren wir zurück zum Weinhandel. Wie hat sich dieser also im 13. Jh. verändert?


Seit dem 13. Jh. hat sich immer mehr eine neu entstandene Kaufmannschaft eingeschaltet, also von Beruf Händler, die nach Bozen oder nach Meran kamen und dort den Wein einkauften. Der Wein wurde also nicht mehr auf Kosten oder auf Gefahr des Klosters von Südtirol nach Bayern befördert, sondern zumindest ein Teil davon an Kaufleute, die meistens aus Augsburg, München, Regensburg oder aus den Nordtiroler Städten wie Hall und Innsbruck kamen, verkauft. Auf diese Art und Weise gewann man Geld und der Abt musste nicht mehr Wein trinken, sondern konnte Geld entgegen nehmen. Seit damals existieren berufliche Transporteure und die Straßen wurden ausgebaut. Der Handel lief also nicht mehr in eigener Bewirtschaftung des Klosters oder Besitzers, sondern über gewerbliche Kaufleute, die als Frächter tätig wurden.

Wir haben also einen Weinhandel vom Süden nach Norden, was wurde im Gegenzug vom Norden nach Süden geliefert?

Die Kaufleute bezahlten diesen Wein entweder mit Geld,




MIKO
Ihr Partner,
wenn's um Glas geht.




- kurzstielig
- dünnwandig
- schlank
- elegant
- hochwertig

**Neues Denken
und frische Ideen
setzen sich durch.
Auch beim
Genießen.**

- spülmaschinenfest
- bruchfest
- kratzfest
- hart
- brillant



Tritan™



MIKO
Galerie der Gastronomie
www.miko.it

also mit Silber, oder auch mit Waren aus dem deutschen Raum, mit Tuchent oder vor allem mit Rohstoffen. Eine ganz andere, wichtige Einnahmequelle und Gegenfracht für den Wein wurde dann später das Salz aus Hall.

Wie viel Wein ist da geflossen? Ist eine Schätzung möglich?

Das kann man nicht sehr gut abschätzen, weil es darüber keine Statistiken gibt. Aber es waren sicherlich beträchtliche Mengen an Wein, die damals exportiert wurden. Viele Transporte, also viele Karren mit Wein, sind im Herbst über den Brenner geliefert worden. Und über den Brenner hat man den Wein wahrscheinlich mit Zaumtieren gebracht – in kleinen Holzbehältern, die auf den Tragtieren befestigt waren.

Hatte der Wein, der südlich des Brenners wächst, bereits damals einen guten Ruf?

Der Ruf des Bozner Weins war ausgezeichnet, was sicherlich auch damit zusammenhing, dass dies der erste Wein war, dem die aus dem Norden Kommenden begegneten. Es war das erste Weinbaugebiet. Quellen berichten ab dem 10. Jh. fortlaufend: Endlich kommen wir nach Bozen, wo's einen guten Wein gibt, wo's einen Bozner gibt. Der „Bozner“ Wein war sicherlich nicht auf Bozen beschränkt, sondern war im Wesentlichen

als heutiger „Südtiroler“ Wein anzusehen. Es gibt im Mittelalter auch schon sehr schöne Belege dafür, wie Italiener das hohe Ausmaß und die Güte des Südtiroler Weines bewunderten – also vom Süden heraufkommend Tramin als einen Ort erklärten, wo besonders schöner Wein angebaut wird, wo guter Wein wächst.

Sie haben Ihren Vortrag mit dem Satz „Nur wegen des Weines sprechen ich heute deutsch zu ihnen“ eingeleitet und damit die kulturgeschichtliche und sprachliche Entwicklung dieses süd-tirolerischen Gebietes mit der Entwicklung des Weinbaus untrennbar verbunden. Können Sie diesen Zusammenhang abschließend noch einmal bewerten?

Ganz verkürzt und sehr einseitig formuliert: Dass die Bayern schon seit dem 7. / 8. Jh. n. Chr. so stark nach Südtirol gekommen sind, hängt sicherlich sehr wesentlich vom Wein ab oder mit dem Wein zusammen. Man muss sich vor Augen halten, dass ein Einfluss vom Süden



Der berühmte Jahresbilderzyklus des Castello del Buonconsiglio im Museo del Buonconsiglio in Trient

Foto: Museo del Buonconsiglio

her, also ein Kloster aus dem Raum von Verona, Vicenza oder Bergamo kein Interesse am Südtiroler Weinbau hatte. Die hatten den Wein vor der Haustür. Interesse hatten nur diejenigen aus dem Norden ohne Wein in der näheren Umgebung; deshalb sind das Interesse der bayrischen Klöster und Grundherren an Südtirol und ihr Einfluss so stark gewesen. Und das hatte zur Auswirkung, dass sich

immer mehr bayrische Siedler hier niederließen, die bayrische „Kolonialisierung“ immer intensiver wurde und dass das romanische Element durch das bayrische zurückgedrängt wurde. Also hängt der Prozess der Eindeutschung Nordtirols und mehr noch Südtirols wesentlich mit dem Weinbau zusammen.

Danke für das Gespräch (HPL)

Verleih - Verkauf - Service

BERTOGLIO

Camper

Bozen - Einsteinstraße 1
Tel. 0471 502811 - Fax 0471 518182
www.bertogliocamper.it

Bestellschein

- Ich habe „Die Weinstraße“ noch nicht erhalten und möchte sie zugestellt bekommen.
- Ich möchte „Die Weinstraße“ abbestellen.
- Ich habe „Die Weinstraße“ doppelt erhalten.

Adresse: _____

Schicken Sie uns den Bestellschein zu oder kontaktieren Sie uns direkt unter folgender Nummer oder E-Mail.
 Tel. 0471 051 260, Fax 0471 051 261, E-Mail: info@ahead.bz

TORILAN - EIN NETTES ZUSAMMENSPIEL VON MERLOT, CABERNET UND BLAUBURGUNDER

Die Kellerei Terlan ist eigentlich für ihre langlebigen Weißweine bekannt. Diese Langlebigkeit geht teils auf das längere Verweilen der Weißweine „auf der Hefe“ zurück, gründet aber insbesondere auf den Quarzporphyrböden in und um Terlan; mit ihrer außerordentlich hohen Mineralität verleihen sie den Weinen, die dort wachsen, nicht nur Struktur, sondern auch etwas Salziges.

sorten Merlot (60%), Cabernet (25%) und Blauburgunder (15%) miteinander vereint: 18 Monate im großen Holzfass und einige Monate Flaschenreife sollten den Wein dann zur Einheit schleifen. Der Torilan im Glas ist rubinrot mit leicht verwaschenen granatroten Reflexen und sehr reifen Aromen nach Waldfrüchten und dunklen Beeren sowie nach Schlehe. Im Gaumen zunächst saftig,

tenpräsenz nicht verzichten. Und wie bei vielen Cuvées die Regel und beim „Torilan“ der Fall, zählt bei einer Cuvée vor

und hochpreisigen Cuvées verlange, habe man mit dem Torilan auf eine frischere und elegantere Version in der



Renomierte Präsenz bei der Präsentation

Seit Anfang März ist die erste Rotweincuvée der Kellerei Terlan im Handel – der Torilan. Der Name ist übrigens Geschichte: Terlan hieß 923 n. Chr. „Torilan“.

Diese rote Cuvée gilt als Gegenstück zum „Terlaner“, der weißen Traditions-cuvée seit 1893, dem Gründungsjahr der Kellereigenossenschaft.

Beide Cuvées sind Teil des klassischen Weinsortiments: Der Neue ist dabei als Zugpferd unter den Rotweinen gedacht und es galt, die „Eleganz“ der weißen Cuvée in die „Üppigkeit“ der roten hinüberzubringen. Vorbild der Terlaner Weinmacher waren dabei die Burgunder, die ja bekanntlich durch ihre Frucht und Feinheit bestechen.

Vom Kellermeister Rudi Kofler wurden hierfür die Reb-

wird er warm und etwas alkoholbetont, rund, mit zarten Tanninen und geschmeidigem Abgang.

32.000 Flaschen wurden vom Torilan 2001 erzeugt, einem IGT gleich Landwein mit geografischer Herkunft. Weil bei einer DOC-Cuvée nur zwei Rebsorten offiziell erwähnt werden dürfen, beim Torilan der Blauburgunder jedoch stilmäßig eine Rolle spielt, wollte man auf seine Etiket-



Soll die klassische Rotweinlinie der KG Terlan anführen

Foto: KG Terlan

tem der Weinstil, weniger die Rebsorte wie bei der DOC. Da der Markt laut Terlaner Weinmacher heute weniger nach schweren, komplizierten

Preisklasse von knapp 8 € gesetzt; auf eine Cuvée, die für den Konsumenten erschwinglich ist und beim Trinken Spaß machen soll. (HPL)

GETRÄNKEDEPOT

Girardi

35 JAHRE EUER GETRÄNKEPARTNER

AUER

Fax. 0471 814 347
Tel. 0471 810 222

LISA BERGERS KULINARISCHE AUSFLÜGE

KALTERER KINDHEITSERINNERUNGEN

Vielleicht weil er direkt an der Weinstraße liegt und damit zu einladend auf Gäste aus dem In- und Ausland wirkt, habe ich den „Ritterhof“ in Kaltern als Restaurant zwar stets wahr-, jedoch nie ernstgenommen. Das war bis vor kurzem, als sich die Stimmen mehrten, dass Küche und Bewirtung dort konstant gut und damit zu empfehlen wären. Also beschloss ich einzukehren.

Zugegeben: Das Gebäude thront zwar recht breit und herrschaftlich nächst viel zitiert Straße, ist aber trotzdem idyllisch in die leicht hügelige Überetscher Weinlandschaft eingebettet. Und das mag – so wird mir später klar – mit seinem historischen Ursprung zusammenhängen: Denn der Ritterhof ist als Privatkeller mit Restaurant Ende der 1960er Jahre nur wenig später als die berühmte Südtiroler Weinstraße entstanden.

Die Vitrine des Weinverkaufs im Erdgeschoss zeigt die Weine des Hauses. Das Restaurant liegt im ersten Stock und ist – heutzutage eher ungewöhnlich – über eine Außenstiege erreichbar. Ich drücke die große Holztür am Eingang nach innen, trete ein und bleibe erstaunt stehen. Mein Blick fällt auf einen riesigen, mit dunklem Holz getäfelten Raum: links erstreckt sich die Bartheke, rechts zweigen Speiseräume ab. Vor mir liegt ein durch Holzbalken, lose in verschiedenen Bereiche unterteilter Speisesaal mit vielen Tischen. Ich fühle mich urplötzlich in eine andere Zeit versetzt – zurück in das demokratische, bunte Stilalgam der 1970er Jahre mit dem Versuch aus der Enge Südtirols auszubrechen, sich der damals so genannten „weiten“ Welt, dem benachbarten Ausland zu öffnen und doch dem Traditionellen verpflichtet zu bleiben – die Weite im Heimeligen zu suchen. Ich

fühle mich durchaus wohl im Ritterhof, sehr wohl sogar, doch gar nicht wie im neuen Jahrtausend. Das muss wohl auch der ältere Herr bemerkt haben, der mir und meinem Begleiter freundlich entgegenkommt und uns – bevor wir uns von unserem Erstaunen erholt haben – freundlich an einen Tisch führt. Es ist der Wirt, langjähriger Pächter des Restaurants. Ihm folgt der Kellner mit der Speisekarte und der Frage nach einem Aperitif. Wir wünschen uns ein Glas Sekt, frisch geöffnet. Glasweise, so wird uns über-

eine besondere Eleganz beweist. Die Speisekarte unterscheidet zwischen einheimischer traditioneller Kost und Meeresfischgerichten. Eine ungewöhnliche Kombination, die mich wiederum an meine ersten Restauranterfahrungen in den Spätsiebzigern erinnert: Da gab es plötzlich den gemischten Meeresfisch vom Grill neben dem Schweinsfilet, importierte Geschmacksexperimente und eine immer länger werdende Speisekarte. Wir entscheiden uns für beides: für die traditionelle Küche und den Meeresfisch, seit

ge internationale Spezialitäten mit einem erstaunlich guten PreisLeistungsverhältnis. Bei den Preisen der Speisen zählen die Zutaten und da ist Fisch im Verhältnis zur traditionellen Kost eben teurer. Wir beschließen wagemutig, aber überlegt, einen barrikierten Chardonnay zu bestellen; er soll unsere unterschiedlichen Menüs begleiten. Der Kellner ist sehr kompetent und freundlich in seinem Tun, seine Antworten auf meine zugegeben etwas forschenden und nachhakenden Fragen sind allerdings sehr bestimmt.



„Der Ritterhof“ prägt das Bild der Weinstraße bei Kaltern seit 1968

Foto: HPL

raschend mitgeteilt, gibt es nach Möglichkeit des Hauses alle Sekte und Champagner. Wir entscheiden uns beim Sekt wie auch später beim Wein für einen einheimischen Tropfen. Der Sekt entspricht dem Abend: Die Perlage ist etwas gröber, das Bukett fruchtig und die Säure im Gaumen breit und präsent; ein Sekt, der trotz rustikaleren Charakters

damals ein fester Bestandteil der Südtiroler Küche. Fisch gibt es allerdings nur vom Grill – dafür grillt man auf einer speziell angefertigten Platte, wodurch der Fisch nach Ansicht des Hauses besonders saftig und geschmacksauthentisch bleiben soll. Die Speisekarte ist übersichtlich, führt Hausweine und andere lokale wie nationale, aber auch eini-

Er toleriert unsere Weinwahl zunächst mit zurückhaltender Noblesse, ist nach meinen erklärenden Ausführungen dann sogar bereit, uns den seiner Meinung nach passendsten Chardonnay zu empfehlen. Delikat Fruchtaromen nach Apfel, Birne und Banane und etwas Vanille folgt kein breiter, sondern durch die mineralisch-salzige Säure eher

schlanker Körper mit einem etwas zu Holz betonten Abgang. Wir sind zufrieden; mit dem Zwiebel-Tomatenwürfelbett und dem Basilikumöl-Weinessig-Dressing auf dem „lauwarmen Kalbskopf“ würde sich sowieso jeder Wein beißen. Wasser passt besser und der Kalbskopf verspricht puren Genuss: Nur etwa einen Zentimeter dick, ist er weich und schmackhaft zubereitet. Die junge Blattsalat-Rucolamischung als Beilage erstaunt, weil ich – und meine Vermutung wird prompt vom Kellner bestätigt – Trüffelnoten rieche. Das Trüffel- und Basilikumöl sowie die Tomatenwürfel stellen eine Variation dieses klassischen Rezeptes dar; die einzige an diesem Abend.

Meine „Tagliolini mit Hummer und Flusskrebse“ sind cremig, mit zahlreichen Flusskrebse garniert, sehr geschmacksintensiv und führen mir meine Vorliebe für Plastik-Kitschtierchen aus den

70er Jahren vor Augen: Nämlich ein halber, zart gebratener Hummer in kräftigem Kirsch- bis Purpurrot, der im Halbmond am Tellerrand platziert diese wahrlich üppige, Meeresfrüchtenudelportion regelrecht umarmt. Es ist ein Bild der Götter und ihrer Unschuld.

Unser Tisch ist wie alle anderen auch folgendermaßen gedeckt: blaues Untertuch, weiße Überdecke, darauf ein Blumentopf mit roten Zykamen und eine rote Kerze. Alle Lampenschirme tragen weiße Spitze. Die Holzwände sind mit großen und kleinen Bildern Südtiroler Malkunst – zumeist Naturimpressionen – behangen und erinnern mich an so manchen Südtiroler Haushalt. Trotz Größe des Restaurants ist die Liebe zum Detail und seiner Geschichte spürbar.

Das Schweinsfilet ist weich und zart mit einem Hauch von Pink und wird auf einer leichten, Schweinefleisch betonten,

mittelbraunen Rahmsauce mit grünem Pfeffer serviert. Auch das Buttergemüse, Zucchini und Karotten, ist klassisch in Scheibchen angerichtet. Die in Butter und Brösel gewendeten Kartoffelnudeln sind leicht, vielleicht etwas zäh.

Eine Offenbarung ist der gemischte Fisch - ein Lachs-, Zander- und Seeteufelfilet sowie ein halber Scampi bilden das Gericht, frisch und mit kräftigem Eigengeschmack, welcher zusätzlich mit einer milden, leicht salzigen Creme-fraîche-Sauce mit frischen Kräutern unterstrichen werden kann. Die in etwas Butter geschwenkten Petersilienkartoffeln sind auch hier die klassische Beilage. Das Traditionelle dieser Südtiroler Küche wird nicht nur durch großzügige Portionen belegt, sondern auch durch die Speisendekoration: Tomaten mit Petersilienbüschel.

Weil wir schon ziemlich satt sind, teilen wir uns die Nachspeise. Die hausgemachten

Topfenknödel sind leider fertig; wir entscheiden uns für die „Dessertvariation des Hauses“ – deren Kreation, so erzählt uns der Kellner recht vertraulich, auch ein bisschen von der Lust und Laune der Wirtin abhängt. Also lassen wir uns überraschen und wir werden nicht enttäuscht. Ein Schokoladentörtchen trifft auf ein Vanillemousse, das zusammen mit einer Art Tiramisù aus Amarettokrokant auf eine mit Waldfrüchtesauce durchgezogene Eierschaumcreme gebettet ist; daran grenzen ein Walnussparfait und eine Pannacotta mit Zitroneneinschlag und dunkelbraunen Vanilleschotentupfern auf einem Erdbeerspiegel mit frischen Erdbeeren. Sie schließt den Kreis der Dessertvariationen auf unserem Teller und beendet auch unseren kulinarischen Ausflug in eine Küche und Welt, die mich – üppig und einfach, aber mit Liebe verfeinert – an meine Kindheit in den 1970er Jahren erinnert.

Lassen Sie sich verführen und genießen Sie Pompadour Sweet Kiss.

Eine ganz besondere Früchteteemischung mit dem Geschmack vollreifer Erdbeeren und saftiger Kirschen.



Macht Lust auf mehr ...

Sweet Kiss!

NEUMARKT IM MARATHONFIEBER

Am Sonntag, den 4. April 2004 erfolgt um 9.30 Uhr der Startschuss zum 11. Internationalen Südtirol Marathon. Gleichzeitig startet auch der Halbmarathon und der Staffellauf über 42 km. Organisator Alfred Monsorno erwartet rund 1.500 Teilnehmer.

Marathonläufe haben in Südtirol keine große Tradition. Alfred Monsorno nahm sich vor, dies zu ändern. Der heute 51-Jährige, in den 80er Jahren der beste Marathonläufer Südtirols, verwirklichte sich 1994 seinen Traum und veranstaltete in seinem Wohnort Neumarkt den ersten Südtirol-Marathon. 475 Teilnehmer beteiligten sich an der ersten Auflage, 165 bestritten

verlegte sein Rennen auf die erste Aprilwoche. Vor vier Jahren „übersiedelte“ die Veranstaltung nach Bozen und die Teilnehmerzahl stieg sprunghaft an. Auch das Zuschauerinteresse war größer als im Unterland, wo größtenteils in den Obstgärten gelaufen wurde. So nahmen 2002 in Bozen 1.400 Athleten am Lauf teil, davon 547 aus Südtirol (40 Prozent). Große organisa-

Wir haben schon sehr viele Meldungen bekommen und rechnen heuer mit rund 1.500 Teilnehmern“, so Monsorno. Die Organisation des gesamten Laufes kostet rund 100.000 Euro, die durch Nennelder, Sponsoren und öffentliche Beiträge gedeckt werden. Startgelder werden beim Südtirol Marathon hingegen nicht mehr bezahlt. „Wir brauchen die Stars nicht, unsere Zielgruppe sind die Hobbyläufer. Die wollen wir zum Südtirol



Marathonlauf 2003



Marathonlauf 2003

den Marathon und 310 den Halbmarathon. Die ersten vier Jahre wurde der Südtirol Marathon im September ausgetragen, doch der Termin war ungünstig, weil es bei uns im Spätsommer für einen 42-km-Lauf noch zu warm ist. So entschied sich Monsorno für eine Terminänderung und

torische Probleme in der Landeshauptstadt überzeugten jedoch Monsorno und sein Team wieder nach Neumarkt zurückzukehren und im Unterland die Jubiläumsauflage auszurichten. „Die Entscheidung war sicher richtig, das Rennen im Neumarkt ist bei den Läufern sehr beliebt.

SIEGERTAFEL

Marathon, 42 km

1994	Barnaba Korir	(2:17.18)
	Franca Fiacconi	(2:38.08)
1995	Andrew Masai	(2:18.01)
	Pras. Grigorenko	(2:51.40)
1996	Jakob Losian	(2:17.47)
	Luisa Casagrande	(3:03.43)
1997	Bernard Boyo	(2:16.58)
	Aless. Colautti	(2:59.23)
1998	Bernard Boyo	(2:15.02)
	Galina Schuljewa	(2:37.39)
1999	Paul Tangus	(2:14.21)
	Galina Schuljewa	(2:39.22)
2000	David Kipto Kirui	(2:12.25)
	Karina Szymanska	(2:36.44)
2001	Gideon Talam	(2:14.07)
	Karina Szymanska	(2:35.55)
2002	Paul Tangus	(2:15.20)
	Larissa Malikowa	(2:39.49)
2003	Joseph Mutunga	(2:17.32)
	Fran. Zanusso	(2:47.41)

Halbmarathon, 21 km

1994	Joseph Kariuki	(1:02.52)
	An. Dantschinowa	(1:17.04)
1995	Richard Meto	(1:04.31)
	Ros. Munerotto	(1:14.20)
1996	Cristiano Simone	(1:08.42)
	Caterina Mazzalai	(1:27.10)
1997	J. Kibiwot Tanui	(1:04.36)
	Silvana Trampuz	(1:16.57)
1998	Willi Innerhofer	(1:06.17)
	Lisa Desiderà	(1:20.38)
1999	Salaho Ngadi	(1:03.38)
	Nat. Solominskaja	(1:16.11)
2000	Godfrey Niomby	(1:05.50)
	Mirella Gastaldo	(1:19.51)
2001	Paul Kanda	(1:03.40)
	Ines Chengonge	(1:13.06)
2002	Ch. Leuprecht	(1:06.45)
	Claudia Rizzo	(1:17.24)

OFFICIAL SPONSOR:

Mit dabei



SPARKASSE
CASSA
DI RISPARMIO

Insieme

ATHESIA
Dolomiten

OPEL 
Bimobil



NB
new balance



Castelfeder
Weine - Vini

Marathon holen“ sagt Mon-sorno. Top-Athleten sind selbstverständlich trotzdem willkommen, aber für sie zahlt sich eine Teilnahme nur aus, wenn sie auch Top-Leistungen zeigen.“

Für die einheimischen Läufer bietet der Südtirol Marathon eine gute Möglichkeit her-

STRASSENSPERREN

Auf der **gesamten Strecke** des Südtirol Marathons (siehe Lageplan) muss man zwischen **9.30 Uhr und 14.30 Uhr** mit zeitweiligen Sperren und Behinderungen rechnen.

vorragende Zeiten zu laufen. Die Strecke, vom Holländer Maurice Wintermann für die IAAF (internationaler Leichtathletikverband) offiziell vermessen, ist laut Aussage der „Südtiroler Marathonlegende“ Toni Ritsch sehr schnell. „Von den Pusterer-Topathleten Reinhard Harasser und Hermann Achmüller erwarte ich mir heuer eine Superzeit“ freut sich Ritsch. Auch Polit-



prominenz ist in Neumarkt angekündigt, so Landtagspräsidentin Veronika Stirner Brantsch. Die Zeitmessung in Neumarkt erfolgt übrigens mit einem Chip, der am Schuh eines jeden Läufers angebracht wird. So wird die Zeit erst ausgelöst, wenn der Läufer die Startlinie überquert.

INFOS



Neumarkt: Sonntag, 4. April 2004

Veranstalter: Südtirol Marathon Team

Startzeiten: Marathon, Halbmarathon und Staffellauf:
Start 9.30 Uhr in Neumarkt, Ziel in Neumarkt

Siegerehrung: 12.30 Uhr Hauptplatz Neumarkt

Meldeschluss: Samstag, 3. April 2004, 20.00 Uhr

E-Mail: staff@suedtirol-marathon.com

Telefon: 0471 / 820 220

Fax: 0471 / 821 696

Einschreibengebühr:

Marathon 35 Euro (Nachmeldung ab 4. April, 55 Euro)

Halbmarathon 20 Euro (ab 4. April, 35 Euro)

Staffel-Marathon 50 Euro (ab 4. April, 110 Euro)

Weitere Infos und Ergebnisse www.suedtirol-marathon.com



Südtiroler Marathon“ und der MEDIA LINE Consulting.

Die Business Cd card21 bietet Ihnen ein umfassendes Überblick über den „Internationalen Südtiroler Marathon“. Mittels eines interaktiven Link finden Sie auch nützliche Informationen auf unsere Webseite.

Die Digitale Business Card21 ist ein Gemeinschaftsprojekt von „Internationaler



RADELN WAS DAS ZEUG HÄLT

Vor vier Jahren wusste Eva Lechner aus Eppan noch nicht, welch einen raschen Aufstieg sie im Radsport erleben würde. Heute ist sie bereits eine nationale und internationale Realität im Bereich „Mountainbike“. Die Weinstraße hat die 19jährige Eppanerin zu einem Interview getroffen und etwas mehr über sie erfahren.

Eva kommt direkt von der Schule zum Interview, immer im Eiltempo. Wie sie es gewohnt ist. Die Anwesenheit ihres Trainers Edmund Telser aus Prad, der sie seit ihren Anfängen betreut, und der ihr beim Wechsel ins Profigeschäft zum Team „US Filago Colnago“/Mailand folgte, ist für sie eine Überraschung.

Die Anfänge

Gerne Rad gefahren ist Eva aber schon als Kind. Trotzdem erscheint die Art und Weise, wie Eva zum Radfahren als Sportart gekommen ist kurios: „Ich war nur auf der Suche nach einem Partner, mit dem ich zusammen fahren konnte. Im Jahre 2000 erfuhr ich, dass ein Fachgeschäft für Mountainbikes, Rennräder und Fitnessgeräte in Eppan, Radtouren anbietet.“ Dort lernte sie Antonio Anglani kennen, der ihr Potential schon sehr früh bemerkte und sie auch entsprechend förderte. Im Sommer 2000 absolvierte die junge Überetscherin ihre ersten Trainingseinheiten, im Februar 2001 bereits ihr erstes Rennen. „Das erste Rennen war sehr schwierig. Zum Ersten war alles Neuland für mich und dazu kam auch noch die Aufregung.“ Sport war für Eva schon immer ein Thema. Ihre Mutter hatte früher Leichtathletik betrieben, doch dieser Sport war nicht so ganz Evas Ding. „Mannschaftssport liegt mir aber einfach nicht und so bin ich eben auf die Suche nach einer Einzelsportart gegangen. Die Tatsache, dass es genau der Radsport sein würde, daran hatte ich wirklich nie gedacht. Es war eher Zufall, aber es hat mir sofort gefallen“, beschreibt Eva Lechner ihren Weg.

Rascher Aufstieg

In den Kategorien „Jugend“ und „Junioren“ fuhr Eva für das „Dynamic Bike Team“ aus Eppan. Zu den einzelnen Rennen wurde sie durch das „MBT Center Südtirol“ befördert, ein vom Land gesponsertes Zentrum, welches die Athleten der einzelnen Bikervereine gesammelt zu den Rennen begleitet. Anfangs bestritt sie die Bewerbe zum „MTB Südtirolcup“, wo sie in den ersten Rennen ihrer damaligen Rivalin Michaela Thaler stets hinterherfahren musste. „Die Zeitabstände



Hoffnungsträgerin im Radsport: Eva Lechner

Foto: E. Telser

reduzierten sich aber von Mal zu Mal, bis zur Italienmeisterschaft der Jugend 2001, wo ich mich zum ersten Mal durchsetzen konnte. Dann kam das erste internationale Rennen, der Europacup im August 2001. Hier konnte ich den hervorragenden 5. Platz bele-

gen“. Obwohl Evas Stärke im Crosscountry liegt, sind auch Radquerfeldeinrennen ein Thema. Der Unterschied zum Crosscountry liegt darin, dass man es beim sogenannten „Ciclocross“ mit einem künstlich eingerichteten Parcours zu tun hat und das Fahrrad einem Rennrad ähnelt.

Die enorme Leistungssteigerung, verbunden mit dem Abgang ihrer ewigen Rivalin, Michaela Thaler, brachte über das gesamte Jahr 2002 eine regelrechte Erfolgswelle mit sich. Von 27 Rennen konnte sie 20 für sich entscheiden. Und wenn es nicht ein Sieg

war, dann meistens eine Top-Platzierung. Die Eppanerin gewann im Mai in Houffalize (Belgien) auch schon ihr erstes Weltcuprennen, im Juni die Italienmeisterschaft und wurde im August hervorragende Zweite bei der Europameisterschaft. Diese Ergebnisse machten Eva Lechner zu einer Medaillenanwärterin bei der Weltmeisterschaft im August 2002. Beim großen Event stürzte sie jedoch bereits in der zweiten Runde und musste sich infolge einer Muskelzerrung an beiden Oberschenkeln zurückziehen. Dazu Eva:

„Das war für mich auf sportlicher Ebene bis heute die wohl größte Enttäuschung“. 2003 wurde für die junge Überetscherin zum Jahr der Bestätigung. Gekrönt wurde diese Saison mit der Silbermedaille bei der Weltmeisterschaft in der Schweiz.

Evas Alltag

Der typische Tag von Eva Lechner sieht wie folgt aus. „In der Regel stehe ich so gegen 6 Uhr morgens auf dann geht es ab in die Schule nach Meran, wo ich dann bis 12:30 Uhr im Unterricht sitze“, erklärt Eva kurz und bündig. Sie besucht die Fachoberschule für soziale Berufe „Marie Curie“ mit Fachrichtung Biologie, kurz „FOS“ genannt. „Bei einem gewöhnlichen Schultag bin ich dann so gegen 13:20 Uhr zu Hause, setze mich kurz hin zum Mittagessen und bin dann ab 14 Uhr bereit für das Training. Die Trainingseinheiten können in ihrer Dauer recht unterschiedlich sein, wobei ich normalerweise die Woche zwischen 17 und 20 Stunden auf dem Fahrrad sitze“. Der Abschnitt zwischen Bozen und Meran, bzw. hoch nach Tisens ist ihre Lieblingsstrecke. Ab und zu fährt Eva aber auch in die entgegengesetzte Richtung, nach Süden bis Mezzocorona und hoch über das Nonstal und über den Mendelpass zurück nach Eppan. Mit dem Mountainbike fährt sie meistens entlang der zahlreichen Wege im Montiggler Wald. „Am Abend ist dann immer Lernen angesagt. So gegen 22, 23 Uhr gehe ich dann zu Bett.“ schließt Eva.

Ist Eva am Wochenende nicht gerade bei einem Wettkampf, dann sind die Schulbücher dran. Wenn noch Zeit übrig bleibt, geht sie auch mal gerne ins Kino. Pferde und Reiten, Zeichnen und Lesen sind ihre Leidenschaften. „Dazu reicht die Zeit leider oft nicht aus“, bringt es die junge Eppanerin auf den Punkt. Fernsehen und Musik bezeichnet sie als Nebenbeschäftigungen. Sie

steht vor allem auf Actionfilme und Komödien. Besonders musikalische Vorlieben hat Eva hingegen keine.

Freundschaft, Familie und Beziehung

Für Eva ist das Thema Freundschaft vor allem mit dem Sport und mit der Schule verbunden. „Es ist ganz klar, dass sich Freundschaften genau dort entwickeln, wo man



Über Stock und Stein Foto: E. Lechner

die meiste Zeit verbringt, und bei mir ist das Sport und Schule. Für mich sind Freundschaften sehr wichtig, vor allem wenn man Spaß haben möchte oder jemanden braucht, um sich auszusprechen“. Zum aussprechen hat sie aber auch ihre Familie. Bei drei Schwestern und einem Bruder eine „Großfamilie“, wie Eva meint. „Wir haben ein wirklich tolles Verhältnis zueinander und es wird in der Familie auch ziemlich viel gemeinsam unternommen. So sind wir zum Beispiel im Sommer 2003 gemeinsam ans Meer gefahren. Und wenn mir etwas auf dem Herzen liegt, dann wende ich mich auch immer wieder an meine Eltern“.

Zum Thema Beziehung meint sie: „Einen Freund habe ich zur Zeit nicht, aber ich bin in dem Sinne auch nicht auf der Suche. Irgendwie ist mir der ‚Richtige‘ noch nie über den Weg gelaufen und wenn ich schon eine Beziehung einge-

hen möchte, dann ordentlich und nicht nur so halbherzig. Außerdem ist der Zeitpunkt für eine Beziehung nicht unbedingt optimal, da ich zwischen Schule und Sport kaum noch Zeit für andere finde. Auf die Frage wie denn ihr Traumprinz sein müsse, antwortet Eva etwas verlegen aber prompt „Er muss dunkel und rassig sein!“ und fügt hinzu er sollte sportlich und muskulös sein, aber auch verständnisvoll, treu und ehrlich. Ein Mann sollte mich zum Lachen bringen können und selbst auch Spaß verstehen.“

Einen besonderen Bezug hat Eva aber auch zum Thema Religion. „Ich bin ziemlich religiös und ich glaube an Gott! Ich habe auch den festen Glauben, dass er mir die Fähigkeit geschenkt hat in diesem Sport so erfolgreich zu sein. Aber auch außerhalb des Sports kann ich mit ihm sprechen. Dazu muss ich nicht unbedingt in die Kirche“. In diesem Zusammenhang liegt Eva viel daran zu betonen, dass sie nicht der katholischen Kirche angehört, sondern der evangelischen.

Private und sportliche Ziele

Eva hat natürlich auch ihre Ziele und Träume. Der Abschluss der Fachoberschule bedeutet ihr sehr viel und später dann eine Ausbildung im medizinischen Bereich. „Vielleicht im Bereich der Physiotherapie oder auch als Masseuse. Ein Studium muss es aber nicht unbedingt sein“. Eine eigene Familie wünscht sie sich später aber auf jeden Fall.

Auf die übliche Frage „Was willst du einmal werden, wenn du groß bist?“, antwortet Eva. „Mal schauen! Als Kind wollte ich immer Köchin werden, oder Reiterin. Kochen tue ich heute noch tatsächlich gerne, obwohl ich diesbezüglich nicht allzu viele Gerichte zubereiten kann. Aber das was ich koche, gelingt mir in der Regel auch

und ist auch absolut genießbar. Bevor ich mich definitiv für einen Beruf entscheide, möchte ich auf alle Fälle ein oder zwei Jahre ausschließlich als Radprofi fahren, ohne jegliche Ablenkungen oder Verpflichtungen wie die Schule oder so“. Die unmittelbaren sportlichen Ziele für den ersten Abschnitt von 2004 sind vor allem gute und konstante Ergebnisse auf nationaler und internationaler Ebene. Ein Traum wäre natürlich die Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen in Athen. Die Vorzeichen stehen gut, zumal sie in die engere Auswahl der Vertreterinnen für Italien genommen wurde. „Die Teilnahme an den Olympischen Spielen



Eine wahre Schlammschlacht

Foto: E. Telsner

in Athen hängt vor allem davon ab, ob die amtierende Olympiasiegerin, Paola Pezzo mitfährt. Wenn nicht, dürfte meine Einberufung für Athen sicher sein“. Dass Italien im olympischen Damenwettbewerb des Crosscountry nur ein Teilnehmerplatz zugesprochen wurde, obwohl Italien mit Paola Pezzo die zweifache Olympiasiegerin (Atlanta 1996 und Sydney 2000) stellt, ist zumindest eigenartig. Einer Tatsache ist

sich die junge Profisportlerin aus Eppan jedoch sicher. „Wenn ich in Athen dabei bin, dann hauptsächlich um Erfahrung zu sammeln. Ein wesentlich attraktiveres Ziel für mich ist in diesem Sinne Peking 2008, aber bis dahin ist noch ein langer Weg“.

Sponsoring und Ausrüstung

Die gesamte Ausrüstung wird direkt vom Verein gestellt. Auch Transport- und Arztspesen muss sie nicht mehr selbst tragen, seit sie dem Proficlub beigetreten ist. Etwas heikler ist das Thema „Kopfsponsor“, bei dem Eva aber schon erste Kontakte geknüpft hat. „Ein Autohaus, das mir auch ein Fahrzeug zur Verfügung stellen kann wäre sehr praktisch, da ich dann nicht immer das Auto meiner Mutter ausleihen müsste“, sagt Eva schmunzelnd.

Beim Thema Ausrüstung kommt man bei einem Sport wie Radfahren um das Thema Sicherheit nicht herum. Dazu Eva: „Persönlich trage ich immer einen Helm. Handschuhe und Brillen sind auch sehr nützlich, egal ob bei einem Rennen, oder auf der Straße beim Training. Mein Tipp an alle Radfahrer, vor allem aber auch an die zahlreichen Kinder,

die täglich mit dem Rad auf den Straßen unterwegs sind. Immer einen Helm tragen und vor allem auch die Verkehrsregeln beachten. Wo ein Radweg vorhanden ist, sollte dieser auch in Anspruch genommen werden“. Für weitere Strecken, bzw. Radtouren empfiehlt Eva auf alle Fälle ein Handy dabei zu haben, Reparaturwerkzeug für den Fall einer Panne, genügend Nahrungsmittel und Getränke, und einen angemessenen Regenschutz. (MC)

KELLEREIGENOSSENSCHAFT SALURN GEHT EIGENEN WEG

Rundum zufriedene Gesichter gab es bei der Feier zum 10jährigen Bestehen der Kellereigenossenschaft Salurn. Die Zahlen stimmen: Seit 1994 stiegen die Mitglieder von 26 auf 125 und der Hektarertrag wurde in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt (siehe dazu eigene Tabelle). Dies ist gar nicht so selbstverständlich, denn der Start war alles andere als rosig.

Vor zehn Jahren erhielten 26 Landwirte im Unterland kurz vor der Ernte per Post die schriftliche Kündigung ihrer Kellerei. „Aufgrund der Krise im Weinbau kann die Ernte nicht mehr abgenommen werden.“ So oder ähnlich wird wohl der Text im Kündigungsschreiben gelaute haben. Für die Landwirte war dies eine Katastrophe. „Die Leute wussten nicht mehr wohin“, erinnert sich der Salurner Andreas Außermüller, ein Mann der ersten Stunde, zurück. Damals war Außermüller Assessor in der Gemeinde Salurn. Gemeinsam mit Bürgermeister Giancarlo Scannavini und Arnold Terzer, Obmann des Verbandes der Kellereigenossenschaften Südtirols, suchte er nach einem Ausweg.

Auf eigenen Beinen

Zunächst schaute man sich nach neuen Abnehmern um, aber vergeblich. Niemand war bereit, die Landwirte zu übernehmen. Unter größten Schwierigkeiten konnten kurzfristig Abnehmer für die unmittelbar bevorstehende Ernte gefunden werden. Es war kein Interesse vorhanden, etwas Gemeinsames auf die Beine zu stellen: „Jeder hatte seinen eigenen Kirchturm“, erinnert sich Terzer zurück (siehe dazu nebenstehendes Interview).

1993 nahmen schließlich 26 Landwirte aus Salurn, Kurtinig und Neumarkt das Ruder selbst in die Hand und gründeten die Kellereigenossenschaft Salurn. Die Weichen dazu stellten Bürgermeister

Giancarlo Scannavini, der damalige Bezirksobmann des Südtiroler Bauernbundes, Karl Dallemulle, und der damalige Direktor der Coltivatori Diretti, Elio Preghenella. 1994 fand man in der Kellerei „Cantine Mezzacorona“ den richtigen Partner: „Bedingungslos und bereitwillig wurden wir aufgenommen,



Cantine Mezzacorona, ein starker Partner

Foto: RM

und somit war das dringlichste Problem, nämlich die sichere Anlieferungsmöglichkeit, gelöst“, erzählt Gründungsobmann Außermüller rückblickend. Gleichzeitig betont er, dass die Kellereigenossenschaft Salurn ein autonomes Mitglied der „Cantine Mezzacorona“ sei und jederzeit aus der Partnerschaft austreten könne.

Zusammen eigenständig

Das Selbstbewusstsein der Kellerei Salurn stärkt eine eigene, vertraglich festgelegte Flaschenlinie mit eigener Etikette, der „Tolloy“-Wein, der in fünf verschiedenen Sor-

ten (Blauburgunder, Merlot, Ruländer, Gewürztraminer, Weißburgunder) angeboten wird. Die Vermarktung übernimmt die „Cantine Mezzacorona“. „130.000 Tolloy-Flaschen wurden im letzten Jahr verkauft, zu 50 Prozent in Amerika und zu 50 Prozent in Europa“, berichtet Außermüller nicht ohne Stolz. Bereut

Gradation toleranter als die Kellereigenossenschaften in Südtirol. In der Ebene kommt dies besonders zum Tragen, denn hier wird generell mehr produziert als in Hügellagen und meist in geringerer Gradation. So können die Mitglieder der Kellereigenossenschaft Salurn die gesamt zulässige DOC-Menge von 130 Quintal pro Hektar plus zwanzig Prozent abliefern, und das geht ins Geld.

Starker Partner - starker Rückhalt

In Krisenzeiten fühlt sich Außermüller bei der „Cantine Mezzacorona“ besser aufgehoben als in den kleinstrukturierten Südtiroler Genossenschaften. Mit einer Kapazität von 320.000 Hektolitern, einer eigenen Sektkellerei (Rotari), zahlreichen Beteiligungen, unter anderem am größten italienischen Weinvermarkter, dem „Gruppo Italiano Vini“ (GIV), einem 2.000 Hektar großen Gutsbesitz in Sizilien und einem weltweiten Verkaufnetz zählt die „Cantine Mezzacorona“ italienweit zu den Großen im Weingeschäft. „Es kann auch sein, dass wir irgendwann die „Cantine Mezzacorona“ direkt beliefern“, meint Außermüller. Er hat es satt, ständig kritisiert zu werden und keine Beiträge von der öffentlichen Hand zu erhalten. Schließlich koste das Betreiben der Genossenschaft Zeit und Geld. Es bleibt die Tatsache, dass 25.000 Hektoliter bester Südtiroler Wein in die Nachbarprovinz abwandern, Tendenz steigend.

(RM)

„KEINE EIGENE IDENTITÄT“

Nicht ganz unproblematisch sieht Arnold Terzer, Obmann des Verbandes der Kellereigenossenschaften Südtirols, die alleinige Partnerschaft der Kellereigenossenschaft Salurn mit der „Cantine Mezzacorona“ in einem Gespräch mit Renate Mayr.

Steigende Mitgliederzahlen bei der Kellereigenossenschaft Salurn. Was sagen Sie dazu?

Kompliment. Ich kann der Kellereigenossenschaft Salurn weiterhin viel Erfolg wünschen, auch wenn es schade ist, dass ein Teil unserer DOC-Produktion in einer anderen Provinz verarbeitet wird. Langfristig sollte man sich bemühen, zurückzukehren.

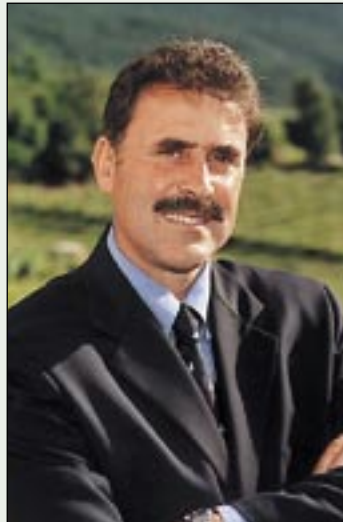
Wie sehen Sie die Partnerschaft mit der „Cantine Mezzacorona“?

Die Kellereigenossenschaft Salurn hat keine eigene Identität. Sie ist eine virtuelle Kellerei, die einzig und allein Großkisten besitzt und zur Gänze von der „Cantine Mezzacorona“ bedient wird. Sollte es eine Krise geben, sehe ich hier eine sehr dramatische Entwicklung.

Krise inwiefern?

Während unsere Kellereigenossenschaften das gesamte Sortiment abdecken, setzt das Trentino hauptsächlich auf den Ruländer. Der „Pinot Grigio“ wird zu fast 90 Prozent in Amerika abgesetzt. Proble-

matisch wird es dann, wenn die Nachfrage nach diesem Wein in Amerika nachlässt, wie beispielsweise zur Zeit in Deutschland.



A. Terzer: „Jeder hatte seinen Kirchturm“

Foto: RM

Gar einige Bauern im Unterland liebäugeln mit den höheren Auszahlungspreisen der Kellereigenossenschaft Salurn.

Man muss endlich zwischen den verschiedenen Rebsorten differenzieren. Chardonnay, Weißburgunder und Ruländer haben höhere Auszahlungspreise. Wir haben auch den Vernatsch.

Also ist der Preisunterschied nicht groß?

Es handelt sich nicht um große Beträge. Sämtliche Landwirte in Südtirol können mit den Auszahlungspreisen zufrieden sein. Die Unterlandler

Bauern leisten zwar sehr viel, sie denken aber zuviel ans Geld und sind nicht bereit, kleine Nachteile in Kauf zu nehmen, um längerfristig erfolgreich zu sein. (RM)

	Ernte 1994	Ernte 2003
Anzahl der Mitglieder Gründung	26 - 91	125
Anbaufläche der Mitglieder in ha	30 - 113	190
Anlieferung in Zentner	14.852,98	25.400,64
ha-Ertrag in Zentner pro Mitglied	131,01	133,69
Auszahlung an Mitglieder in Mill.L/ha	19,1	39,3*
Durchschnittlicher Auszahlungspreis	146.138	296.202 *
Eigenkapital in Mill. Lire	11,1	1.308
Umsatz	2 Mrd. Lire	6 Mrd. Lire

*Ernte 2002

Bauernbund sucht historische Dokumente für Ausstellung

Der Südtiroler Bauernbund plant anlässlich seiner 100-Jahr-Feier am 5. und 6. Juni 2004 in Sterzing eine Ausstellung historischer Dokumente des Südtiroler Bauernbundes. Fotos, Dokumente, Urkunden, Schriftstücke, Fahnen, Akten, Mitgliedsausweise und Ähnliches sollen einen Einblick in die

100-jährige Geschichte des Bauernbundes geben. Wer historisches Material ab der Gründung des Bauernbundes 1904 besitzt und dieses für die Ausstellung zur Verfügung stellen möchte, kann sich bis Mitte April bei Margareth Elsler (Tel. 0471 999403) im Südtiroler Bauernbund melden.



Auer
Nationalstr. 76
Tel. 0471 811380

Clown Tino's Ecke



Hallo Kids!

Mein Gott, das war ein wildbuntes Faschings-treiben. Clown Tino war noch nie bei so vielen Narrenfeiern wie in dieser Faschingswo-che. Kein Wunder, als Clown wäre es nicht denkbar sich gemütlich auszuruhen und das möchte ich auch nicht. Jetzt in der Fastenzeit wird natürlich gefastet, aber nicht mit mei-nen Zaubertricks. Auf, los geht's los. Looooos

Clown-Lexikon



Wer ist: ...

„Dumme August“

Heute möchte ich Euch den Publikumslieb-ling vorstellen. Es handelt sich dabei um den toll-patschigen „Dummen August“. Und so ist er auch gekleidet: Bunt bis zum Gehn-ichtmehr, weite alte Hosen, Jackett mit zu kurzen Ärmeln, Riesenfliege mit Punkten, kleines rundes Hütchen mit Margerite, Ringel-socken in übergroßen Schuhen. So stolpert er durch die Manege.

Durch sein naives und offenes Benehmen bekommt er schluss-endlich immer eine Tracht Prügel. Trotzdem ist er immer nett, spontan, neckt gerne und sprengt gerne die Grenzen der gesellschaftlichen Regeln.

Tino's Zaubertrick



„Ballfarbwechsel“

Effekt: Ich gebe einen roten Ball in meine Faust. Wird diese geöffnet hat der Ball die Farbe gewechselt.

Utensilien: Tischtennisball, Schere, Luftballon.

Trickbeschreibung

Schneidet den engen Teil des Luftballons ab und stülpt den runden Teil über den Ball. Damit er euch nicht abhaut könnt ihr ihn auf einer Flaschenhalsöff-nung legen.

Vorführung

Aufgepasst, dies ist ein blitz-schnelles magisches Intermezzo. Zeigt den roten Ball einwandfrei vor und gebt ihn nun in eure linke Faust. Dabei schiebt der rechte Daumen den Luftballon über die Ballmitte. Der Rest geht von alleine. Zeigt den weißen Ball vor und bei Gelegenheit steckt ihr den in der Hand befindlichen Luftballon ein.



Foto A



Foto B



Foto C

TIP: Beim Ballvorzeigen hält der Daumen die weiße Balloberfläche gut verdeckt.

Mal uns ein Bild von deinem Lieb-lingstier und schick es uns an die unten stehende Adresse. Die schönsten Bilder kannst du in einer der nächsten Ausgaben finden.

Ahead Gmbh

Galvanistraße 6c - 39100 Bozen

Auflösung „Wir sind nicht alle gleich“ von Heft Nr. 02:

Keine der 3 vorgegebene Antworten war richtig. A, B + C sind alle gleich groß.

Rätsel, Sprüche & Witze ?!

Rätsel

1. Wie sagt man zu einer kleinen Welle im Meer?
2. Welches Rad dreht sich in der Linkskurve nicht?
3. Kennst du das Gegenteil von Fantasie?
4. Was ist ein Goldfisch?

Die Antworten findest du unter den Sprüchen.

Witze

Pia zeigt stolz ihr Schlauchboot. Tino meint aber: „Damit kannst du doch nicht mehr ins Wasser! Das hat ja mindestens 20 Löcher!“ „Ach was, die Löcher sieht doch keiner, sind ja alle unter Wasser.“ Hiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii!

Gino schießt den Ball voll in die Fensterscheibe der Schule und läuft davon wie vom Affen gebissen. Der Schuldner hinterher bis er ihn erwischt. „Halt mein Freundchen, wieso so eilig, die Scheibe muß bezahlt werden.“ Darauf Gino: „Wollte eben schnell nach Hause um das Geld zu holen.“

Sprüche

KENNEN IST NUR
BLAUER DUNST

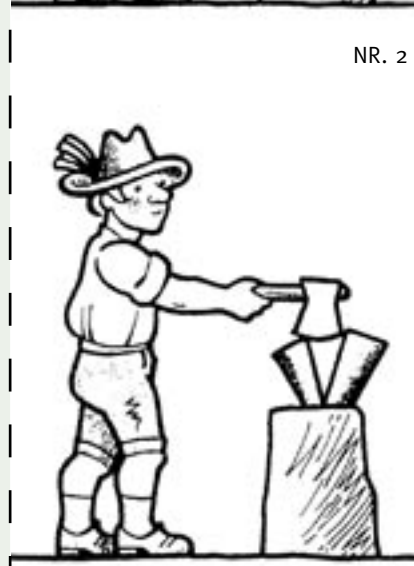
KÖNNEN IST DER
KERN DER KUNST

NICHT AUF DAS WAS MAN WEIS DARF
MAN SICH ETWAS EINBILDEN, SONDERN
AUF DAS WAS MAN KANN

Auflösung der Rätsel: 1. Mikrowelle 2. Reservierd 3. Cola Du 4. Reich gewordene Olsardine

Der arbeitsame Holzfäller

Schneidet die 2 Holzfällerbilder aus und klebt das Bild Nr. 1 an den oberen Rand bis zum Holzfällerkopf des Bildes Nr. 2. Nun wird das Bild Nr. 1 in einen Bleistift gerollt und der Stift auf und ab bewegt. Der Arm mit dem Beil bewegt sich wirklich und je schneller die Bewegung, desto fleißiger der Holzfäller.



Stars der Clownwelt

„Grock“ alias Adrian Wettach

* geb. 10.10.1880 Reichenbach (CH)
† gest. 14.07.1959 Oneglia (I)

„König der Clowns“ nennt man ihn heute noch und zwar zu Recht, denn er war tollpatschig und dumm wie ein dummer August und trotzdem ein fantastischer Akrobat, elegant und intelligent wie ein weißer Clown, also ein vollkommener Spaßmacher.

Schon in seinen ersten Lebensjahren lernt Karl Adrian Wettach die Kunst des Seiltanzes, Akrobatik, Jonglieren und ganz besonders



Grock alias Adrian Wettach

gut war er im Grimassen schneiden. Außerdem beherrschte er als reifer Künstler 13 Musikinstrumente, mit Vorliebe Klavier und seine kleine Geige, die er aus einem gewaltig großen Koffer hervorzog.

Er hatte und konnte einfach alles was einen Clown ausmacht: Trauer, Freude, Triumph, Kind sein und nicht wegzudenken seine starke Ausstrahlung an Lebensfreude. Seine Tourneen brachten ihn um die halbe Welt und sein Ruhm wurde so groß, daß man ihm sogar die Ehren-doktorwürde verlieh.

Einige seiner berühmten Clown-gags waren der artistischer Sprung auf die Stuhllehne den er noch mit 76 Jahren bei seinem letzten Auftritt im italienischen Fernsehen zeigte, das zu weit entfernte Klavier vom Stuhl, wo natürlich das Klavier näher gerückt wurde, seinen Vorwärtssalto von den Schultern des Partners ohne das Geigensolo zu unterbrechen, aber vor allem sein weltbekannter Ausruf „Nit möööglich!“.

Na dann viel
Spaß beim Fasten
Tschiauu Clown Tino



TRAMINER KINDERFASCHING

Obwohl ein ungerades Jahr und deshalb ohne den bekannten Egetmann-Umzug, kam am Faschingsdienstag im Ortskern von Tramin echte Faschingsstimmung auf. Es hatte sich herumgesprochen: In den geraden Jahren haben die Kinder in Tramin das Sagen. Mit rund 18 liebevoll bebauten Faschingswägen und von Erwachsenen begleitet zogen sie wie die Großen durchs Dorf bis auf den Hauptplatz. Mit besonderem Bedacht auf Originalität hatten die Kinder zusammen mit ihren Eltern schon tagelang vorher die Faschingswägen gezimmert. Vor allem alte Handwerksberufe wie Pfannenflicker, Radmacher, Müller, Schneider und Wäscherinnen stellten die Kleinen mit Hingabe dar. Aber auch die typischen Egetmannfiguren wie "die Hochzeitsgesellschaft des Egetmannhansls," die "Altweibermühle" oder etwa die "Zenzi will nit jung werdn" fehlten beim Kinderumzug nicht. (SM)



APASSIONATA

DIE GALANACHT DER PFERDE

Zum Auftakt des ersten, intensiven Veranstaltungsjahres, ist das Alps Coliseum in Neumarkt stolz Ihnen am 26. und 27. März 2004 „Apassionata – Die Galanacht der Pferde“ präsentieren zu dürfen.



Apassionata, das ist eine atemberaubende Show mit edelsten barocken Pferden aus den renommiertesten Reitzentren Europas. Tänzerische Andalusier, feurige Araber, kraftvolle Friesen, elegante Lipizzaner und königliche Lusitanos aus fünf Ländern zeigen perfekte klassische Reitkunst. Apassionata ist Leidenschaft pur – Leidenschaft zwischen Mensch und Pferd!

Apassionata erzählt die bewegende Geschichte von der magischen Anziehungskraft zwischen Mensch und Pferd und über die Berührungspunkte beider im Laufe der Evolution. Die Anmut und Schönheit der edlen Tiere sowie die traumhaften Kostüme machen die Pferdegala zu einem einzigartigen Showerlebnis für die ganze Familie.

Opernsänger, Stelzengänger, Flamencotänzer und spanische Gitarristen begleiten die etwa 32 rassisten Hengste in

einer aufwendigen Inszenierung. Freiheitsdressur, Pas de Quatre, Spiegel Pas de Deux, Trickreiterei, Iberische Quadrille, Hohe Schule an der Hand und am langen Zügel, sowie viele weitere exzellente Schaubilder werden das Publikum zum Staunen bringen. Denn die Stars von „Apassionata“ demonstrieren perfekte Zusammenarbeit von Mensch und Tier in einer fast unsichtbaren Kommunikation.

Die Pferde stammen aus weltberühmten Züchtungen der fünf Barockrassen: Lipizzaner, Andalusier, Lusitanos, Friesen und Araber, seit Jahrhunderten an europäischen Königshöfen gehalten und geritten. Die gezeigten Hengste gehören zu den schönsten Exemplaren ihrer Zucht. In ihnen verkörpern sich auf einzigartige Weise

Emotion, Kraft, Eleganz und Anmut. Ihre Reiter sind vielfach ausgezeichnete Meister ihrer Kunst, die stolz die traditionsreichen Reitkulturen Ihrer Länder pflegen. Presse und Publikum bejubeln diese einzigartige Veranstaltung mit „Ovationen ... tosender Applaus“ – Süddeutsche Zeitung, „Holiday on Ice für Pferdenarren“ – Berliner Zeitung, „Extraklasse“ – ZDF Heute Journal, „Rassige Pferde, stolze Reiter, feurige Tänzerinnen“ – Sächsische Zeitung, „...ein rauschendes Kostümfest mit geschmackvollen Darbietungen und sehenswerten Rössern“ – Münchner Merkur, „Packende Dramatik – märchenhafte Verzauberung“ Reiten und Zucht in Berlin und Brandenburg.



Alps Coliseum

Neumarkt - Egna

Freitag - Venerdì 26-03-2004
Ore 20.30 Uhr

Samstag - Sabato 27-03-2004
Ore 16.00 Uhr
Ore 20.30 Uhr

Preise - Prezzi

I	€ 43,00
II	€ 38,00
III	€ 29,00
IV	€ 15,00

Vorverkaufsstellen
Punti di prevendita

Athesia Buch
Bozen, Bruneck, Brixen, Meran,
Schlanders, Sëlzing

Libreria Athesia
Bolzano, Brunico, Bressanone,
Merano, Sëlandro, Vipiteno

Baba's Bozen / Bolzano
Discoboutique Meran / Merano

Centro Studi Santa Chiara Trento
Radio Dolomiti Trento

La Discoteca Savoia Rovereto

Ticket-Hotline: +39 0471 92 77 77
www.athesialicket.it

Nummerierte Sitzplätze
VIP-Karten inkl. Begrüßungskaffee und
„Gala-Snack“ mit 1 Getränk in der Pause.
Kinder bis 6 Jahre frei (kein Sitzplatzanspruch)
Jugendliche bis 18 Jahre, Schüler und Studenten
mit Ausweis 3,00 € Ermäßigung

Preisnummer
Ticket VIP comprende di aperitivo e „Gala-Snack“
con 1 bibita durante la pausa.
Bambini fino a 6 anni ingresso gratuito (senza
posto e sedile).
Giovani fino a 18 anni, scolar e studenti con
documenti: 3,00 €

Produttore e Produttore: Ezzecondo Sestini & Co. s.r.l.
veranstalter - Organizzatore: Alps Coliseum GmbH

VITA BIOSA FÜR IHRE GESUNDHEIT

Mikroorganismen, die Wunder wirken



Kräuterkonzentrat mit Milchsäurekulturen

VitaBiosa ist ein Konzentrat, das durch einen Fermentationsprozess gewonnen wird, auf der Basis von Milchsäurekulturen und Zuckerrohrmelasse, gemeinsam mit vielen wohltuenden Kräutern. Die Mikroorganismen in Vita Bioso gehören zu der Gruppe der Milchsäurebakterien, die unter normalen Umständen in einem gut funktionierenden Darm vorhanden sein sollten. Durch diese besondere Mischung

wertvoller Milchsäurebakterien reguliert sich der pH-Wert im Verdauungstrakt, die Entwicklung pathogener Bakterien wird verhindert. Eine stabile gesunde Darmflora wird aufgebaut, so dass der Körper die Nährstoffe optimal aufnimmt und Giftstoffe ausscheidet. Die Auswahl der Kräuter hat eine wohltuende Wirkung auf die Verdauung und versorgt den Körper mit wichtigen Antioxydantien, die der Entwicklung freier Radikaler entgegen wirken. Vita Bioso steigert so das menschliche Wohlbefinden und die Vitalität des ganzen Organismus.

Einige Gründe für ein Ungleichgewicht in der Darmflora

1. Schlechte Essgewohnheiten! Die Nahrung wird meist viel zu wenig gekaut.
2. Vitalstoffarme Nahrung, z.B. verursacht durch mineralische Dünger.
3. Rückstände von Spritzmitteln und chemische Zusätze in der Nahrung.
4. Verschmutztes Trinkwasser.
5. Zu wenig körperliche Bewegung.
6. Stress auf verschiedenen Ebenen, körperlicher, emotionaler oder geistiger Natur.

**Ist der Darm gesund,
ist der Mensch gesund!**

Peter Mayr, 19 Jahre, Eppan an der Weinstraße



Da ich neben der Schule auch sehr viel Zeit für andere Tätigkeiten aufbringe, bietet sich mir nicht die Möglichkeit sportlichen Betätigungen nachzugehen. Dieser Streß verhindert, dass ich mich regelmäßig und optimal gesund ernähre. Durch Vita Bioso erziele ich einen natürlichen Ausgleich. Ich habe vor 3 Wochen angefangen Vita Bioso zu trinken und schon nach ein paar

Tagen stärkte sich mein Wohlbefinden. Seitdem ist es für mich normal, jeden Tag VitaBiosa zu trinken.

Florian German mit seinem Sohn Andreas



1995 Regionalmeister
1996 Drei-Venetienmeister
1996 Norditalienmeister

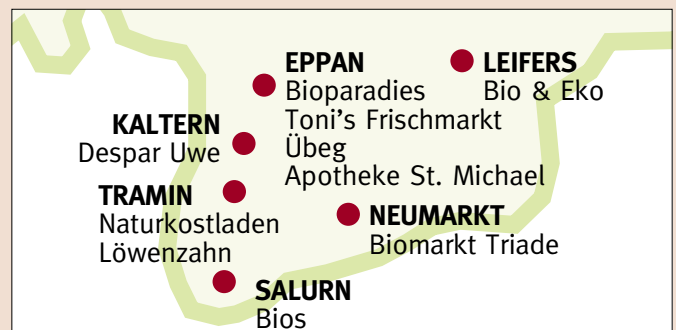
Seit 22 Jahren bin ich aktiver Bodybuilder. Ich fühle mich rundum wohl, auch bedingt durch meinen Sport und meine Vollwerternährung. Als mir VitaBiosa empfohlen worden wurde, dachte ich mir: Warum

soll ich das nehmen, mir fehlt ja nichts. Aus purer Neugier probierte ich meine erste Flasche VitaBiosa. Zu meiner Überraschung habe ich festgestellt, dass ich eine feinere Haut bekommen habe und einen weicheren Stuhlengang. Auf Grund dessen habe ich VitaBiosa fix in meinen Ernährungsplan eingebaut.

Was bewirkt VitaBiosa?

- steigert das Wohlbefinden und die Vitalität
- reguliert die Darm-Magenfunktion
- baut die Darmflora wieder auf
- fördert die Stärkung des Immunsystem
- entgiftet, entschlackt und strafft den Körper
- ist ein reines Naturprodukt

Verteiler der Bioso Produkte im Süden Südtirol's



TerraBiosa: Für Garten, Pflanze, Erde und Haushalt

AnimalBiosa: Ein effektiver Appetitanreger, regeneriert die Tiere

BIOSA – ITALIEN

Cosmolife GmbH - 39052 Kaltern (BZ)
Tel. + Fax 0471/964096 - info@bioso.it - www.bioso.it



die Weinstraße

DIE ERSTE UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR ÜBERETSCH UND UNTERLAND

Spezialthema:

Bauen



KLIMAHaus

BEHAGLICHKEIT UND WIRTSCHAFTLICHKEIT

Energieeinsparung ist ein Gebot der Zeit. Einmal zur Verminderung der Umweltbelastung, die durch die Energienutzung entsteht, und zum anderen, um die laufenden Betriebskosten zu senken.

Ganz im Sinne dieser Philosophie wurde im vergangenen Jahr die Landesraumordnung durch eine entsprechende Gesetzesnovelle vervollständigt. Bei der Errichtung von Gebäuden dürfen demnach bestimmte Grenzwerte des Jahresheizwärmebedarfs nicht überschritten werden. Die Kennzeichnung des Energiestandards eines Gebäudes ist unerlässlich. Dazu wurde in Südtirol das KlimaHaus-Projekt entwickelt. Der KlimaHausausweis ist darin das zentrale Element, da er die wichtigen Energiedaten eines Gebäudes enthält.

Energieeffizienz – die neue Herausforderung

Das Wissen über die Begrenztheit von Ressourcen, besonders der fossilen Energien und deren Folgewirkungen in der Nutzung für Umwelt und Klima, hat zu neuen innovativen Architekturkonzepten geführt. Nachträglich sind Energiesparmaßnahmen nur mit höherem baulichen und finanziellen Aufwand möglich. Gebäude mit einem hohen energetischen Standard erhalten die Auszeichnung KlimaHaus und werden mit einer KlimaHaus-Plakette ausgezeichnet. Gebäude, die

nicht nur energieeffizient sind, sondern daneben auch noch ökologische Anforderungen erfüllen, erhalten die Auszeichnung KlimaHausplus.



Architektur und Optik

Die landläufige Meinung, Klimahäuser müssten aus baupraktischen Gründen aussehen wie eine "Seilbahnstation" entspricht nicht den Tatsachen. "Eine nach Süden ausgerichtete, kompakte Bauweise bietet zwar gewisse Vorteile, ist jedoch nicht Voraussetzung um ein Klimahaus zu bauen", so Landesrat Michl Laimer. Dabei gibt es weder Einschränkungen im Baustil, sprich modern oder klassisch-konventionell, noch in der Wahl der Baumaterialien.

Wohnbarkeit muss man dort den KlimaHausausweis vorlegen und wenigstens Standard "C" einhalten, das entspricht 70 kWh/m²/Jahr. Bei einem Verbrauch von 50 kWh/m²/Jahr gibt es die Plakette "B" und unter 30 kWh/m²/Jahr erhält das Haus die Einstufung "A". Wird das Haus überdies auch noch in ökologischer Bauweise errichtet, kann man um die Auszeichnung „KlimaHaus^{plus}“ ansuchen.

Wettbewerb

Das beste Klimahaus Südtirols wird einmal im Jahr ermittelt und prämiert. Die Anträge können für alle bereits bestehenden Wohnhäuser sowie für jene Gebäude gestellt werden, deren Roh- und Innenausbau abgeschlossen ist. Der Antragsteller ist der Bauherr und/oder Besitzer des Gebäudes (Privat, Genossenschaft, Bauunternehmen, öffentliche Körperschaft) zusammen mit seinem Planerteam.

Der KlimaHausausweis

Der KlimaHausausweis gibt Auskunft über den Jahreswärmebedarf eines Gebäudes bezogen auf die Wohnfläche und spiegelt somit die thermische Güte der Gebäudehülle wider. Im Bezirk Überetsch/Unterland hat die Gemeinde Tramin den KlimaHausausweis bereits in der Gemeindebauordnung verankert. Zum Erhalt der Be-

Maia[®]
NATURFARBEN

Maia Naturfarben.
Der Inbegriff des Wohlbefindens in einer farbenfrohen Welt!

Unsere Maia-Produkte:

- Lasuren
- Lacke
- Wandfarben
- Öle, Wachse, Imprägnierungen
- Reinigungs- und Pflegemittel

Ohne synthetische Inhaltsstoffe!

naturalia-BAU
Produkte für ökologisches Bauen

39012 Meran · Kuperion-Str. 6 · Tel. 0473 201 272
Fax 0473 201 237 · e-mail: info@naturalia-bau.it

www.naturalia-bau.it

neu!

Genauere Auskünfte: Autonome Provinz Bozen, Amt für Luft und Lärm, Amba-Alagi-Str. 35, 39100 Bozen, Tel. 0471 411820

Infos auch unter - www.klimahaus.info

Ich bin stolz auf mein Haus

Die Klimahausplakette ist eine Auszeichnung für
energiesparendes und klimaschonendes Bauen.



Amt für Luft und Lärm
Ambo Alagi Straße 35
39100 Bozen
Tel: 0471 411 820
all@provinz.bz.it
www.klimahaus.info



Autonome Provinz Bozen - Südtirol
Amt für Luft und Lärm
Provincia di Bolzano - Alto Adige
Ufficio Aria e Rumore



BAUKOSTENMANAGEMENT

Wer schon gebaut hat weiß es: Nichts leichter als sich zum Bau zu entscheiden, nichts leichter als zu beginnen. Schwieriger ist es da schon die Kostenentwicklung immer im Griff zu haben. Das Zauberwort lautet Baukostenmanagement.

Der Gang zum Fachmann ist in diesem Sinne nie falsch. Es gibt aber einige Grundstrategien, die jeder potentielle Bauherr kennen sollte. Eine dieser Strategien ist es, nur so groß zu bauen, wie unbedingt erforderlich. Die Verringerung der Gebäudegröße spart Kosten oder besser vermeidet sie. Jeder entbehrliche m² Wohnfläche spart je nach Ausstattungsqualität etwa zwischen 1000 und 2000 Euro. Wer lange in engen Verhältnissen gewohnt hat und sich zum Hausbau entscheidet verbindet mit dem eigenen Heim das Gefühl von Geräumigkeit, Platz und Licht. Im eigenen Haus sollten Räume für alle Tätigkeiten und Erfordernisse zur Verfügung stehen. Wenn schon gebaut wird, dann ordentlich! Der Wunsch nach großzügigen Wohnverhältnissen ist natürlich verständlich. Soll das Bauvorhaben aber nicht in einem finanziellen Debakel enden, dann muss es für den Bauherren finanzierbar sein.

Sparen heißt nicht sparen

Kostengünstig bauen, heißt nicht unbedingt sich mit



einem phantasielosen 08/15-Bau zufrieden geben zu müssen. Auch mit einem begrenzten Etat lässt sich noch hochwertige und optisch ansprechende Architektur verwirklichen. Hier ist allerdings die Kreativität des Architekten gefragt. Und damit ist nicht nur gestalterische Kreativität gemeint, sondern auch kalkulatorische. Der nach

außen vermittelte Eindruck von Großzügigkeit ist nicht eine ausschließliche Frage der realisierten Flächen oder Kubatur. Geschickt geplant, kann ein Wohnbereich mit 35 m² Fläche geräumiger wirken und, was noch wichtiger ist, flexibler nutzbar sein als der ungünstig geschnittene „Palast“ von 60 m² Fläche. Die Vorteile geschickter Planung

könnten z.B. gute Möblierbarkeit, offenes Wohnen mit Sichtverbindungen zwischen den Räumen, Anordnung funktioneller Zentren und die Erhöhung des Nutzwertes unvermeidlicher Verkehrsflächen sein. Die Größe und damit die Kosten des Bauobjekts ergeben sich aus dem Flächenbedarf der Bewohner. Die Statistik zeigt, dass

Energie von Herzen

Aus dem Herzen unserer Erde direkt zu Ihnen nach Hause. **Erdgas - sauber, sicher und verlässlich.** Wir kümmern uns um Ihr Wohlbefinden.

Ihr Erdgasversorger für Südtirol:

Nationalstrasse 63 · 39040 Auer
Tel. 0471 816 800 · Fax 0471 816 801
info@energessuedgas.it

dieser Wohnflächenbedarf seit Jahren stetig ansteigt. Der Anspruch an moder-

braucht Jahrzehnte, um dann finanziell wieder auf die Beine zu kommen.



nem Lifestyle und Komfort fordert seinen Tribut. Wenn nicht großzügige finanzielle Quellen zur Verfügung stehen, sollte man sich ernsthaft fragen, ob der Fitnessraum, die Keller-Bar, das Lesezimmer, das separate Esszimmer, 2 oder mehr Bäder wirklich erforderlich sind. Von Zweckoptimismus geprägte Aussagen wie „Es wird schon irgendwie gehen“ können ganz schnell gefährlich werden. Übersteigt der Neubau die finanziellen Möglichkeiten, ist der überstürzte Verkauf oft der einzige Ausweg. Oder es kommt zur Zwangsversteigerung. Nicht immer können aus dem Verkaufs- oder Versteigerungserlös die in Anspruch genommenen Kredite voll zurückgezahlt werden. Haus weg, Geld weg! Was bleibt sind die Schulden, die eventuell zusätzlich zur Miete anfallen. Manch einer

Richtig dimensioniert, richtig genutzt

Manchmal führt das Bestreben, überflüssige Räume zu vermeiden, nicht weiter. Zum Beispiel bei einer mehrköpfigen Familie mit Kindern, oder wenn bestimmte berufliche Erfordernisse zusätzlichen Raum erfordern. Eine Liste aller Räume mit Angabe eines Zieles für die Gesamt-Wohnfläche ist hilfreich. Wird die Gesamtfläche auf die Einzel-Räume verteilt hat man immer vor Augen, bei welchen Räumen die Zielvorgabe überschritten wird. Ein sehr effektiver Weg zur Reduzierung unnötiger Baukosten ist das Vermeiden von Verkehrsflächen. Da auf Verkehrsflächen aber nicht verzichtet werden kann, liegt der Ansatz darin, Verkehrsflächen als Wohnflächen zu nutzen. Klassisches Beispiel ist die Diele. Der sonst nur

als Verbindung zwischen den Nutzungseinheiten Kochen, Wohnen, Schlafen usw. genutzte Bereich wird so großzügig ausgeführt, dass der entstehende Raum als Esszimmer genutzt werden kann. Familien mit kleinen Kindern können diesen Bereich noch etwas großzügiger gestalten damit er auch als Spielbereich nutzbar ist. Vorteilhaft ist die Nähe zu Koch- und Wohnbereich, was die Beaufsichtigung des Nachwuchses, z.B. während der Hausarbeit, erleichtert.

Eins plus Eins macht die Hälfte

Die Grundstückskosten entwickeln sich mehr und mehr zum dominierenden Kostenfaktor. Die Größe eines Grundstückes kann nur in den seltensten Fällen dem tatsächlichen Bedarf angepasst werden. Hauptproblem ist zumeist, überhaupt

ein geeignetes, bezahlbares Grundstück zu finden. Ob ein nach langer Suche gefundenes Grundstück dann eigentlich etwas zu klein oder aber deutlich zu groß ist, erscheint sekundär. Die Vorstellungen vom Eigenheim werden dann eben, soweit irgend möglich, an die Vorgaben des Grundstücks angepasst. Anders als beim Mietwohnbau hat man beim Eigenheim keine Erlöse aus einer realisierbaren, größeren vermieteten Fläche zu erwarten. Es gibt aber zumeist einen Ausweg: Man beteiligt einen weiteren Bauherren an den Kosten des größeren Grundstückes. Hierdurch spart man sogar überproportional viel Geld, weil größere Grundstücke einen verhältnismäßig etwas geringeren Quadratmeterpreis haben. Die Lösung heißt Doppelhaus. Aber Achtung: Der Partner von heute ist der Nachbar von morgen!

STEINEGGER
WALTER
FLIESEN - PIASTRELLE

**Verkauf und Verlegung
Keramikfliesen, Prophy, Marmor und Granit**

Kalterer Moos 15 - 39052 Kaltern
(Landesstraße zwischen Auer und Tramin)

Tel. 0471 810033 - Fax 0471 810039
e-mail: stein.ohg@tin.it

DER SONNENSCHUTZ MIT SYSTEM

Baukonzessionen, Bestellung von Material, Arbeitseinteilung, Lieferverzögerungen, technische Pannen, Abgabetermin, usw. Dies sind nur einige der Probleme, mit denen sich ein Bauherr Tag für Tag plagen muss. Dabei bleibt oft wenig Zeit für die anfangs als nicht so wichtig eingestuften Details.

Die Problematik

Viele Bauprojekte sehen auf dem Papier, bzw. im Modellbau einwandfrei aus. Bei der Fertigstellung und der Einrichtung der Räumlichkeiten kommt man aber oft zur Erkenntnis, dass durch den Einfluss der Sonne manche Arbeitsbereiche ungünstig beleuchtet werden. Ein gut belichteter Raum kann dabei noch so schön sein. Aber wenn dadurch das reibungslose Arbeiten beeinträchtigt wird, und in den extremen Fällen – durch die direkte bzw. indirekte Einstrahlung der Sonne auf das menschliche Auge – sogar



zu gesundheitlichen Schäden führen kann, dann kann nur der Eingriff eines Spezialisten wirkliche Abhilfe verschaffen. Das beste Beispiel dafür bieten Passivhäuser, die anhand der vielen Fenster eine großzügige natürliche Beleuchtung von Außen zulassen. Hier ist ein angemessener Sonnenschutz unumgänglich.

Vorbeugung statt Korrekturen

Im Idealfall sollten all diese Faktoren bereits bei der Projekterstellung berücksichtigt werden. Die Fragen, wann und zu welcher Jahreszeit die Son-

ne wo auf- und untergeht und inwiefern die Sonnenstrahlen einen Raum direkt erreichen bzw. beleuchten können, mögen auf den ersten Blick banal oder sogar überflüssig klingen. Wer sich jedoch bereits im Vorfeld um diese Aspekte kümmert, wird am Ende der Bauarbeiten nicht vor vollendeten Tatsachen stehen. Und ein nachträglicher Eingriff produziert bekanntlich immer Zusatzkosten.

Ein Profi in Sachen Beratung

Sun System, der Profi für Sonnenschutz-Systeme hat diese Problematik längst erkannt und bietet bereits in der Bauplanung fachmännische Beratung an. Anhand detaillierter Briefings vor Ort kann Sun System bestimmte Richtlinien vorgeben, die zur Vermeidung der obengenannten Situationen führen. Planen Sie in nächster Zukunft den Bau eines neuen Hauses oder haben Sie vor, ein bestehendes Gebäude auszubauen oder zu sanieren und haben noch nicht an diese Aspekte gedacht? Sun System ist für Sie in diesem Falle sicherlich der geeignete Partner.

Wo Sun System Abhilfe schafft

Was aber tun, wenn im ursprünglichen Projekt keine Änderungen mehr möglich sind oder man einen bereits bestehenden Raum einfach mit einem Sonnenschutz versehen möchte? Auch in diesem Falle kann man sich an Sun System wenden und in Sachen Sonnenschutz-Systeme fachmännisch beraten lassen. Ob es sich um einen einzelnen Blendschutz für einen Bild-

schirm am Arbeitsplatz handelt oder um gesamte sonengeschützte Arbeitsbereiche; Sun System kann die Lösung für optimale Verhältnisse vorschlagen und natürlich auch umsetzen.

Und wer für seinen Wintergarten einen angemessenen Son-

Zufriedenheit des Kunden als Leitmaxime

Die Zufriedenheit des Kunden ist für Sun System die Leitmaxime. Deshalb bietet Sun System auch einen raschen und kompetenten Service an. Und falls jemand mit einer bereits bestehenden Sonnenschutz-



nenschutz sucht, wird bei Sun System ebenfalls fündig. Denn Sun System ist ein absoluter Spezialist für die Beschattung von Wintergärten. Ob Sie nun einen neuen Wintergarten planen oder den bereits bestehenden mit einem Sonnenschutz-System versehen wollen; bei Sun System sind Sie genau richtig.

anlage irgendeiner anderen Firma Schwierigkeiten haben sollte, oder dafür keinen Techniker bestellen kann, so hilft Sun System gerne weiter. Sun System, der Profi für Sonnenschutz-Systeme bietet absolute Qualitätsprodukte mit entsprechendem Service.



KOMFORT DURCH GEZIELTE DÄMMUNG

Die Ölkrise der siebziger Jahre regte die westlichen Ländern zu einem nachhaltigeren Umgang mit Energie an. Durch notwendige Einschränkung des Energieverbrauchs wurde den westlichen Ländern die Abhängigkeit von den fossilen Brennstoffen bewusst. Die Reduzierung dieser Abhängigkeit war die Herausforderung knapp nach der Ölkrise.

Ein Drittel des Gesamtenergieverbrauches wird in die Heizenergie gesteckt. Damit geriet auch der bis dahin sorglose Umgang mit dem Energieverbrauch beim Beheizen von Gebäuden ins Blickfeld der Öffentlichkeit. In den letzten Jahren änderte sich der Beweggrund für die Versuche den Energieverbrauch immer mehr zu senken grundlegend. Das Bekanntwerden des Treibhauseffektes und die Erforschung seiner Auslöser brachte neuerdings ein Umdenken.

Heizung und Behaglichkeit

Die thermische Optimierung einer Gebäudehülle liefert

einen bis auf ein Viertel reduzierten Energiebedarf für die Heizung. Durch den hohen Anteil der Heizenergie von Gebäuden am Gesamtenergiebedarf sind die Einsparpotentiale natürlich dementsprechend groß. Aus diesen Gründen wird die Anforderung an die Qualität der thermischen Hülle eines Gebäudes auch immer größer. Grundsätzlich soll durch eine optimierte Wärmedämmung dem Nutzer dieser Gebäude, ein möglichst behagliches Klima geschaffen werden.

Es wird immer wieder versucht Parameter für das subjektive Empfinden von Behaglichkeit festzulegen. Unter den angeführten Para-

metern befinden sich neben der Oberflächentemperatur der umschließenden Flächen, die Raumluftfeuchte, die Luftgeschwindigkeit, der Grad der Aktivität, aber auch die Bekleidung der Personen. Für ein behagliches Klima in einem Gebäude sind aber nicht nur die Wintermonate zu betrachten. Auch in den Sommermonaten kann es zu einem unbehaglichen Klima in einem Raum kommen. Dies geschieht durch übermäßige Erwärmung des Raumes, durch die einstrahlende Sonnenenergie. Um dieses, in Verbindung mit Holzbauten oft als „Barackenklima“ bezeichnete Klima, nicht entstehen zu lassen ist es notwendig

entsprechend dimensionierte Speichermassen in den Bauteilen vorzusehen. In den Sommermonaten erwärmt die Sonne im Verlauf des Tages die äußere Oberfläche der Außenbauteile. In der Nacht kühlen die Außenbauteile wieder ab. Dadurch entsteht eine sogenannte Wärmewelle die den Bauteil „durchflutet“. Der Grund, dass viele Holzhäuser ein sehr gutes Raumklima haben, liegt einerseits an der sehr geringen Temperaturleitzahl, andererseits aber auch an weiteren positiven Eigenschaften natürlicher Baustoffe. Holz kann in einem weiten Bereich Feuchtigkeit aufnehmen und speichern ohne durch diese Feuchtig-

- Schräganlagen
- Schrägrollos

- Markisen
- Rollos
- Veneziane
- Garagentore
- Sichtschutz
- Blendschutz
- Service



Bei Bestellungen innerhalb APRIL 2004

kostenlose Montage!

Legen sie bei der Bestellung dieses Coupon bei, als Rabatt gewähren wir ihnen die Montage!



I-39100 Bozen - Kravogelstr. 5 - Tel. 0471 502622 - Fax 0471 507770 - www.sunsystem.bz - info@sunsystem.bz

keitszunahme gefährdet zu werden.

Ein Dämmstoff sollte die beiden Anforderungen, geringe Wärmeleitfähigkeit für den winterlichen Wärmeschutz,

Vielzahl von Materialien; Qualität und nachhaltige, sprich ökologische Kriterien sollten bei der Wahl Leitthema sein. Grundsätzlich gilt: Bei der Dämmung soll nicht gespart



Wärmedämmung und Emissionsreduktion sowie eine geringe Temperaturleitzahl für den sommerlichen Wärmeschutz, erfüllen. Daher ist die Auswahl eines Dämmstoffes eine der schwierigsten, weil wichtigsten Entscheidungen beim Hausbau oder bei der Renovierung. Es gibt eine

werden, auch wenn doppelte Dämmstärke nicht gleich doppelte Dämmleistung bedeutet.

Dämmen, isolieren und schützen

Bei Dämmstoffen aus Zellulose ergeben sich durch die Abstammung von Holz ähnliche

Werte wie für Holz. Das heißt, deren Einsatz ergibt aus dem Zusammenwirken der beiden Baustoffe eine hohe Feuchte-speicherfähigkeit.

Eine gute Dämmung erweist sich in jedem Fall als sinnvoller Wärmeschutz. Eine amerikanische Studie zeigt z.B., dass der Energieverbrauch beim Einsatz von Zellulosedämmstoff gegenüber herkömmlichen Mineralfaserdämmstoffen um 24% reduziert werden kann. Dämmstoffe aus Zellulose leisten aber noch mehr.

Thema Schallschutz zum Beispiel. Um Kraft für die Aufgaben des Alltags zu sammeln, benötigt der Mensch in seiner knapp bemessenen Freizeit Ruhe. Ein guter Schallschutz wird somit immer wichtiger! Dabei ist es wichtig zu wissen, dass das Empfinden der Umgebungsgeräusche eine sehr subjektive Wahrnehmung ist. Zwei unterschiedliche Geräusche gleicher Schallintensität können sowohl angenehm (Musik) als auch unangenehm (Schlagbohrmaschine des Nachbarn) empfunden werden. Unangenehme Geräusche bezeichnen wir als Lärm. Die Vermeidung dieser unangenehmen Geräusche ist die Aufgabe des Schallschutzes. Auch in diesem Bereich ist der Einsatz von verdichteten Zellulosefasern eine optimale Lösung. Als Trittschallschutz – der Nachbar unter Ihnen wird sehr dankbar sein – eignen sich, neben den Zelluloseflocken auch zu Pellets verdichtete Zellulosefasern, die meist als Trocken- oder

Hohlraumschüttung ausgebracht werden. Der Einsatz dieses Granulats bringt neuesten Erkenntnissen zufolge ein Trittschall-Verbesserungsmaß von etwa 20 dB.

In jedem Fall erlaubt der Einsatz von Zellulosefasern die Realisierung einer fugenlosen, maßgeschneiderten Dämmschicht, ganz egal ob unten, oben oder seitlich.

Baubiologisch unbedenklich

Als Rohstoff dient reines Zeitungspapier. Im Schredder werden die Zeitungen vorzerkleinert. Dabei sorgt ein Elektromagnet dafür, dass Kleinteile wie z.B. Büroklammern ausgeschieden werden. Das Ergebnis der speziellen Behandlung in der Feinmühle sind watteähnliche Zellulosefasern. Zur Brandhemmung und zum Schutz der Holzkonstruktionen vor Fäulnis und Ungeziefer werden nun sogenannte Borate zugesetzt. Zellulosedämmflocken setzen sich in der Regel aus ca. 90% Zeitungspapier und 10% harmlosen und nicht verdunstenden Borsalzen zusammen. Der Produktionsprozess verbraucht geringe Mengen Energie und kein Wasser. Somit handelt es sich um ein umweltfreundliches Produkt. Das wollige Produkt, die sogenannte Flocke, die daraus entsteht wird mit einer Maschine in Boden, Wand oder Dach eingepulvert und bildet dort eine dichte, passgenaue und wärmedämmende Hülle.

(MK)




39010 Sigmundskron
Sigmundskroner Strasse 19
Tel. 0471 63 36 22 - Fax 0471 63 30 99

Filiale Kaltern: Handwerkerzone 33
Tel. 0471 96 26 41 - Fax 0471 96 24 12



THERMOFLOC®
Dämmstoff aus Zellulosefaser

DACH- WAND- BODEN- DÄMMUNG

LUGGIN CHRISTIAN - REINSPERGWEG NR. 5 - 39057 EPPAN
TEL. - FAX 0471 66 14 36 - HANDY 349 14 67 159

FRESKOS WIE VON MEISTERHAND

Erstaunen lässt nicht nur die innovative Technik mit der die Bozner Firma POLLOCK ART Freskos und Trompe l'oeil herstellt, sondern auch der ansprechende Preis.

Die Szenenausstattung für Italiens Straßenfeger Nr. 1 „Panariello Show“ stammt genauso von POLLOCK ART wie einige Freskos und Trompe l'oeil-Bilder in einer Kirche in Orvieto. In Rom, Mailand und sogar Teneriffa war das innovative Unternehmen bereits tätig.

Einzigartiges Verfahren

Das Geheimnis liegt sowohl in der besonderen Technik als auch in der Verwendung des besonderen Trägermaterials. Wahre Kunstwerke werden in wenigen Stunden hergestellt und montiert, ohne lästigen Schmutz. Wollen Sie irgendeine antike Abbildung an Ihrer Wand? Oder vielleicht doch etwas Modernes? Für POLLOCK ART kein Problem. Das Resultat überzeugt sowohl Laien wie Experten und gibt jedem Raum eine besondere Note. Besonders im



Trompe l'oeil-Bild

Verhältnis zu den Kosten sind diese „Kunstwerke“ wirklich unglaublich.



Ein reproduziertes Fresko von Michelangelo

Vom Wunsch zur Wirklichkeit

Wie bekommt man nun sein eigenes Fresko? Ein Anruf genügt, POLLOCK ART schickt einen Art Director bei Ihnen vorbei, der die Wand, die Sie gestalten möchten inspiziert und fotografiert um Ihnen danach einige Vorschläge auf Papier zu zeigen. Daraus lässt sich bereits der Eindruck des fertigen Werkes erkennen. Das alles natürlich ganz unverbindlich und ohne jegliche Kaufpflicht oder Kosten!

POLLOCK ART ist auch in der Lage personalisierte Mäander-Bordüren passend zum Stil und zur Einrichtung Ihrer Wohnung herzustellen.

Mit dieser neuen, für Innenräume geeigneten Technik lässt sich jedes Ambiente mit einer einzigartigen und unverwechselbaren Note gestalten.

Jedem sein Picasso

Eine interessante Neuheit ist die Reproduktion von Bildern jeglicher Art auf echter Leinwand mit Anbringung einer Schutzschicht. Ihrem Erfindungsreichtum sind kaum Grenzen gesetzt, denn die Bilder sehen den Originalen zum Verwechseln ähnlich... Die Auswahl an Künstlern und Kunstwerken ist riesengroß; das gewählte Bild kann auf jede Größe angepasst werden. Auch die Reproduktion von Fotos auf Leinwand oder bestimmter Abbildungen auf Aquarell-Papier ist möglich.

Kundra, exklusiv

Für wirklich besondere, abstrakte Bilder, die den Zeitgeist widerspiegeln steht eventuell der junge brasilianische Maler Kundra zur Verfügung. Er arbeitet in Italien exklusiv für POLLOCK ART und malt hauptsächlich in Öl.

Werbegrafik

Auch im Bereich Werbegrafik ist POLLOCK ART aktiv. Auch die ausgefallensten Wünsche sieht das Unternehmen als Herausforderung. Von der Beratung bis zur Fertigstellung, im Vordergrund steht natürlich die Zufriedenheit des Kunden.



„La meditazione“ - Reproduktion auf Leinwand

Pollock Art®

Piave Straße 31 - I-39100 Bozen
Tel. +39 0471 323950 - Fax. +39 0471 326133
info@pollockart.it - www.pollockart.it

URBAUSTOFF LEHM - HOCHAKTUELL

Der Lehmbau wird seit ca. 8000 Jahren durchgeführt. Lehm wurde in allen alten Kulturen als Baustoff, nicht nur für Wohnbauten, sondern auch für Befestigungsanlagen und Kulturbauten verwendet, (viele alte Bauwerke wurden aus Lehm gebaut), wie z.B. die chinesische Mauer.

Lehm ist einer der ältesten Baustoffe der Menschheit und einer der modernsten zugleich. Nachdem Lehm als Baustoff zunächst bedeutungslos wurde, erhielt er in den 80ern des 20. Jahrhunderts neue Einsatzgebiete, da für die Herstellung massiver Lehmwände nur ca. 1 % der Energie benötigt wird, welche für eine vergleichbare Wand aus Ziegeln oder Beton erforderlich wäre. Mit unvergleichlichen technischen Eigenschaften: atmungsaktiv, feuchtigkeitsregulierend, wärmedämmend, schadstoffabsorbierend, schalldämmend, energiesparend, wohngesund. Deshalb ist das Interesse an Lehmbau überall auf der Welt neu erwacht kosteneffektives Baumaterial. Lehm ist selbst für hochmoderne Konstruktionen ausgezeichnet geeignet. Es kann auf ganz verschiedene Arten in Bauwerken eingesetzt werden, vom Fußboden, über Wandaufbauten, Putze und Deckenkonstruktionen, bis hin zum Dach. Lehm kann beides sein: wertbeständig und schön.

Vom Hausbau bis zur Wandgestaltung

Lehm wird als Baustoff sehr vielfältig für die verschiedens-

ten Einsatzgebiete aufbereitet. Er kann als Schüttung in Zwischenböden eingebracht werden, als Mörtel oder Putz verarbeitet oder zu Steinen oder Platten geformt werden. Er lässt sich auch erdfeucht zu massiven Wandkonstruktionen stampfen. Eine Vielzahl verschiedener Zusätze wie Stroh- oder Holzhäcksel, Hanffasern oder Hobelspäne sorgen für unterschiedliche Festigkeiten, Elastizität oder wärmedämmende bzw. wärmespeichernde Eigenschaften. Die traditionellen Lehmbautechniken (Massivlehm- und Stampflehmtechnik) haben einen entscheidenden Nachteil, sie sind sehr aufwändig in der Ausführung und haben eine sehr lange Trocknungszeit. Erst mit der Entwicklung von Fertigprodukten, wie Lehmsteinen und Leichtlehmelementen wurde der Lehmbau für den modernen Hausbau sowie für die Raumgestaltung wieder attraktiv.

Holz und Lehm sind Rohstoffe, die sich als Baustoffe perfekt ergänzen. Mit Lehmstein-Mauerwerk für den modernen Holzrahmenbau bringen sie den klimatischen Charakter des Massivbaus in die hochgedämmten leichten Niedrigenergie-Holzhäuser unserer

Tage. Mit Lehmbausteinen können Sie alte Lehmausfachungen- und Decken in Fachwerkhäusern reparieren und neue Ausfachungen in alter Technik erstellen können.

Altes Material neue Technik

Die Lehmbauplatte ist eine der wichtigsten Innovationen im Lehmbau der letzten Jahre. Denn nachteilig für die Anwendung von Lehm war lange Zeit die aufwändige handwerkliche Verarbeitung. Als Lehmputz und Bauplatte in einem Produkt bringt die industriell gefertigte Lehmbauplatte die Vorteile des uralten Baustoffs in den leichten und schnellen Trockenbau des 21. Jahrhunderts. Lehm-Trockenputzplatten werden hingegen vollflächig auf Wände, Decken und Holzwerkstoffplatten geklebt. Ohne Schmutz und Trocknungszeiten bringt sie „über Nacht“ Lehmklima in Ihre vier Wände.

Innenputze aus Lehm bestehen aus reiner Erde, die mit Pflanzenfasern und Stroh zum Bauprodukt veredelt wird. Sie werden in allen Bereichen des Wohnbaus und auf allen Untergründen eingesetzt. Eine besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die

Kultivierung des Lehmfinishputzes. Aus dem bildsamen Material Lehm werden unverwechselbare natürlich-ästhetische Oberflächen geschaffen, Sinnlichkeit pur. Lehmputze mit ihren farbigen Oberflächen beeinflussen die Innenraumarchitektur und wirken durch die Regulierung der Luftfeuchtigkeit sehr positiv auf das Raumklima. Immer mehr Menschen mögen diese lebendige, sinnliche Struktur und die wunderschönen Farben dieser Art der Wandgestaltung. Er kann glatt, oder rauh verarbeitet werden. Dadurch wirkt er mal rustikal, dann wieder elegant. Um besondere Effekte zu erzielen, ist es möglich, beispielsweise Fasern, Beispiel Stroh, hinzuzufügen oder mit Perlmutter zu veredeln. Farbige Lehm-Edelputze schaffen also einzigartig schöne Wandoberflächen von unverwechselbarem Charakter. Mit einer geradezu unbegrenzten Gestaltungsvielfalt. Lehmstreichputze und Lehmfarben sind die neuesten Möglichkeiten der modernen, kreativen Wandgestaltung mit Lehm.



- Ausführung von Autokranarbeiten
- Generalunternehmen
- Zivilbauten
- Industrie- und Gewerbebauten
- Sanierungs- und Umbauarbeiten
- Aussengestaltungen

Handwerkerzone Max Valier 5
39040 Tramin
Tel. 0471 860 200
zoeggeler-bau@rolmail.net

ZÖGGELERBAU

Verkauf von Wohnung im Überetsch.

WELLNESS-ENTSPANNUNG UND ERHOLUNG

Sie kennen das. Der Tag war wieder hektisch, man ist so mitgenommen, dass man nicht mehr richtig abschalten kann. Jetzt in wohliger Ambiente die Seele baumeln lassen können würde Wunder bewirken.

Die Zeiten wo Hygiene und auch Erholung einfach gleichbedeutend mit Dusche oder Vollbad waren, sind längst vorbei. Erholung, auch zu Hause, wurde zu einem ganzheitlichen Konzept, auf „Neudeutsch“ Wellness genannt. Dieser Begriff beschreibt in einem Wort die Kombination von Hygiene, Entspannung und Erholung. Wellness-Bereiche, ob in Hotels oder in den eigenen vier Wänden sind daher sehr angesagt. Dabei geht es aber nicht nur um die Sauna, den Whirlpool oder das Schwimmbad.

Wohlfühl-Prinzip

Wohlfühlen fängt schon mit dem gesamten Raum in dem

die Wellnessanlage aufgebaut ist an. Kurz, nur die Verfügbarkeit der technischen Einrichtungen ist zuwenig. Das ganze Ambiente muss „stimmig“ sein. Das beginnt schon beim baulichen Konzept. Da ein Wellnessbereich meistens ein Nassbereich ist, müssen die dafür verwendeten Materialien auch entsprechende Eignung haben. Es müssen aber nicht immer nur die klassischen Fliesen sein. Auch Holz kann in feuchter Umgebung verwendet werden. Es gibt Holzarten wie z.B. das Teakholz, die auch für Nasszellen sehr gut geeignet sind. Diese Hölzer werden schiffsbodenartig mit eigenen Dehnfugen verlegt.

Mit Holz sehr gut und ästhe-

tisch hervorragend kombinierbar sind Mosaikfliesen für Rundungen (z.B. eine runde Dusche).

Wärme als Streicheleinheit

Im Wellnessbereich wird man sich hauptsächlich barfuß aufhalten und aus diesem Grund ist es sehr wichtig, dass der Boden angenehm warm ist. Eine gute Lösung dafür sind die elektrischen Bodenheizungen, die im Vergleich zu den normalen Bodenheizungen sehr dünn sind. Zusätzlicher Vorteil der elektrischen Heizungen ist die Möglichkeit der individuellen Regelung. Man kann die Heizung z.B. so programmieren, dass sie um 7 Uhr warm ist; aufgrund der

Außentemperatur errechnet die Heizung selbst wann sie sich einzuschalten hat.

Eine Dünnbettheizung ist auch für nachträglichen Einbau oder Renovierung geeignet, da sie sehr wenig Platz braucht (mit neuen Fliesen ca 1,5 cm).

Greift alles perfekt ineinander, wird der Wellnessbereich zu einem Auflagergerät für Körper und Geist.



- keramische Boden- und Wandfliesen
- Holz-, Teppich-, PVC- & Linoleumböden
- Velux-Dachfenster mit Zubehör
- Bitumendachschindeln (Tegole Canadesi)
- Elektrische Bodenheizungen für Innen- & Außen
- Isolierungen für Böden, Wände und Decken
- Wir haben die Voraussetzungen (Klimahaus-experte) für die fachgerechte Verlegung von Böden im Klima- bzw. Passivhaus.

Der schlaue Fuchs geht zu Baulux



Baulux des Dorigoni Gerhard - Handwerkerstr. Süd 7 - I-39044 Neumarkt - Tel. 0471/812 735 - Fax, 0471/812 751 - e-mail: info@baulux.it - www.baulux.it

Spezialthema für die nächste Ausgabe "die Weinstraße"

die Weinstraße
DIE ERSTE UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR ÜBERETSCH UND UNTERLAND

Garten & Blumen

Reservieren sie innerhalb 08.04.2004 einen Platz für ihre Werbung
in der nächsten Ausgabe, unter folgender Kontaktadresse:

die Weinstraße

Ahead GmbH
Galvanistraße 6c - 39100 Bozen
Tel. 0471 051 260 - Fax 0471 051 261
E-Mail: info@ahead.bz

Erscheinungstermin 19. April 2004





~~Ich träume von einem eigenen Haus, einer eigenen Wohnung. Aber das Geld? Habe ich genügend Eigenkapital? Kann ich dieses Risiko eingehen? Bin ich überhaupt in der Lage mein Darlehen zurückzuzahlen? Und dann die Zinsen, mal rauf, mal runter. Fixe oder indexgebundene Zinssätze, ist das nicht kompliziert? Wem kann ich vertrauen, kennt sich da überhaupt jemand richtig aus? Soll ich doch einfach weiter in meiner Mietwohnung bleiben? Und wenn ich dennoch kaufe.~~

Mit dabei



SPARKASSE

Eigenheimfinanzierung der Sparkasse – Träume werden Wirklichkeit

Bis zu 30 Jahren Laufzeit. Finanzierung bis zu 100% des Wertes.

Mit fixen und und indexgebundenen Zinssätzen.

Unsere Berater erwarten Sie.

www.sparkasse.it
 ☎ 840 052 052

150
JAHRE

